Der Kakao und die Schokoladen...

Walter Stollwerck

Econ 7553.1 Bound

JAN 22 19

Harvard College Library

FROM

Gift of the Seminary

Digitized by Google

Digitized by Google

Econ 7553.1 Bound

JAN 22 19

Harvard College Library

FROM

Gift of the Seminary

Digitized by Google

Digitized by Google

Sem 7553

DER KAKAO

UND DIE

SCHOKOLADENINDUSTRIE.

EINE WIRTSCHAFTS-STATISTISCHE UNTERSUCHUNG

VON

DR. WALTER STOLLWERCK.

JENA
VERLAG VON GUSTAV FISCHER
1907.

Diese Abhandlung bildet zugleich den **sechsundfünfzigsten Band** de **„Sammlung nationalökonomischer und statistischer Abhandlungen** de **staatswissenschaftlichen Seminars zu Halle a. d. S., herausgegeben** vo **Dr. Joh. Conrad.“** Vergl. auch die Rückseite des Umschlags.

Digitized by Google

Verlag von **Gustav Fischer** in **Jena.**

Zur Entwickelung des deutschen Bäckergewerbes.
Eine wirtschaftlich-statistische Studie. Von Dr. **Walther Badtke.** Preis: 5 Mk.

Vor kurzem erschien:

Das Wirtschaftsjahr 1906. Jahresberichte über den Wirtschafts- und Arbeitsmarkt. Für Volkswirte und Geschäftsmänner, Arbeitgeber- und Arbeiterorganisationen. Von **Richard Calwer.** Erster Teil: Handel und Wandel. Preis: 9 Mk., geb. 10 Mk.

In Kürze erscheint der II. Teil des Berichts über:
Das Wirtschaftsjahr 1905. Zweiter Teil: Jahrbuch der Weltwirtschaft.

Volkswirtschaftliche Chronik für das Jahr 1906.
Preis: 16 Mk.

Die **„Volkswirtschaftliche Chronik"**, welche seit dem Januar 1898 den Heften der „Jahrbücher für Nationalökonomie" beigegeben wird, erfuhr von Januar 1904 an eine Erweiterung. Sie berichtet **monatlich** über folgende Gebiete:

I. Produktion im allgemeinen. — Kartellwesen. — II. Landwirtschaft und verwandte Gewerbe. — III. Industrie, einschließlich Bergbau und Baugewerbe. — IV. Handel und Verkehr. — V. Versicherungswesen. — VI. Geldmarkt und Börse. — VII. Kleingewerbe. — VIII. Arbeiterverhältnisse. — IX. Finanzwesen. (Vom Jahrgang 1907 an: **X. Soziale Hygiene,** vierteljährlich.)

Die Unternehmungen der Brüder Siemens. Von **Dr. Richard Ehrenberg,** Prof. der Staatswissenschaften a. d. Univ. Rostock. Erster Band. Bis zum Jahre 1870. Mit 7 Abbildungen. 1906. Preis: 12 Mk., geb. 13 Mk. 20 Pf.

Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure:

Das Buch stellt zweifellos eine Stoffsammlung von bisher nicht erreichter Vollständigkeit und Bedeutung dar, die für jeden Techniker und Industriellen praktisches und für jeden Volkswirtschaftler theoretisches Interesse in Fülle bietet.

Der Weinhandel im Gebiete der Hanse im Mittelalter.
Von **Hans Hartmeyer.** 1905. Preis: 2 Mk. 50 Pf.

Zur Entwicklung der Baumwollindustrie in Deutschland. Von **Dr. W. Lochmüller.** Mit 3 Kurven im Text. 1906. Preis: 3 Mk. 50 Pf.

Die Fayencefabrik zu Mosbach in Baden. Von Dr. **Johannes März.** 1906.
Preis: 3 Mk.

Das deutsche Fleischergewerbe. Von Dr. **A. Rothe.** Preis: 4 Mk.

Der Warenverkehr zwischen Holland und dem deutschen Hinterland mit besonderer Berücksichtigung der holländischen Hauptthäfen seit der Mitte des 19. Jahrhunderts. Eine handelspolitische Studie. Von **Dr. Peter Stubmann.** 1901. Preis: 2 Mk. 50 Pf.

Digitized by Google

135-c
46

Sammlung

nationalökonomischer und statistischer

Abhandlungen

des

staatswissenschaftlichen Seminars zu Halle a. d. S.

herausgegeben

von

Dr. Joh. Conrad,
Professor der Staatswissenschaften zu Halle a. d. S.

Sechsundfünfzigster Band.

Jena,
Verlag von Gustav Fischer.
1907.

Digitized by Google

DER KAKAO

UND DIE

SCHOKOLADENINDUSTRIE.

EINE WIRTSCHAFTS-STATISTISCHE UNTERSUCHUNG

VON

Dr. WALTER STOLLWERCK.

JENA
VERLAG VON GUSTAV FISCHER
1907.

Digitized by Google

Econ 7553.1

HARVARD COLLEGE LIBRARY
JUN 2 1908
CAMBRIDGE, MASS.

Gift of
the Seminary

Alle Rechte vorbehalten.

Lippert & Co. (G. Pätz'sche Buchdr.), Naumburg a/S.

Digitized by Google

Inhalts-Übersicht.

Seite

Einleitung . . . . . 1—4

Erster Abschnitt. Die Kakaoproduktion.

I. Kapitel. Die amerikanischen Produktionsgebiete . . . . . 5—21

1. Allgemeine geographische Übersicht der gesamten Kakao produzierenden Länder . . . . . 5—6
2. Die zentralamerikanischen Staaten . . . . . 6—7
   Begründung der geringen Entwicklung der Produktion und des minimalen Exportes.
3. Die Republik Ecuador . . . . . 7—10
   Die Verteilung der Produktion nach Provinzen sowie ihre Entwicklung nach Handelssorten, ferner die Verteilung des Exportes nach Bestimmungsländern.
4. Peru, Bolivien und Columbien 10
5. Venezuela . . . . . 12—13
   Die Verteilung der Produktion nach Distrikten unter besonderer Berücksichtigung der Qualität der verschiedenen Sorten.
6. Niederländisch Guayana . . . . . 13—15
   Schilderung der vielen Kakaokrankheiten und -Schädlinge. Art der Bewirtschaftung.
7. Brasilien . . . . . 15—16
   Art der Bewirtschaftung. Verteilung des Exportes nach Bestimmungsländern.
8. Britisch Westindien . . . . . 16—18
   Schilderung des Fermentationsprozesses im Anschluß an die Produktionsweise auf Trinidad.
9. Französisch Westindien 18
10. Die Insel Haiti . . . . . 18—19
    Art der Bewirtschaftung in der Republik Domingo sowie Hervorhebung der wichtigsten Exporthäfen auch für die Republik Haiti und ein Vergleich der Entwicklung der Produktion beider Länder.

Digitized by Google

Seite

11. Die Inseln Cuba und Porto Rico . . . . . 20—21
Gemeinsame Entwicklung der Produktion. Ausdehnung des Kakaobaues in Kuba und eine Gegenüberstellung der Zucker- und Tabakproduktion und die gegenseitigen Aussichten für die Zukunft.

II. Kapitel. Die außeramerikanischen Produktionsgebiete . . . . 22—35

1. Britisch Ceylon 22
Begründung und Entwicklung der Produktion.
2. Niederländisch Ostindien . . . . . 22—23
Verteilung und Entwicklung der Produktion.
3. Die Philippinen 23
4. Sao Thomé und Principe . . . . . 23—24
Einführung des Kakaobaues. Die Anbauverhältnisse und Aussichten. Die Entwicklung der Produktion.
5. Englische Goldküste und Lagos . . . . . 25—26
Begründung und Entwicklung der Produktion. Wirtschaftliche Verhältnisse des Anbaues (Eingeborenenkulturen) ihre Vor- und Nachteile.
6. Belgischer Kongostaat 26
7. Die deutschen Schutzgebiete . . . . . 26—34
Einführung des Kakaobaues in Kamerun 26
Anbauverhältnisse daselbst 27
Umfang und wirtschaftliche Bedeutung der dort tätigen Plantagengesellschaften im allgemeinen und besonders beleuchtet an einzelnen Beispielen . . . . . 27—29
Entwicklung der Kakaoproduktion Kameruns 30
Kritische Betrachtung derselben in ihrer Bedeutung für das Mutterland . . . . . 30—31
Togo, die dortigen Anbauverhältnisse und die Entwicklung der Produktion . . . . . 31—32
Samoa, Anbauverhältnisse, Entwicklung und Aussichten der Produktion . . . . . 32—34
8. Vergleich der Entwicklung der bedeutendsten Kakaoproduzierenden Länder im letzten Dezennium 34
9. Vergleich der Kakaoproduktion nach Kolonialbesitz der europäischen Staaten 35

Zweiter Abschnitt. Der Welthandel des Kakao.

III. Kapitel. Die bedeutendsten Kakaomärkte . . . . . 35—45

1. Allgemeines über den Welthandel und nähere Bezeichnung, was der Abschnitt II behandeln soll . . . . . 35—36
2. Kurze Erläuterung und Quellenangabe der im folgenden herangezogenen Statistiken 36
3. Allgemeiner Vergleich der Kakaomärkte von Hamburg, London und Le Havre . . . . . 36—37
4. Das statistische Material . . . . . 38—40

Digitized by Google

Seite

5. Warum sind die Zahlen für die Vorräte am Schlusse des Jahres mit angegeben und ebenso des gesamten Angebotes und der Ablieferungen . . . . . 37—41
6. Die Absatzverhältnisse des Londoner Marktes und die Gründe für dieselben 41
7. Die Absatzverhältnisse in Le Havre . . . . . 41—42
8. Die Absatzverhältnisse in Hamburg . . . . . 42—43
9. Die Gründe für das starke Aufblühen des Hamburger Marktes . 43
10. Die Entwicklung des New Yorker Kakaomarktes und seine Beziehungen zu den europäischen . . . . . 43—45

IV. Kapitel. Handelsgebräuche und Kakaopreise . . . . . 45—55

1. Kakaobezug vom europäischen Markte 45
2. Die verschiedenen Arten des überseeischen Bezuges 45
3. Usancen beim überseeischen Kauf . . . . . 45—46
4. Vergleich der Preise verschiedener Sorten . . . . . 46—49
5. Tabelle für die Entwicklung der Kakaopreise in den letzten 20 Jahren 48
6. Preisbewegung um das Jahr 1896 und ihre Gründe . . . . . 49—51
7. Preisbewegung im Jahre 1906 und ihre Gründe . . . . . 52—53
8. Einfluß der Spekulation auf die verschieden starke Preisschwankung sowie auf das Preisverhältnis der einzelnen Sorten . . 53—54
9. Gründung einer internationalen Vereinigung der Schokoladefabrikanten zum direkten Einkauf von Rohkakao . . . . . 54—55

Dritter Abschnitt. Die Schokoladen- und Kakaoindustrie.

V. Kapitel. Internationale Entwicklung . . . . . 55—64

1. Kurze historische Bemerkungen sowie Schilderung der beiden hauptsächlichsten Verarbeitungsweisen der Kakaobohnen . . . . 55—56
2. Eingehende Besprechung der Vergleichbarkeit des gebrachten statistischen Materials . . . . . 56—57
3. Vergleich der Entwicklung der Schokoladenindustrie an Hand des Imports von Rohkakao . . . . . 58—59
4. Die Exportfähigkeit der einzelnen Länder an Fertigfabrikaten . 59—64

VI. Kapitel. Die Zollpolitik . . . . . 64—76

Ihre Einwirkung auf die einheimische und ausländische Industrie.

1. Allgemeines über die Zollverhältnisse und tabellarische Zusammenstellung der Veränderungen für die einzelnen Länder 64
2. Die französischen Zollverhältnisse . . . . . 64—65
3. Die englischen Zollverhältnisse 65
4. Die niederländischen Zollverhältnisse 66
5. Die Zollverhältnisse der Schweiz . . . . . 66—67
6. Die Zollverhältnisse der Vereinigten Staaten . . . . . 67—68
7. Nachteilige Einwirkung des Dingley-Tarifs für den ausländischen Fabrikanten . . . . . 68—69
   a) durch das Moment der Ungewißheit 68
   b) durch die Art der Wertberechnung bei der Zolldeklaration 69

Digitized by Google

Seite

8. Einwirkung der amerikanischen Zollpolitik auf die ausländische Industrie 69
9. Spezielle Wirkung auf die französische Industrie im Zusammenhang mit der französischen Rückvergütungspolitik . . . . . 69—71
10. Die Zollverhältnisse Deutschlands . . . . . 71—73
    a) Das Mißverhältnis zwischen Zoll auf Rohprodukt und Fertigfabrikat 72
    b) Einwirkung desselben auf die einheimische Industrie im Zusammenhang mit den französischen Verhältnissen . . . 72—73
11. Gründung des Verbandes Deutscher Schokoladefabrikanten und dessen Bestrebungen in zollpolitischer Hinsicht . . . . . 73—76

VII. Kapitel. Die deutsche Schokoladenindustrie im speziellen . 76—89

1. Reinheitsbestrebungen des Verbandes Deutscher Schokoladefabrikanten . . . . . 76—77
2. Nach den Gewerbezählungen: Entwicklung der Betriebe
    a) vom Neben- zum Hauptbetrieb . . . . . 77—78
    b) zum Großbetrieb 79
    c) die Besitzverhältnisse . . . . . 79—80
3. Die Arbeiterverhältnisse
    a) Der Saison-Charakter der Industrie . . . . . 80—81
    b) Beurteilung desselben vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte . . . . . 81—83
4. Tabellarische Übersicht über die Arbeiterverhältnisse . . . . 83—85
5. Bedeutung der Industrie für die gewerblich tätige Bevölkerung 85—86
6. Die soziale Gliederung der beschäftigten Personen 86
7. Altersgliederung der Arbeiter 87
8. Berufliche Gliederung der Arbeiter . . . . . 87—88

Schluß.

Die Bedeutung der Schokoladenindustrie im Rahmen der Volkswirtschaft 88—89

Digitized by Google

Dem Andenken meines Vaters

gewidmet.

Digitized by Google

Einleitung.

Man darf es als eine heute allgemein anerkannte Tatsache aussprechen, daß die Kakao- und Schokoladenfabrikate einen hohen Nährwert besitzen und ihre Bedeutung als Nahrungsmittel neben der als Genußmittel besonders ins Gewicht fällt. Dies ist namentlich von wissenschaftlicher Seite nachgewiesen und zwar erweist einerseits die chemische Analyse den hohen Gehalt der Kakaobohne an Nährstoffen und andererseits zeigen therapeutische Untersuchungen den günstigen Einfluß auf die Ernährung des menschlichen Körpers. Das an Stelle von Kaffee und Tee vielfach als tägliches Getränk benutzte Präparat, der Puderkakao, weist durchschnittlich folgende chemische Zusammensetzung auf:

Feuchtigkeit	4,0 %
Mineralstoffe	8,6 %
Cellulose	7,6 %
Stickstoffhaltige Stoffe	8,1 %
Verdauliches Eiweiß	11,4 %
Fett	31,7 %
Stärke	12,0 %
Sonstige stickstoff-freie Extraktivstoffe	14,86 %
Theobromin	1,74 %

Der hohe Nährwert des Kakaos liegt in dem reichen Gehalt an Stärke, Kohlehydraten und verdaulichen Eiweißstoffen. Wie Dr. Beddies in seiner Schrift „Uber Kakaoernährung", Berlin 1897, nachweist, wird das Kakaofett zu 94 % ausgenützt; die stickstoffhaltigen Stoffe nur zu 54 %, was als besonders günstig anzusehen ist. Ferner

Digitized by Google

wird dort an Hand von Versuchen nachgewiesen, daß der Kakao auch im allgemeinen einen günstigen Einfluß auf die Resorption der einzelnen Nährstoffe hervorruft und zwar dadurch, daß er die Aufnahme von stickstoffhaltigen Substanzen verringert, dagegen die Ausnützung des Fettes fördert. Von besonderer Bedeutung für die Verwendung des Kakaos als Volksernährungsmittel ist ferner der Umstand, daß die chemische Zusammensetzung der billigeren reinen Kakaopräparate nicht wesentlich von der der teuren Produkte abweicht.

Tatsächlich nimmt der Konsum in den unteren Bevölkerungsschichten immer mehr zu und allgemein wird Schokolade und Kakao als Nahrungsmittel verwandt. Das bezeugt auch das Verhalten der deutschen Heeresverwaltung, die sowohl bei größeren Manövern, als auch besonders bei kriegerischen Unternehmungen, wie vor einigen Jahren in Ostasien und jetzt in Afrika Kakao und Schokolade in ausgedehntem Maße zur Verpflegung der Truppen benutzte. Um aber zu zeigen, in welchem Umfange der Konsum des Kakaos an Bedeutung gewinnt, sei ein Vergleich mit Kaffee und Tee angeführt.

Von der in Deutschland eingeführten Gesamtmenge entfielen auf:

Jahre	Kaffee %	Kakao %	Tee %
1886	96	2,8	1,2
1896	89	8,9	2,1
1904	85,6	12,9	1,5
1905 [1])	84,57	13,90	1,53
1906 [1])	82,63	15,63	1,74

Darf man aber von dem Kakao als einem Nahrungsmittel sprechen, das berufen ist, auch den unteren Volksschichten zu dienen, so ist noch von besonderer Wichtigkeit, daß diese Produkte auf ganz anderer Grundlage hergestellt werden und zum Konsum gelangen als die übrigen hauptsächlich in Betracht kommenden Nahrungsmittel und so nicht gleichen Preisbewegungen unterworfen sind wie jene. Wenn nun nicht etwa behauptet werden soll, daß man z. B. bei einer Fleischteuerung an Stelle desselben Kakao oder Schokolade genießen könne, so ist man aber doch wohl berechtigt zu sagen, daß der Kakao infolge seines hohen Gehaltes an Eiweiß und Kohlehydraten imstande ist, einer Unterernährung des Volkes in solchem Falle entgegen zu

[1]) Nachtrag aus der Redaktion des Gordian.

Digitized by Google

arbeiten. Darin liegt doch eine gewisse volkswirtschaftliche Bedeutung dieser Produkte und es dürfte daher von allgemeinerem Interesse sein, einen Überblick zu erhalten, in welcher Weise sich diese Industrie entwickelt hat und wie es mit der Produktion des hauptsächlichsten Rohstoffes — der Kakaobohne — bestellt ist. Betrachtet man nun in diesem Sinne die Literatur, welche über den Kakao und die Schokoladenindustrie vorhanden ist, so ist an erster Stelle zu nennen: „Der Kakao und die Schokolade" von Alfred Mitscherlich, Berlin 1859. Hierin ist ein geschichtlicher Überblick gegeben über die Kakaoproduktion und ihre geographische Verbreitung wie über die Entwicklung der Schokoladenindustrie in Europa. Daneben ist noch auf die chemische und therapeutische Bedeutung des Kakaos eingegangen. Weiter ist zu nennen: „Die Schokoladenindustrie" von Dr. Paul Zipperer, zweite Auflage, Berlin 1901. Hierin ist die wirtschaftliche Ausdehnung des Kakaobaues kurz gestreift, dann die Chemie des Kakaos und seiner Präparate in fachmännischer und erschöpfender Weise behandelt und ein Überblick über die gesamte einschlägige Literatur gegeben, auf die wir hiermit verweisen. Endlich ist in dem Werke die Fabrikation der Kakaopräparate eingehend behandelt. Bezüglich dieses letzten Teiles ist noch ein weiteres Werk zu nennen: „Die deutsche Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie" von Adolf Gordian, Hamburg 1895. Der Verfasser bezeichnet dieses Werk selbst näher mit den Worten „aus der Praxis für die Praxis" und bietet darin viele praktische Einzelheiten für die Fabrikation von Kakaopräparaten und Zuckerwaren. Daneben geht er auch auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Industrie sowie der Kakaoproduktion und des Kakaohandels ein und streut hier manche interessante Frage ein.

Das ist das Wichtigste, was von spezieller Literatur vorhanden ist. Hierin sind die Chemie des Kakaos und die Fabrikationsprozesse in der Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie eingehend behandelt, es fehlt aber eine zusammenhängende Schilderung der wirtschaftlichen Verhältnisse und der Ausdehnung sowohl der Kakaoproduktion und des Handels als auch der Kakao- und Schokoladenindustrie. Dies ist daher als Aufgabe für die vorliegende Studie gewählt worden.

Als Grundlage hierfür wurde folgendes aus der Literatur benutzt:

1. H. Semmler, „Die tropische Agrikultur", Wismar 1897.

2. Dr. P. Preuß, „Expedition nach Zentral- und Südamerika", Berlin 1901. Herausgegeben vom Kolonial-Wirtschaftl. Komitee.

Digitized by Google

3. Preyer, „Überseeische Aktiengesellschaften“.

4. Wohltmann, „Samoaerkundung“, Berlin 1904.

5. Ders., „Kamerun“, Berlin 1896.

6. A. Seidel, „Deutsch-Kamerun“, Berlin 1906.

7. „Der Tropenpflanzer“ und dazu „Beihefte“. Zeitschrift für Tropische Landwirtschaft, Organ des Kolonial-Wirtschaftl. Komitees. Herausgegeben von O. Warburg, Berlin NW. und F. Wohltmann, Halle a. S.

8. Beilage zum Deutschen Kolonialblatt.

9. „Gordian“, Zeitschrift für die Kakao-, Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie, Hamburg.

10. Die offiziellen Handelsstatistiken von Deutschland, Frankreich, England, Schweiz, Niederlande und den Vereinigten Staaten von Amerika, von 1880—1904.

11. Das Handelsarchiv.

12. „Revue Statistique de navigation et du commerce“, Le Havre, von 1891—1905.

13. Kakao-Monatsberichte der Firmen: Albrecht u. Dill, Hamburg; Aust u. Hachmann, Hamburg; Mignot Frères & Co., Le Havre; von der Meden & Co., London; Hogins & Lee, New York.

14. „Die zollpolitische Behandlung der deutschen Schokoladenindustrie“, Stuttgart 1877.

15. „Festschrift zum 25jährigen Bestehen des Verbandes deutscher Schokoladenfabrikanten“ von Otto Rüger, Dresden 1901.

Digitized by Google

Erster Abschnitt.

Die Weltproduktion des Kakaos und ihre Entwicklung.

Kapitel I.

Die amerikanischen Produktionsgebiete.

Der Kakaobaum wächst in tropischen Gegenden; er bevorzugt feuchte und geschützte Täler, in denen er am besten unter dem Schatten hoher Bäume gedeiht. Sein Anbaugebiet ist beschränkter als das des Kaffeebaumes, da er ein gleichmäßigeres, wärmeres und feuchteres Klima verlangt als jener, auch stellt er höhere Anforderungen an Boden und Kultur. Doch wo ihm günstige Wachstumsbedingungen gewährt werden können, da verspricht er auch eine höhere Rentabilität als der Kaffeebaum. Das Heimatland des Kakaos ist Mittel- und Südamerika, wo er zwischen dem 23° nördlicher und dem 15—20° südlicher Breite in ausgedehnter Weise vorkommt. In neuerer Zeit hat man ihn auch in tropischen Gegenden von Asien und Afrika angepflanzt und gewinnt auch hier der Kakaobau immer mehr an Boden. Es seien nun zunächst die Kakao produzierenden Länder in geographischer Übersicht kurz genannt und dann soll auf die einzelnen Länder und ihre diesbezügliche Entwicklung näher eingegangen werden.

In Amerika sind als die nördlichst gelegenen die zentralamerikanischen Staaten Mexiko, Guatemala, San Salvador und Nikaragua zu nennen. Mehr Bedeutung für die Kakaoproduktion haben heute die Inseln der großen und kleinen Antillen, auch Westindien genannt. Es sind da in diesem Zusammenhang zu nennen: Cuba, das früher spanische Besitzung war und jetzt selbständige Republik ist, jedoch sehr unter dem Einfluß der Vereinigten Staaten steht; ferner Puertorico, jetzt den Vereinigten Staaten angehörend; Haiti mit den beiden Staaten Republik Haiti und Dominikanische Republik. In britischem Besitz ist die Insel Jamaica und von den kleinen Antillen Dominica, Sta Lucia, St. Vincent, Grenada, Trinidad und Tobago. Von den französischen Inseln sind hier Guadeloupe und Martinique zu nennen und endlich noch und zwar als nördlichste der kleinen Antillen die dänische Insel St. Croix oder Santa Cruz. Unter den südamerikanischen Staaten befinden sich die bedeutendsten Kakao produzieren-

Digitized by Google

den Länder. An der Westküste ist das südlichste in Betracht kommende Land Bolivien, wo besonders in Moxos, seinem nördlichen Teil, Kakao gebaut wird. Daran schließt sich im Norden Peru, dann Ecuador als Hauptkakaoland; ferner Columbien und Venezuela an der Nordküste von Südamerika gelegen. Nach Osten zu ist Niederländisch-Guyana zu nennen; in Französisch- und Britisch-Guyana ist der Kakaobau nur sehr gering. Ausgedehnt ist derselbe dagegen wieder in den Vereinigten Staaten von Brasilien und zwar besonders in den Küstendistrikten: Para, Ceara, Pernambuco und vor allem Bahia.

Auf asiatischem Boden gedeiht der Kakao in der englischen Kolonie Ceylon, an der Südspitze von Vorderindien und in Niederländisch-Ostindien, worunter man den in niederländischem Besitz befindlichen Teil der Sundainseln versteht. Hier hat vor allem Java größere Kakaokulturen aufzuweisen und in geringerem Maße auch Celebes.

In Afrika ist der Kakao durchweg erst in jüngster Zeit eingeführt, und zwar ist sein Anbaugebiet in den Ländern am Golf von Guinea zu suchen. Die ältesten und auch bedeutendsten Kulturen finden sich auf den portugiesischen Inseln Sao Thomé und Principe. Ferner beteiligt sich daran die spanische Insel Fernando Po und auf dem Festlande die englische Besitzung Goldküste, daran anschließend Deutsch-Togo, Britisch-Lagos an der Sklavenküste und Deutsch-Kamerun. Auch in dem unter belgischer Oberhoheit stehenden Kongostaat ist der Kakaobau im Entstehen begriffen. Endlich kann hier noch das im Stillen Ozean gelegene deutsche Schutzgebiet Samoa mit Erwähnung finden; es umfaßt die Inseln Sawaii, Upolu, Manono und Apolima. Wenn jetzt auf die einzelnen Produktionsgebiete näher eingegangen wird, so kommt es uns darauf an zu zeigen, welche Bedeutung das betreffende Land für den gesamten Welthandel des Kakaos hat. Von diesem Gesichtspunkte aus streifen wir kurz die Anbauverhältnisse des Landes, gehen auf die Handelssorten ein, die das Land liefert und schildern die Entwicklung der Produktion, indem wir statistisches Material dafür bringen, was das einzelne Land jährlich dem Weltmarkte zuführt.

In den zentralamerikanischen Staaten: Mexiko, Guatemala, San Salvador und Nikaragua kommt der Kakao in wildem Zustande vor; auch bilden diese Staaten das älteste Kulturland des Kakaos; trotzdem stehen sie heute unter den Kakao produzierenden Ländern an letzter Stelle. Dies soll hauptsächlich darauf zurückzuführen sein,

Digitized by Google

daß der Kakao dort in den sumpfigen Niederungen gedeiht, die ein äußerst ungesundes, feuchtes Klima besitzen; infolgedessen ist es schwer, genügende Arbeitskräfte zu finden, und auch der Pflanzer zieht es vor, in den überall in Zentralamerika leicht zugänglichen gesunderen Höhenlagen Kaffee zu bauen, da er hier auch mit seiner Familie ziemlich gut leben kann. Ferner soll in der Unsicherheit des Eigentums ein Hauptgrund für den Rückgang der Kakaokulturen zu suchen sein. Da der Kakao in Zentralamerika sehr hoch im Preise steht, so repräsentieren 4 bis 5 Früchte den Wert eines Tagelohnes. Das Stehlen von Kakao wird daher in solchem Umfange betrieben, daß der Plantagenbesitzer seine Ernte nicht einbringen kann, es sei denn, daß er seine Pflanzungen ganz einzäunen und sorgfältig bewachen läßt, was natürlich mit großen Schwierigkeiten und Kosten verknüpft ist. Daß die Kakaoproduktion sich in diesen Ländern nicht entwickelt, ist sehr zu beklagen, da ihre Erzeugnisse zu den besten Sorten gehören. Die jährliche Produktion schwankt sehr stark, sie betrug 1894 in Mexiko 21420 dz und in Guatemala 1980 dz. Der Nikaragua-Criollo bildet die wertvollste Sorte, dem aber der in Mexiko und Guatemala produzierte Sokonusko und ebenso der Salvador nicht erheblich nachsteht. Wie Dr. Preuß[1]) angibt, bezahlte man dort auf dem Markte

für	1	Pfd.	Nikaragua	1,70 Mk.
„	„	„	Cauca	1,45 „
„	„	„	Salvador	1,60 „
„	„	„	Soconusco	1,60 „

Diese Preise sind erheblich höher als die an den europäischen Märkten, wo die meisten Sorten um 0,50 Mk. pro 1 Pfd. im großen gehandelt werden und nur für die besten Sorten bis zu 1,20 Mk. bezahlt wird. Darin liegt natürlich mit ein Hauptgrund, daß ein Export von Kakao aus Zentralamerika so gut wie gar nicht vorhanden ist, zumal der Konsum in diesen Ländern selbst sehr groß ist und die eigene Produktion noch weit übersteigt, so daß jährlich erhebliche Quantitäten, besonders aus Venezuela, importiert werden müssen. Für den Welthandel kommen also die zentralamerikanischen Produktionsgebiete nicht in Betracht.

Der größte Kakaolieferant auf dem Weltmarkte ist die Republik Ecuador, die fast $^1/_8$ der gesamten Weltproduktion er-

[1]) Dr. P. Preuß, „Expedition nach Zentral- u. Südamerika", Berlin 1901.

Digitized by Google

zeugt. Unerschöpfliche Fruchtbarkeit des Bodens und die Gunst der klimatischen Verhältnisse bieten dem Kakaobaum hier die besten Vorbedingungen zu raschem und üppigen Gedeihen. Fünf Provinzen beteiligen sich hauptsächlich an der Produktion von Kakao und zwar im Jahre 1900 in folgender Weise:[1])

Guayas	mit	14 530 300	Kakaobäumen	auf	546	Besitzungen
Los Rios	„	30 634 791	„	„	1 594	„
El Oro	„	6 618 100	„	„	977	„
Manabi	„	6 532 170	„	„	1 440	„
Esmeraldas	„	235 781	„	„	270	„
Total		58 551 142	„	„	4 827	„

Der bedeutendste Exporthafen für Kakao ist Guayaquil; von hier aus gelangt der Kakao der Provinzen Guayas und Los Rios zur Verschiffung und noch ein Teil der Provinz El Oro; der andere Teil aus dieser Provinz wird von Puerto Bolivar aus exportiert. Die Provinz Los Rios liegt oberhalb, spanisch „arriba", von Guayaquil, und der von dort kommende Kakao trägt im Handel den Namen „Arriba". In dem Bezirk Guayas sind es die Gemeinden Naranjal und vor allem Balao, welche den ausgedehntesten Kakaobau aufzuweisen haben; nach ihnen heißt daher auch das Produkt dieser Provinz Balao oder Naranjalkakao. In gleicher Weise nennt man den Kakao aus der Provinz El Oro Machalakakao nach dem Bezirk Machala, der hier die ausgedehntesten Kakaokulturen besitzt. Unter dem Namen seines Hauptexporthafens Bahia de Caraquez ist der Kakao der Provinz Manabi im Handel bekannt und der aus der Provinz Esmeraldas kommende Kakao trägt den Namen Esmeraldas, wohl auch nach dem gleichnamigen Exporthafen. Die Regenzeit ist für die einzelnen Provinzen verschieden, sowohl zeitlich als auch in Hinsicht der Regenmenge; in der Gegend von Guayaquil dauert die Regenzeit in der Regel von Januar bis Juni, sie ist gleichzeitig die heiße Jahreszeit, während sie in Kamerun z. B. umgekehrt die kühlere Zeit ist. Die Haupterntezeit dauert für Arribakakao gewöhnlich von März bis Juni, während sie für Balao- und Machalakakao in die Monate August bis November fällt. Die Verteilung der gesamten Kakaoproduktion auf die einzelnen Provinzen sowie ihre Entwicklung seit 1880 ist aus folgender Tabelle ersichtlich, in der die

[1]) Informe sobre el Cacao del Ecuador por Vicente Gonzalez Bazo Publicacion official. Quito (Ecuador).

Digitized by Google

Ziffern für den jährlichen Export der einzelnen Kakaosorten angegeben sind:

Kakaoproduktion von Ecuador.
(Angaben in Quintales à 46 kg).

Jahre	Arriba	Balao	Machala	Manabi	Esmeraldas	Total
1880	232 003	33 315	79 486	7 517	901	347 216
1881	119 068	27 482	70 513	6 346	571	223 980
1882	116 150	22 867	64 755	7 618	417	211 807
1883	102 362	17 468	30 286	6 428	117	156 561
1884	124 641	16 571	35 782	5 624	316	182 894
1885	151 051	31 761	62 240	11 873	296	257 221
1886	239 312	43 131	102 321	31 560	199	276 811
1887	220 744	36 040	77 480	19 814	493	354 571
1888	194 896	30 919	50 906	11 715	407	288 843
1889	167 375	31 432	47 565	9 859	530	256 761
1890	250 018	46 384	68 518	27 409	107	392 436
1891	142 682	28 798	40 442	15 140	29	227 091
1892	242 837	39 250	49 997	17 862	79	350 025
1893	293 248	39 923	68 925	30 888	831	433 815
1894	274 867	51 816	64 605	21 671	673	413 632
1895	216 528	65 518	79 086	23 198	1 018	385 348
1896	250 690	42 009	50 597	31 815	1 916	377 027
1897	231 730	38 642	60 921	25 614	1 301	358 208
1898	309 039	48 430	64 323	29 783	1 619	453 192
1899	359 481	83 378	83 102	51 151	1 317	578 428
1900	269 455	49 029	63 144	25 237	4 444	411 349
1901	313 410	84 929	84 209	27 327	3 242	513 117
1902	341 732	79 790	68 160	42 306	4 225	536 213
1903	311 504	83 884	78 872	23 519	1 434	499 213

Hiernach macht die Arribaernte $^2/_3$ bis $^3/_4$ von der gesamten Produktion aus. In großem Abstande folgt die Provinz El Oro, deren Machalaernte etwa den fünften Teil von der Arribaernte beträgt. Die Produktion der Provinz Guayas an Balaokakao ist etwas geringer als die Machalaernte, doch steht die Gesamtproduktion dieser Provinz an zweiter Stelle, wie sich auch aus der oben angeführten Zahl der vorhandenen Kakaobäume schließen läßt. Die Produkte aus dem nördlich von Guayaquil gelegenen Teil dieser Provinz gehen auch unter dem Namen Arriba und sind in jenen Zahlen mit einbegriffen. Die Produktion der Provinz Manabi ist wiederum kleiner und zum Schluß folgt Esmeraldas, deren Produktion im Vergleich zu den anderen sehr gering ist. Mit ziemlich starken Schwankungen steigt die Produktion, doch bleibt der Anteil der einzelnen Provinzen ziemlich derselbe. Der Esmeraldaskakao repräsentiert eine sehr gute

Digitized by Google

Ware, auch der Arriba gehört zu den besten Sorten, doch ist seine Qualität bei der großen Ausdehnung des Produktionsgebietes nicht durchgehend von gleicher Güte, es gibt auch geringere Partien darunter; er ist aber vor Machala und Balao zu nennen. Um die Aussichten zu kennzeichnen, die der Kakaobau in diesem Lande hat, sei noch kurz folgendes für die Provinz Los Rios angeführt, die ja bei weitem den größten Anteil an der Kakaoproduktion hat. Ihre gesamte Ausdehnung beträgt 5594 qkm. Unter Kultur befinden sich 56 149 ha, wovon 40 000 ha mit Kakao bepflanzt sind. Noch nicht bebautes, kulturfähiges Land ist 217 841 ha vorhanden, wovon 60 000 ha sich zum Kakaobau eignen. Die unkultivierten Ländereien gehören teilweise der Regierung, zum Teil Privatpersonen, welche berechtigt sind, dieselben zu bebauen. Sonach ist eine weitere Ausdehnung der Kakaoproduktion sehr wohl möglich und berechtigte Aussicht vorhanden, daß Ecuador auch ferner an der Spitze der Kakao produzierenden Länder bleibt, wiewohl andere Gebiete, so vor allem Brasilien und die Insel Sao Thomé, in den letzten Jahren immer näher aufgerückt sind. (Die Verteilung der Produktion auf die einzelnen Länder siehe S. 11.)

Südlich von Ecuador wird noch in Peru und im nördlichen Teil von Bolivien Kakao kultiviert. Die Produktion ist jedoch nur gering und sind statistische Angaben darüber nicht vorhanden. Aus Peru gelangt einiges in Guayaquil zur Verschiffung und kleinere Mengen werden auch nach Brasilien exportiert. Bolivien produziert nicht so viel wie es selbst gebraucht, dabei ist die namentlich in der Provinz Santa Cruz geerntete Bohne von feiner Qualität. Damit wären die an der Westküste Südamerikas gelegenen Länder, die für die Kakaokultur in Betracht kommen, erschöpft.

In der Republik Columbia scheint auf den Kakaobau nicht allzuviel Sorgfalt verwendet zu werden, denn zweifellos ist er bei weitem nicht das, was er sein könnte. Die Gesamtproduktion ist in einer Zusammenstellung der Weltproduktion von der Handelskammer in Guayaquil nur für die Jahre 1896—98 angegeben; für die weiteren Jahre konnten auch von der Seite aus keine Angaben gemacht werden. Die Produktion betrug hiernach:

1896	178	tons	à	1000	kg,
1897	248	„	„	„	„
1898	553	„	„	„	„

Für den Kakaoweltmarkt kommt Columbien kaum in Betracht.

Digitized by Google

Kakao-Export aus Ecuador nach Bestimmungsländern in kg.

Bestimmungsländer	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904
Frankreich	7 582 745	7 407 897	6 292 962	10 372 763	11 535 289	8 754 113	11 760 133	11 897 984	8 405 764	13 373 118
Spanien	2 369 455	2 255 208	1 955 671	1 960 935	2 872 394	1 634 413	2 309 380	2 171 930	2 036 550	1 921 800
Deutschland	2 247 426	3 779 756	2 987 524	2 901 132	5 771 988	2 211 312	1 820 290	2 264 633	4 133 650	5 289 692
England	1 704 637	1 745 942	1 720 055	3 464 460	4 321 955	3 082 777	3 455 161	2 475 080	2 534 449	2 905 316
Belgien u. Holland	455 368	847 673	360 346	117 809	380 409	104 649	522 716	350 878	1 110 999	581 962
Verein. Staaten	1 474 928	1 135 509	1 313 089	1 823 915	2 464 661	2 792 064	2 897 675	3 724 250	4 352 997	4 003 478
Chile	66 455	66 673	54 788	64 555	96 712	67 669	84 964	97 889	103 708	92 290
Mexiko	44 894	62 480	55 377	59 255	46 886	42 762	25 108	77 733	84 547	41 177
Italien	22 783	12 260	16 337	4 083	39 880	8 208	72 793	105 571	26 763	36 352
Zentral-Amerika	123 783	546 773	156 149	54 277	55 763	24 166	62 436	51 679	7 354	10 389
Argentinien	—	—	—	—	—	—	88 334	107 543	129 960	220 629
Columbien	3 308	2 171	—	3 519	68 791	60 813	4 186	140	—	—
Peru	7 759	15 223	—	—	23 243	4 266	3 660	8 458	8 225	3 529
				und Argentinien						
Uruguay	4 571	21 027	1 228	46 896	8 176	—	24 937	40 788	22 364	14 714
Cuba	—	—	—	7 498	7 498	18 688	18 698	7 486	14 972	16 490
Australien	—	—	16 331	14 300	—	—	28 624	16 424	32 740	53 187
Total	16 108 112	17 898 596	14 931 857	20 895 397	27 693 645	18 805 900	23 149 095	24 398 416	23 005 042	28 564 123

Hierzu ist zu bemerken, daß die Zahlen für Frankreich zu hoch sind, da sehr viele Kakaoladungen den Exporthafen mit option Le Havre verlassen, also in der Statistik für Frankreich angeschrieben, dann aber später umdirigiert werden und nach Hamburg gelangen. So ist im Jahre 1904 hier für Deutschland 5,2 Mill. kg angegeben, während nach der Hamburger Statistik die Anfuhren aus Ecuador 12,8 Mill. kg betrugen. Dieses Plus geht hauptsächlich auf Kosten Frankreichs, dessen Zufuhren also erheblich geringer sind, und somit hat jetzt Deutschland die größten Zufuhren aus Ecuador.

Anfuhren aus Guayaquil in Hamburg 1895: 7 299 000, 1896: 8 375 000, 1897: 8 550 000, 1898: 6 919 000, 1899: 11 445 000, 1900: 8 060 000, 1901: 8 650 000, 1902: 10 010 000, 1903: 10 258 000, 1904: 12 813 000 kg.

Digitized by Google

Eine große Rolle spielt aber die benachbarte Republik Venezuela. Neben Ecuador ist Venezuela mit das älteste und bedeutendste Produktionsland; zwar wird es an Menge der jährlichen Erträge noch von anderen Gebieten übertroffen, aber aus Venezuela stammen die feinsten Kakaosorten, die auf den Weltmarkt gelangen und daher genießt es auch einen besonderen Ruf. Der Pflanzer unterscheidet im wesentlichen zwei Varietäten: den Kakao-Criollo und den Kakao-Trinitario oder Carupano. Der Criollo repräsentiert die bessere, der Carupano die geringere Qualität. Reine Criollobestände gibt es nur in bescheidener Ausdehnung; meistens sind mehrere Varietäten miteinander gemischt. Wegen der Empfindlichkeit und Schwachwüchsigkeit des Criollo soll es sehr schwierig sein, reine Criollobestände auf die Dauer zu erhalten. In älteren Pflanzungen sind immer einzelne Bäume nachzupflanzen, und dann vermag ein junger Criollobaum sich unter dem starken Schatten und den ausgebreiteten Wurzeln der alten Bäume nicht zu entwickeln, wohl aber der Carupano; daher sind ältere Pflanzungen mit Carupano mehr und mehr durchsetzt. Die Folge davon ist, daß die Qualität gerade der besten Sorten von Venezuelakakao zurückgeht. Neben der Varietät, die zur Anpflanzung gelangt, ist gerade für die edelsten Sorten und die Ausbildung des feinen Aromas die Gunst der Lage von besonderer Bedeutung. Ähnlich wie in Weingegenden unterscheidet man auch hier viele besonders bevorzugte Lagen, so vor allem die Distrikte von Okumare, San Felipe und Chichiriviche.

Diese Liebhabersorten werden von Puerto Cabello aus verschifft und kommen unter diesem Namen in den Handel. In den westlichsten Distrikten, die an Columbien grenzen, wird auch ein sehr guter Kakao geerntet, er trägt im Handel den Namen Maracaibokakao, gleichfalls nach dem Exporthafen. Bei weitem der größte Teil des Venezuelakakaos kommt aus den östlichen Distrikten und wird von Caracas aus exportiert; unter diesem Namen ist der Venezuelakakao am weitesten verbreitet. Caracas liegt nicht direkt an der Küste, vielmehr bildet La Guayra den eigentlichen Hafenplatz. Die Haupternten finden im Juni und im Dezember statt, es wird aber in geringem Umfange das ganze Jahr hindurch geerntet. Mit Krankheiten hat der Kakao hier wenig zu kämpfen. Der Konsum von Kakao in Venezuela selbst ist ziemlich bedeutend; auf den Pflanzungen bereitet man sich den Kakao für den eigenen Bedarf selbst zu. Auch gibt es in Caracas einige Schokoladefabriken, die große

Digitized by Google

Quantitäten verarbeiten. Die Statistik ist sehr mangelhaft. Nach dem Gordian[1]) betrug der Export an Rohkakao in tons à 1000 kg.:

1894	6 924	1900	11 900
1895	7 712	1901	7 860
1896	9 562	1902	9 927
1897	9 008	1903	12 450
1898	9 572	1904	13 049
1899	9 961		

Von 1896 bis 1902 blieb hiernach die Produktion ziemlich auf gleichem Niveau, erst in den letzten Jahren nimmt sie wieder zu.

In Britisch- und Französisch-Guayana ist der Kakaobau nur in sehr geringem Umfange vorhanden, dagegen finden wir in Niederländisch-Guayana ausgedehnte Kulturen. Große Pflanzungen, die in früheren Jahren hauptsächlich der Kultur des Zuckerrohres dienten, sind jetzt fast nur mit Kakao bepflanzt; auch die reiche Ernten liefernden Pflanzungen von Liberiakaffee sind mehr und mehr in Kakaoplantagen umgewandelt worden, da der Kaffeebau bei den niedrigen Preisen nicht mehr rentierte. Sämtliche Plantagen sind zu beiden Seiten der Flußläufe angelegt, von denen der Surinam der bedeutendste ist. Nach ihm wird auch die ganze Kolonie Surinam genannt und ebenso der von hier exportierte Kakao Surinamkakao. Derselbe repräsentiert nur eine Mittelware, ist aber zur Herstellung von Konsumartikeln sehr begehrt. Die Ausdehnung des Kakaobaues und seine Entwicklung ist aus folgender Tabelle[2]) zu ersehen:

Jahre	Kakaobohnen in kg	Bebaute Fläche in ha
1880	939 900	4 607
1885	1 337 459	7 534
1890	2 169 402	10 901
1895	3 922 709	12 241
1900	2 183 021	11 847
1901	3 004 084	13 661
1902	2 187 174	14 347
1903	2 020 897	14 300
1904	843 288	16 325
1905	1 611 851[3])	—
1906	1 480 568[3])	—

[1]) „Gordian", Zeitschrift für die Kakao-, Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie, Hamburg Nr. 231 u. 279.

[2]) Nach Mitteilung des Central Bureau voor de Statistiek, 's-Gravenhage.

[3]) Nachtrag aus dem „Gordian".

Digitized by Google

Diese Zahlen zeigen, daß der Anbau von Kakaobäumen seit 1880 bis zur Gegenwart in ständigem Steigen begriffen ist mit Ausnahme des Zeitraumes von 1895—1900, wo ein zeitweiliges Zurückgehen in der Ausdehnung des Kakaobaues stattgefunden hat. Anders ist es aber mit den Erträgnissen an Kakaobohnen; diese nehmen bis 1895 in sehr beträchtlichem Umfange zu; das Jahr 1900 bleibt dann aber hinter 1895 erheblich zurück und im Jahre 1904 ist die Gesamternte geringer als 1880, obschon damals nur 4607 ha gegenüber 16335 ha bepflanzt waren. Der Grund zu diesem enormen Rückgang der Produktion ist in Krankheiten zu suchen, die die Kakaobäume befallen haben. Einem Bericht des Konsuls in Paramaribo entnehmen wir darüber folgendes: „Der Anbau von Kakao, dem hauptsächlichsten Bodenprodukte der Kolonie Surinam, hat im Jahre 1904 durch die Krülloten, eine Kakaokrankheit, einen schwerwiegenden Schaden erlitten. Mehrere Plantagen, welche Hunderttausende gekostet haben, sind bereits für Spottpreise verkauft worden und andere, deren Besitzer nicht mehr imstande sind, die Schuld der letzten Jahre zu tilgen, werden bald unter den Hammer kommen." Surinam scheint ganz besonders mit Kakaokrankheiten zu kämpfen zu haben. Dr. Preuß [1]) sagt hierüber folgendes:

„Die Krankheiten, von denen der Kakao in Surinam befallen wird, sind zum Teil dieselben wie in Kamerun. Ein Pilz, ohne Zweifel Phytophtora omnivora, befällt die fast reifen Früchte, welche in wenigen Tagen schwarz werden und verderben. Die Larven mehrerer Bockkäfer (Steirastoma) bohren im Stamm und in den Ästen und bringen sie zum Absterben. In den jungen Blättern an den Zweigspitzen frißt die Raupe eines kleinen Schmetterlings. Einzelne Bäume gehen plötzlich ein, ohne daß äußerlich irgend ein Grund wahrzunehmen ist; offenbar handelt es sich hier um einen Wurzelpilz. Eine eigentümliche, jedenfalls auch durch einen Pilz verursachte Krankheitserscheinung sind die sogenannten „Krülloten", Auswüchse an den Zweigen, aus denen sehr dicht Blätter und Zweige hervorsprießen; dieselben müssen abgeschnitten werden." Welch verheerende Wirkungen und nachhaltige Schädigungen diese Krankheiten hervorrufen können, dafür gibt Surinam ein trauriges Beispiel. Ein derartiger unvorhergesehener Ernteausfall mußte aber gerade in Surinam die Plantagenbesitzer in die größte Verlegenheit setzen, da dieselben mit besonders großen Unkosten arbeiten. Weil nämlich das

[1]) Dr. P. Preuß, „Expedition nach Zentral- u. Südamerika", Berlin 1901.

Digitized by Google

Gelände außerordentlich flach ist und nicht die geringste Bodenerhebung aufweist, und da außerdem der steife Lehmboden sich durch große Undurchlässigkeit auszeichnet, so bedarf es bei der Anlage einer Pflanzung zunächst einer umfangreichen und höchst kostspieligen Drainage und zahlreicher großer Abzugskanäle. Außerdem müssen die Pflanzungen gegen den Urwald hin durch große Dämme vor dem Eindringen des Buschwassers geschützt werden, denn während der Regenzeit stehen die Wälder völlig unter Wasser. Diese kostspieligen Anlagen werden mit ein Hauptgrund dafür gewesen sein, daß man die Kaffeeplantagen, obschon sie reiche Ernten lieferten, in die im allgemeinen besser lohnenden Kakaopflanzungen verwandelt hat. Wenn daher durch die Heimsuchung momentan die gesamte Kultur daniederliegt und auf Jahre hinaus geschädigt ist, so ist doch zu erwarten, daß nach Überwindung dieser Hindernisse sich die Kakaokultur in Surinam von neuem entwickeln wird und man so kostspielige Anlagen nicht brach liegen lassen wird.

Im Gegensatz zu diesen intensiv bewirtschafteten Plantagen finden wir in Brasilien den Kakao vielfach wildwachsend. Die Indianer sammeln die Früchte und pflanzen auch hier und da eine Gruppe Bäume an, doch lassen sie ihnen wenig Pflege angedeihen. Neben dieser stagnierenden Produktion der Eingeborenen hat indes eine geregelte Kultur kundiger Pflanzer in den letzten Jahrzehnten schnell zunehmende Erträgnisse erzielt, so daß Brasilien heute mit an erster Stelle der Kakao exportierenden Länder steht. Nach den Angaben im Gordian [1]) betrug der Kakaoexport:

1894	10 148 tons	1901	18 323 tons
1895	10 846 „	1902	20 370 „
1896	10 554 „	1903	20 738 „
1897	12 853 „	1904	23 160 „
1898	12 943 „	1905 [1])	21 090 „
1899	15 559 „	1906 [1])	25 135 „
1900	16 916 „		

Den größten Anteil an der Produktion haben die Provinzen Para und vor allem Bahia. Von den 23 Millionen kg im Jahre 1904 wurden ca. 18 Millionen kg von Bahia verschifft, und zwar verteilte sich der Export von Bahia auf folgende Handelsplätze.

[1]) „Gordian" Zeitschrift für die Kakao-, Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie, Hamburg Nr. 231 u. 279.

Digitized by Google

Es wurden 1904 effektiv verladen nach:

Hamburg	95 944	Sack	Southampton	5 305	Sack
New-York	68 696	„	Rotterdam	3 400	„
Havre	42 374	„	Amsterdam	3 300	„
Liverpool	21 757	„	Triest, Fiume	2 300	„
Bordeaux	16 935	„	Bristol	1 753	„
Marseille	10 370	„	Kopenhagen	1 500	„
Bremen	9 415	„	Genua, Neapel	560	„
Buenos Aires	6 347	„	andere Häfen	355	„

Total 295 319 Sack à 60 kg gleich ca. 17 969 000 kg.

Hiernach geht der größte Teil, ca. $^1/_2$ des Gesamtexportes, nach Hamburg. Von der Paraernte geht dagegen bei weitem der größte Teil nach Frankreich und wird dort bevorzugt.

Ausgedehnte Kakaokulturen finden wir ferner auf den meisten westindischen Inseln; unter ihnen nimmt Trinidad die erste Stelle ein. Der Kakao wird hier schon sehr lange kultiviert und gedeiht besonders gut. Durch ihre Lage ist die Insel sehr begünstigt; sie ist die südlichste der kleinen Antillen und liegt nahe dem Festlande von Venezuela, das, wie wir sahen, als das beste Kakaoland bezeichnet werden kann. Dann liegt Trinidad auch außerhalb des Orkangürtels und bleibt so von den heftigen Stürmen mehr verschont, worunter die Kakaoplantagen der meisten anderen westindischen Inseln sehr zu leiden haben. Von den englischen Kolonisten wird der Kakaobau auf Trinidad sehr eifrig gepflegt und steht in hoher Kultur. Vorherrschend sind hier große zusammenhängende Plantagen; dadurch ist auch eine gewisse Einheitlichkeit in der Verwendung des Saatgutes vorhanden und zwar ist die Varietät Forastera am weitesten verbreitet. Hierin sowie in der gleichmäßigen und sorgfältigen Fermentation der Kakaobohnen liegt auch eine größere Gleichmäßigkeit der gelieferten Kakaos begründet. Der Fermentationsprozeß möge bei dieser Gelegenheit näher erörtert werden. Die Bohnen werden aus den Schoten herausgemacht und dann in sog. Trocken- oder Schwitzboxen gebracht, wo sie 6—9 Tage verbleiben; jeden zweiten Tag werden sie zum Zwecke der gleichmäßigen Fermentation von einer Box in die andere geschaufelt. Die Hitze in diesen Boxen ist gewöhnlich 100—120 ° F. Am 6. oder 8. Tage, je nachdem der Zustand ist, werden sie in ein Trockenhaus gebracht und auf dem Boden ausgebreitet, um an der Sonne zu trocknen. Das Wesen der Fermentation besteht also darin, daß die Bohnen in feuchter Wärme in eine

Digitized by Google

Art Gärungszustand gebracht werden, wobei sich dann der braune Farbstoff entwickelt und das Aroma der Bohnen erzeugt wird.

Der Export von Kakao betrug 1880 bereits 5—6000 tons und entwickelte sich dann in folgender Weise:[1])

Kakaoexport von Trinidad in tons à 1000 kg:

1890	9814 tons	1898	11462 tons
1891	8094 „	1899	12175 „
1892	12520 „	1900	14525 „
1893	9553 „	1901	11943 „
1894	10804 „	1902	15956 „
1895	13550 „	1903	14886 „
1896	10125 „	1904	18574 „
1897	12551 „		

In diesen Zahlen ist die Produktion der kleinen, benachbarten Insel Tobago mit einbegriffen. Die jährliche Gesamtproduktion schwankt ziemlich stark, steigt dabei aber an und beträgt 1904 fast das Doppelte wie 1890.

Neben Trinidad sind noch von britischen Kolonien die Windward-Inseln zu nennen. Es sind dies die Inseln Sta. Lucia, St. Vincent und Grenada nebst den Grenadinen. Diese Inseln haben zusammen eine Ausdehnung von 1425 qkm. Grenada ist die größte von ihnen und weist auch die bedeutendste Kakaoproduktion auf. Auffallend ist hier, daß die Kakaobäume ohne Schattenbäume angepflanzt sind, die man sonst allenthalben antrifft. Dies ist darauf zurückzuführen, daß es hier sehr viel regnet und längere Sonnenperioden selten sind. Der Umfang und die Entwicklung der Produktion ist aus nachstehender Tabelle auf S. 18 zu ersehen.

Grenada weist hiernach eine ziemlich gleichmäßige Produktion auf, die sich langsam entwickelt. Sehr großen Schwankungen ist aber die Produktion auf den kleinen Inseln Sta. Lucia und St. Vincent unterworfen, was eben durch die Schädigungen verursacht wird, welche die Kakaobäume durch die häufigen Stürme erleiden.

Jamaica endlich schließt die Reihe der englischen Produktionsgebiete von Westindien. Hier ist der Kakaobau erst jüngeren Datums, nimmt aber regelmäßig von Jahr zu Jahr zu, wie aus den nachstehend angeführten Zahlen ersichtlich ist, und beträgt 1906 2,5 Mill. kg.

[1]) Nach Mitteilung von the London Chambre of commerce.

Digitized by Google

Fassen wir die Produktionsgebiete von Englisch-Westindien zusammen, so beträgt die Ernte 1904 27 186 tons und erreicht damit fast die Produktion von Ecuador, die mit 28 433 tons in demselben Jahre ihre größte bisherige Ernte erreicht hat.

Kakaoexport in tons à 1000 kg.[1])

Jahre	Grenada	Sta. Lucia	St. Vincent	Jamaica
1890	im Durchschnitt der ersten 4 Jahre 2 980	463	51	—
1891		494	57	325
1892		438	64	—
1893		518	65	—
1894	3 631	491	82	650
1895	4 208	369	86	875
1896	4 510	568	97	800
1897	4 256	476	132	925
1898	4 003	502	93	1 000
1899	3 945	475	2,2	1 060
1900	4 476	649	36,7	1 200
1901	4 514	328	43,9	1 350
1902	5 975	752	43,7	1 525
1903	6 150	857	59,8	1 650
1904	6 226	686	—	1 650
1905	5 455	860	—	1 356
1906	4 957	—	—	2 503

Französisch-Westindien verdient hier wegen der zunehmenden Produktion auf Martinique genannt zu werden. Die Kakaokultur auf dieser Insel ist eine sehr alte, sie lag jedoch lange Zeit ganz danieder, als durch Erdbeben und Krankheit alle Plantagen verheert worden waren. In neuerer Zeit wendet man sich dem Kakaobau wieder mehr zu und kultiviert ihn jetzt auch auf der Insel Guadeloupe. Die Produktion dieser beiden französischen Inseln betrug im Jahre 1890 480 tons, nimmt dann regelmäßig zu und erreicht im Jahre 1904 1 215 tons.

Auf der Insel Haiti ist die Kakaokultur sehr verbreitet, sowohl in der Republik Haiti als auch in der Dominikanischen Republik. Über die letztere sagt ein Konsularbericht aus Sanchez folgendes: „Die Kakaopflanzungen nehmen jedes Jahr bedeutend zu. Der Boden eignet sich sehr; der Baum gedeiht rasch und gibt im 3. bis 4. Jahre schon die erste Frucht. Größere Kakaopflanzungen gibt es nur wenige; es sind meistens kleinere Bauern, welche einige 100 bis 1000 Bäume besitzen. Dies ist auch die Ursache, weshalb es mit sehr großen Schwierigkeiten verknüpft ist, größere Mengen von derselben

[1]) Nach Mitteilung von the London Chambre of commerce.

Digitized by Google

Qualität, d. h. was Größe der Bohnen, Farbe derselben usw. anbelangt, zu erhalten. Denn jeder dieser Pflanzer hat seine eigene Art und Weise, den Kakao zu behandeln, d. h. zu fermentieren und zu trocknen. Kakao ist und bleibt für dieses Land der Hauptexportartikel.“ Die bedeutendsten Exporthäfen für Kakao sind an der Nordküste Puerto Plata, Sanchez und Samana, an der Südküste Santo Domingo. Der Kakao trägt im Handel die Namen dieser Hafenplätze, doch ist er am verbreitetsten unter dem Namen Samanakakao, obschon den größten Anteil am Export heute Sanchez und Santo Domingo haben. Dies ist wohl dem Umstand zuzuschreiben, daß aus dem Distrikt Samana die ersten Ausfuhren von Kakao stattfanden, der sich dann unter diesem Namen im Welthandel einbürgerte. In gleicher Weise bildet auch in der Republik Haiti der Kakao den Hauptexportartikel. Hier sind Le Cap Haiti, Port au Prince, Jeremie die Ausfuhrhäfen, und unter diesen Namen kommt der Kakao auch in den Handel. Über den Kakaoexport dieser beiden Länder gibt folgende Tabelle Aufschluß: [1])

Tons à 1000 kg.

Jahre	Domingo	Haiti
1894	1 975	1 000
1895	1 660	1 250
1896	2 250	1 680
1897	3 655	1 939
1898	3 993	1 621
1899	2 895	1 887
1900	5 963	2 112
1901	6 850	1 950
1902	7 975	1 990
1903	7 525	2 175
1904	13 558	2 531
1905	12 785 [1])	2 343
1906	14 518 [1])	—

Die Produktion hat hiernach in den 11 Jahren in Haiti um 153 % zugenommen, in Domingo dagegen um 586 %. Auch für die Zukunft ist mit steigenden Erntemengen zu rechnen, da die Leistungsfähigkeit von Domingo noch nicht erschöpft ist; es ist vielmehr noch reichlich unbebautes Land vorhanden, das sich zum Kakaobau eignet und für niedrigen Preis zu erwerben ist.

[1]) „Gordian“, Zeitschrift für Kakao- Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie, Hamburg Nr. 231 und 279.

Digitized by Google

Für den Kakaoexport von Cuba und Puertorico sind im „Gordian“ [1]) folgende Zahlen angegeben: [2])

1894	1453 tons	1900	1671 tons
1895	1345 „	1901	1750 „
1896	?	1902	1875 „
1897	?	1903	2625 „
1898	?	1904	2735 „
1899	1317 „		

Nach dem Kriege, der zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten um Cuba geführt wurde, entwickelte sich der Kakaobau von neuem und nahm in den 6 Jahren von 1899—1904 über 100% zu.

Der Handelsbericht des Kaiserlichen Konsulats in Havanna [3]) für das Jahr 1903 sagt über den Kakaobau folgendes: „Kakao wird bis jetzt nur in der Ostprovinz Santiago de Cuba gebaut. 1901/02 gab es dort 1034 Kakaopflanzungen mit 80000 Bäumen, die rund 31000 quintals Bohnen gaben. Die Ausfuhr hat sich

von 338000 Dollar 1899
auf 607000 Dollar 1903

gehoben. $^2/_3$ davon gehen nach den Vereinigten Staaten von Amerika, in den Rest teilen sich Deutschland, England und Frankreich.“ Zum Beleg für dies letztere seien noch folgende Zahlen (s. Tab. S. 21) über die Verteilung des Kakaoexportes angegeben, die dem „Comercio exterior de Cuba“, Jahrgang 1903 und 1904, entnommen sind.

Außerdem wird ein nicht unbeträchtlicher Teil des produzierten Kakaos im Lande selbst zu Schokolade verarbeitet. Wie groß die Ausfuhr davon war, läßt sich nicht feststellen, da die Schokolade mit Süßigkeiten in einer Rubrik vereinigt ist. Die Ausfuhr ist jedenfalls nicht groß, sie beträgt von beiden Artikeln zusammen 1902/03 20000 Doll. Bei weitem der größte. Anteil der Gesamtproduktion Cubas fällt auf Zucker und Tabak. Es wurden hiervon ausgeführt:

Im Jahre 1901/02 für 29989000 $ Rohzucker
und „ 25403000 $ roh u. verarb. Tabak.

---

[1]) „Gordian“, Zeitschrift für die Kakao-, Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie, Hamburg Nr. 231 und 279.

[2]) Die nach der Ausarbeitung der Handelskammer in Guayaquil in Nr. 195 des „Gordian“ abgedruckten Zahlen weichen von diesen sehr beträchtlich ab.

[3]) Handelsarchiv, Jahrgang 1904.

Digitized by Google

Im Jahre 1902/03 für 40 450 000 $ Rohzucker
und „ 26 133 000 $ roh u. verarb. Tabak
(607 000 $ Kakao)

Kakaoexport von Cuba.

Bestimmungs-länder	Fiskaljahr 1902—1903	Fiskaljahr 1903—1904
Verein. Staaten	4 351 080 lbs.	3 357 547 lbs.
Brit.-Westindien	880 „	—
Mexiko	37 011 „	—
Puertorico	—	161 126 „
Deutschland	498 082 „	484 172 „
Spanien	703 218 „	662 266 „
Frankreich	51 400 „	269 874 „
England	333 589 „	184 532 „
Total in lbs.	5 975 260	5 119 517
Total in kg	2 688 867	2 303 783

Nun ist die Regierung bemüht, dahin zu wirken, daß sich die Produktion nicht lediglich auf die beiden Hauptartikel Zucker und Tabak beschränkt und damit das gesamte Volkseinkommen von dem jeweiligen Ernteausfall dieser beiden Produkte und ihrem Preise auf dem Weltmarkt abhängig bleibt. Sie sucht vielmehr die Produktion anderer Gegenstände zu fördern, und da dürfte der Kakaobau besonders an Ausdehnung gewinnen. Auch der Gummi ist ein weiteres Erzeugnis, das bei dem zunehmenden Bedarf des Weltmarktes und den lohnenden Preisen in Cuba vielleicht eine Zukunft hat. Der Gummibaum wurde 1828 akklimatisiert und gedeiht auf der Insel sehr gut. Eine Ausbeutung findet aber bisher nicht statt.

Diese Verhältnisse, die sich nicht allein auf die wirtschaftliche Entwicklung des Kakaobaues beziehen, wurden hier mit gestreift, weil es für die deutsche Zuckerindustrie eine wichtige Frage ist, ob die sich von neuem entwickelnde wirtschaftliche Tätigkeit auf Cuba in erster Linie wieder sich der Zuckerproduktion zuwenden wird und so auf dem amerikanischen Markte ein noch größerer Konkurrent wird, oder ob Aussicht vorhanden, daß man sich in Cuba anderen Produktionszweigen zuwendet, und jene Gefahr nicht so groß ist.[1])

[1]) Siehe hierzu J. Wolf „Der deutsch-amerikanische Handelsvertrag; die kubanische Zuckerproduktion und die Zukunft der Zuckerindustrie". Jena (G. Fischer) 1906.

Digitized by Google

Kapitel II.

Die ausseramerikanischen Produktionsgebiete.

Damit wäre das amerikanische Produktionsgebiet erschöpft und soll im folgenden noch auf die asiatischen und afrikanischen Gebiete des näheren eingegangen werden. Wild kommt der Kakaobaum hier nicht vor, er ist vielmehr allenthalben durch Kolonisatoren von Amerika herüber gebracht worden, und die Kultur hat sich erst in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts weiter verbreitet.

Auf der englischen Kolonie Ceylon begann man in den 70er Jahren mit dem Kakaobau. 1878 waren erst 300 acres bepflanzt, dann dehnte sich der Anbau rasch aus und betrug

1888	12 000	acres [1])
1895	18 000	„

Nach Mitteilungen von der Londoner Handelskammer belief sich der Export auf:

6 140	kg	im	Jahre	1880
367 800	„	„	„	1885
808 000	„	„	„	1890
1 394 000	„	„	„	1895
1 709 000	„	„	„	1900
3 409 000	„	„	„	1904

Diese Zahlen zeigen, wie erfolgreich sich hier das Anpflanzen des Kakaos erwiesen hat und wie rasch sich die Exportfähigkeit von Ceylon entwickelt hat. Von Ceylon aus bürgerte sich der Kakao auch in Niederländisch-Ostindien ein, wo man Anfang der 80er Jahre mit dem Anbau begann. Auf Java findet sich die ausgedehntere Kultur und hier liefert wiederum die Provinz Samarang den größten Teil der Gesamternte. Schätzungsweise betrug die bebaute Fläche im Jahre 1903 7000 ha mit ca. 5 Millionen Kakaobäumen, wovon etwa 3 Millionen tragfähig waren. Man bemängelt am Javakakao ebenso wie an dem von Ceylon gegenüber den amerikanischen Sorten ein sehr geringes Aroma, auch haben sie eine viel hellere, mehr rotbraune Farbe. Im Jahre 1885 betrug der Export erst 188 kg und belief sich im Jahre 1890 bereits auf 95 754 kg. Nach einem Konsularbericht aus

[1]) Nach Mitteilung von the London Chambre of commerce.

Digitized by Google

Batavia entwickelte sich der Export aus Niederländisch-Indien in folgender Weise:[1])

Jahre	Gesamt Ostindien kg	davon Java kg
1891	408 533	375 749
1893	546 104	508 092
1894	724 145	—
1895	960 291	920 431
1896	858 698	—
1897	882 545	839 945
1898	974 773	963 800
1899	1 089 712	1 060 354
1900	1 342 248	1 266 066
1901	1 276 689	1 200 088
1902	889 938	827 761
1903	1 458 243	1 376 243
1904	1 140 109	—

Wie hieraus ersichtlich ist, hat Java bei weitem den größten Anteil am Export von Kakao; der Rest stammt hauptsächlich von Celebes. Die Entwicklung der gesamten Produktion ist ähnlich wie auf Ceylon, doch bleibt sie in den letzten Jahren erheblich zurück; besonders das Jahr 1902 zeigt einen bedeutenden Ernteausfall. Dies ist auch hier hauptsächlich auf Krankheiten der Kakaobäume zurückzuführen, mit denen die Pflanzer sehr zu kämpfen haben.

Auf asiatischen Inselgebieten hat man ferner auf den Philippinen Anbauversuche gemacht. Auch hier gedeiht der Kakao sehr gut, doch hat sich die Kultur nicht eingebürgert. Der Hauptgrund hierfür ist wohl in den häufigen Stürmen zu suchen, von denen diese kleinen Inseln heimgesucht werden und die imstande sind, ganze Plantagen zu vernichten, sodaß dadurch ein großes Risiko mit dem Anbau verknüpft ist.

Von den afrikanischen Produktionsgebieten ist an erster Stelle die portugiesische Insel Sao Thomé zu nennen; hier sind auch die ersten Anbauversuche auf afrikanischem Boden gemacht worden und zwar schon um das Jahr 1822. Die äquatoriale Lage der Insel sowie günstige Boden- und Niederschlagsverhältnisse haben den Kakaobau zu seltener Blüte gebracht. Die verhältnismäßig kleine Insel, die zusammen mit der benachbarten Insel Principe nur eine Flächenausdehnung von 1080 qkm hat, weist im Jahre 1904 eine Produktion von über 20 Mill. kg auf und bleibt damit nur wenig hinter den Hauptproduktionsgebieten wie Ecuador und Brasilien zurück. Es ist

[1]) Nach Mitteilungen von dem Central-Bureau voor de Statistiek, 's-Gravenhage.

Digitized by Google

zu erwarten, daß sich die Kakaoausfuhr in den nächsten Jahren noch erheblich steigern wird, da viele junge Pflanzungen erst ertragfähig werden. Ferner sagt ein im „Tropenpflanzer“ [1]) veröffentlichter Bericht: „Ob man Neuanpflanzungen in Zukunft in demselben Tempo wird schaffen können wie bisher, hängt von den Arbeiterverhältnissen ab. Wird es der Regierung eines Tages nicht mehr möglich sein, die Arbeiter in hinreichender Anzahl zu liefern, so ist die Kakaokultur Sao Thomés vor eine Krise gestellt, deren Ausgang heute noch nicht zu übersehen ist. Die auf der Insel ansässigen Schwarzen kommen für die Plantagenarbeit kaum in Frage.“ Von den vielen Krankheiten, die auf anderen Gebieten den Kakaobaum befallen, ist Sao Thomé bisher fast ganz verschont geblieben. Der Grund hierfür ist in den günstigen Niederschlagsverhältnissen zu suchen, denn die meisten Krankheiten treten bei sehr langen und starken Regenperioden auf, andere wieder bei übermäßiger Trockenheit. Dagegen sind es hier große Erdratten, die die Samen aus den Kakaofrüchten herausfressen, und oft großen Schaden anrichten und eine wirkliche Plage bedeuten. Die jährliche Produktion von Sao Thomé und der kleinen Insel Principe hat in den 17 Jahren von 1888 bis 1904 eine Zunahme von 1252 % aufzuweisen; im einzelnen ergibt sich die Entwicklung aus folgenden Zahlen, die die stetige starke Zunahme deutlich wiederspiegeln:

Kakaoproduktion von Sao Thomé und Principe [2]) in kg.

1888	1 518 768
1889	1 284 480
1890	2 849 074
1891	3 597 708
1892	4 995 340
1893	3 445 377
1894	6 135 021
1895	7 202 873
1896	7 509 540
1897	8 599 780
1898	9 945 300
1899	13 932 920
1900	13 935 040
1901	16 982 640
1902	17 969 000
1903	21 450 900
1904	20 526 000
1905	25 379 000 [3])
1906	24 619 000 [3])

[1]) „Tropenpflanzer“, Zeitschrift für Tropische Landwirtschaft, herausgegeben von O. Warburg und F. Wohltmann, Berlin.

[2]) Für die Jahre 1888 bis 1895 aus dem „Annuario da ilha de S. Thomé relativo ao anno de 1902“ por Francisco de Silveira Magalhães. Siehe „Gordian“

Digitized by Google

Auf dem Festlande von Afrika findet man in den Küstengebieten am Golf von Guinea ausgedehnten Kakaobau. Besonders stark entwickelt sich derselbe an der Goldküste. Erst im Jahre 1885 hat man daselbst begonnen, Kakao anzubauen und 1890 gelangte das erste geringe Quantum von 10 Pfund zur Ausfuhr; von da an schreitet die Produktion rapide voran. Dieselbe betrug in kg:[1])

Jahre	Kakao-Goldküste
1894	9 224
1895	13 124
1896	39 432
1897	71 129
1898	188 047
1899	324 578
1900	545 160
1901	996 789
1902	2 436 801
1903	2 297 148
1904	5 687 964
1905	5 165 820
1906	9 004 727

Dieser ungemein rasche Aufschwung verdient aber darum noch besonders hervorgehoben zu werden, weil hier der Kakaobau lediglich von Eingeborenen betrieben wird, die von der englischen Regierung die nötige Anleitung erhalten haben. Es wird daher von ganz besonderem Interesse sein, auch in der Folgezeit die Entwicklung dieser englischen Kolonie zu verfolgen und mit Deutsch-Kamerun zu vergleichen, wo der Kakaobau auch eifrigst betrieben wird, aber fast ausschließlich von europäischen Gesellschaften, die mit ziemlich großen Kapitalien operieren. So vorteilhaft diese Eingeborenenproduktion dem raschen Aufschwung nach zu sein scheint, so kann man sich doch nicht verhehlen, daß auch große Nachteile damit verbunden sind. Einmal läßt sich mit diesem, man kann sagen, kleinbäuerlichen Betriebe keine einheitliche Qualität erzielen, da jeder seine eigene Manier beim Trocknen und Fermentieren hat und im allgemeinen auf diese Prozesse überhaupt nicht die erforderliche Sorgfalt verwendet; dann auch haben die Neger nicht das genügende Verständnis zum Pflegen und Beschneiden der Bäume, sowie vor allem zu der Be-

XI. Jahrgang Nr. 252, Seite 259. Für die Jahre 1895—1904 „Gordian" X. Jahrgang Nr. 231 und XI. Jahrgang Nr. 252.

[3]) Nachtrag aus dem „Gordian".

[1]) Nach dem „Gordian" X. Jahrgang Nr. 231 und XI. Jahrgang Nr. 252.

Digitized by Google

kämpfung von Schädlingen. Bis jetzt hat man dort nur den Bohrkäfer angetroffen, doch wird so gut wie nichts dagegen getan, obschon sich die Regierung die größte Mühe gibt, belehrend und anregend auf jede Weise vorzugehen. Ein Gleiches läßt sich von der englischen Besitzung Lagos sagen; auch hier wird der Kakaobau zumeist von Eingeborenen betrieben, doch hat er sich lange nicht in solchem Maße entwickelt wie an der Goldküste. Da indessen der dort wohnende Ekbaneger sehr regsam und begabt ist, so erwartet man, daß sich auch hier der Kakaobau bald mehr entwickeln wird. Bisher nahm der Export folgenden Umfang ein:

1890	6 146	kg[1])
1895	21 684	„
1900	115 306	„
1904	369 780	„
1905	298 579	„
1906	519 048	„

Ehe wir auf die deutschen Schutzgebiete übergehen, sei hier noch kurz der unter belgischer Oberhoheit stehende Kongostaat erwähnt. Nach offiziellen Angaben eignen sich besonders die Distrikte L'Equateur und Aruwimi zum Kakaobau sowie der Distrikt de la Province Orientale. Durch die Regierung wurden hier jährlich ca. 50 000 Bäume neu angepflanzt; bis jetzt sind ca. 350 ha in Kultur, und man hofft in 3 bis 4 Jahren 1000 ha bebaut zu haben. In dem Distrikt Boma (Zone von Maiumbo) an der Mündung des Kongo ist der Kakaobau in den Händen größerer Gesellschaften; diese haben etwa 800 ha bepflanzt, von denen die Hälfte ertragfähig ist. Die Ausfuhr betrug:

1904	231 382	kg
1905	194 638	„

Von den deutschen Schutzgebieten kommen Südwest- und Ostafrika für den Kakaobau bis jetzt wenigstens nicht in Betracht; dagegen bietet Kamerun für denselben günstige Vorbedingungen. Schon vor der Besitzergreifung seitens der deutschen Regierung war der Kakao hier durch Missionare von der benachbarten Insel Fernando Po und auch von Sao Thomé aus eingeführt und in dem Bezirk Victoria kultiviert worden. Seit Ende der 80er Jahre nun hat man begonnen, den Kakao im großen anzubauen. Zunächst beschränkte sich der Anbau auf den Bezirk Victoria, der dazu die besten Klima- und Bodenverhältnisse besitzt. Erst in den letzten Jahren beginnt man auch

[1]) Nach Mitteilung von the London Chambre of commerce.

Digitized by Google

in dem südlicheren Küstengebiet Kribi und in dem Bezirk Edea am Sanagafluß Kakao anzubauen, ebenso in dem Bezirk Johann Albrechtshöhe, der mehr nach dem Innern zu gelegen ist. Über die Ausdehnung und Anbauverhältnisse geben folgende Zahlen Aufschluß:

Anbauverhältnisse in Kamerun in ha.

		1901/02	1902/03	1903/04
Bezirk Victoria	Gesamt bebaute Fläche	49 688	65 249	81 467
	mit Kakao bebaut	3 152	4 277	12 122,5
	davon ertragfähig	1 302	—	4 763
Bezirk Kribi	Gesamt bebaute Fläche	3 971	3 971	7 110
	mit Kakao bebaut	127	127	368
	davon ertragfähig	6	—	39
Bez. Johann Albrechtshöhe	Gesamt bebaute Fläche	120	220	615
	mit Kakao bebaut	22	22	496
	davon ertragfähig	11	—	55
Bezirk Edea	Gesamt bebaute Fläche	—	—	431
	mit Kakao bebaut	—	—	21
	davon ertragfähig	—	—	—
Total	Gesamt bebaute Fläche	53 879	69 540	89 748
	mit Kakao bebaut	3 301	4 426	12 908
	davon ertragfähig	1 319	—	4 858

Zu diesen Angaben ist zu bemerken: Sie sind entnommen dem Beiblatt zum deutschen Kolonialblatt; die Zahlen für das letzte Jahr 1903/1904 sind durch Addition der im Jahresbericht 1903/04 veröffentlichten Zahlen und der in der nächsten Nummer mit dem Vermerk veröffentlichten „Vervollständigung der im letzten Jahresbericht veröffentlichten Statistik“ erhalten. Es ist aber auffallend, daß die ertragfähige Fläche im Bezirk Victoria und Johann-Albrechtshöhe 1903/04 größer ist als die für das Vorjahr angegebene Fläche, die überhaupt mit Kakao bebaut war, da das nicht gut angängig ist.

Wie schon erwähnt, wird der Kakaobau in Kamerun fast ausschließlich von größeren Plantagenunternehmungen betrieben und seien dieselben hier namhaft gemacht. (S. Tab. S. 28.)

Die Gesellschaften haben bis jetzt fast durchweg noch keine Dividende gezahlt, da sie alle erst wenige Jahre bestehen und die erworbenen Terrains erst urbar machen müssen und es wiederum Jahre dauert, bis die Neupflanzungen Ernten liefern, wie aus den angeführten Zahlen ja auch ersichtlich ist, da die mit Kakao bepflanzte Fläche erst einen geringen Bruchteil von dem gesamten

Digitized by Google

Die Plantagengesellschaften von Kamerun im Jahre 1904.[1])

Nr.	Firma der Unternehmung	Kapital	Boden-besatz ha	mit Kakao bebaut ha	davon ertragfähig ha
	Bezirk Viktoria-Buea				
1	Westafrikanische Pflanzungsgesellschaft „Viktoria" A.-G. Berlin	4 500 000	11 600	1 500	650
2	Kamerun Land- und Plantagengesellschaft D. K. G. Hamburg	—	10 759	522	393
3	Westafrikanische Pflanzungsgesellschaft „Bibundi" A.-G. Hamburg	2 100 000	14 000	709	400
4	Molive Pflanzungsgesellsch. D. K. G. Hamburg	1 100 000	15 500	451	78,75
5	Plantage „Ochelhausen" Dessau	400 000	2 000	280	150
6	Katholische Mission „Engelberg"	—	500	80	2
7	Pflanzung Lenell & Co. „Debundja" Hamburg	—	1 265	114	60
8	Pflanzung „Idenau-Sanje" v. Soden Stuttgart	—	2 000	250	25
9	Gesellschaft Ambas-Bay	—	100	45	15
10	Lisoha-Pflanzung G. m. b. H. Berlin	600 000	2 000	300	150
11	Molyko-Pflanzung G. m. b. H. Berlin	400 000	710	260	20
12	Bolifamba-Pflanzung G. m. b. H. Berlin	400 000	1 251	240	25
13	Ekona-Pflanzung G. m. b. H. Berlin	600 000	2 000	237	—
14	Koka-Pflanzung G. m. b. H. Berlin	600 000	2 000	12	-
	Bezirk Kribi.				
15	Versuchsplantage A. u. L. Lübke	—	5	5	—
16	Ramlad u. Stein	—	200	19	—
17	Plantagengesellsch. „Süd-Kamerun" G. m. b. H. Berlin	160 000	3 000	135	15
18	Plantage „Zenker"	—	816	40	—
	Bezirk. Joh. Albrechtshöhe.				
19	Pflanzung d. Firma Jantzen und Thormählen	—	25	20	—
20	Versuchspflanzung d. Gesellschaft Nordwest-Kamerun	—	100	2	1
	Bezirk Edea.				
21	Pflanzung der Deutsch-Kamerungesellschaft	—	420	10	—
	Bezirk Ossidinge.				
22	Pflanzung d. Gesellschaft Nordwest-Kamerun	—	100	—	—

[1]) A. Seidel, „Deutsch-Kamerun", Berlin 1906.

Digitized by Google

Bodenbesitz ausmacht und hiervon wiederum erst ein geringer Teil ertragfähig ist. Die Kultur des Kakaobaumes wird von der Mehrzahl der Gesellschaften am meisten betrieben, daneben wird auch der Gummibaum, Kickxia genannt, sehr viel angepflanzt. Die westafrikanische Pflanzungsgesellschaft „Viktoria" hatte am 31. Dez. 1905

5 830,44	ha	bebaut und zwar:[1])
3 148,75	„	mit Kakao
145,69	„	„ Kickxia
36	„	„ Kola
2 500	„	„ Arbeiterbananen

Ölpalmen stehen über dieses Gebiet zerstreut.

Zur Beurteilung, wie der Kakaobau sich auf dieser Pflanzung entwickelt hat, sei noch folgendes aus den Geschäftsberichten derselben hervorgehoben:

Jahre	Anzahl der am Ende des Jahres vorhand. Bäume	Umfang der Ernte in Säcken à 50 kg	Durchschnittserlös der Ernte auf 100 kg	Wert der jährlichen Ernten
1897	48 000	4 Säcke	134,— Mk.	268,— Mk.
1898	208 000	69 „	135,50 „	4 604,75 „
1899	413 000	121 „	123,— „	7 441,30 „
1900	443 000	230 „	133,50 „	15 325,50 „
1901	500 000	1 041 „	112,— „	58 296,— „
1902	550 000	3 040 „	111,50 „	169 480,— „
1903	770 000	5 822 „	104,80 „	305 072,80 „
1904	1 900 000	10 665 „	101,— „	538 582,50 „
1905	1 750 000	9 622 „ (17 000)	89,80 „	432 080,75 „

Es trugen 1905 ca. 600 000 Bäume.

Im Jahre 1905 wurden durch eine Baumfäule 8000 Ztr. Kakao vernichtet, so daß die Ernte unter normalen Verhältnissen 17 000 Ztr. betragen hätte. Dem Erlös von 432 080,75 Mk. standen Kosten zur Erhaltung der tragenden Bestände sowie für die Ernte im Betrage von 336 181,10 Mk. entgegen, so daß trotz des bedeutenden Ernteausfalles und des sehr niedrigen Durchschnittspreises von 89,80 Mk. ein Überschuß von 95 899,65 Mk. erzielt wurde.

Auf dem Gebiete der Molivepflanzungsgesellschaft war am Ende der Geschäftsjahre jeweils am 30. Juni der Stand der Kakaopflanzungen folgender:

[1]) Dem Jahresbericht pro 1905 dieser Gesellschaft entnommen.

Digitized by Google

1900	215	ha			
1901	255	„			
1902	310	„	mit ca.	154 790	Bäumen
1903	422	„	„ „	240 000	„
1904	480	„	„ „	283 000	„
1905	693	„	„ „	442 000	„

So werden von den verschiedenen Gesellschaften jährlich in bedeutendem Umfange Neupflanzungen vorgenommen; auch sind noch immer neue Gesellschaften im Entstehen begriffen, so daß sich der Kakaoexport in den nächsten Jahren rasch vergrößern dürfte. Die Entwicklung der gesamten Produktion Kameruns geht aus nachstehenden Zahlen hervor, die dem „Deutschen Kolonialblatt“ entnommen sind:

Kamerun (Kakaoproduktion).

Jahre	kg	Mk.
1891	27 741	31 278
1892	50 753	61 781
1893	77 982	101 241
1894	—	—
1895	133 126	126 317
1896	169 683	162 160
1897	208 585	239 895
1898	245 876	313 115
1899	253 876	244 094
1900	260 617	333 989
1901	528 383	565 002
1902	648 272	692 693
1903	912 920	928 218
1904	1 142 872	1 043 604
1905	1 413 553[1])	—
1906	1 247 121[1])	—

Von der Gesamtproduktion des Jahres 1904 wurden verschifft aus:

Victoria	1 104 899 kg
Kribi	3 925 „
Duala	34 048 „
Total	1 142 872 kg

Vergleicht man nun diese Gesamtproduktion Kameruns von etwas über 1 Million kg mit dem jährlichen Verbrauch Deutschlands, der 1904 über 27 Millionen kg betrug, so geht schon daraus hervor, daß man die rege Entwicklung des Kameruner Kakaobaues erheblich überschätzt, wenn man davon spricht, daß Deutschland demnächst

[1]) Nachtrag aus der Redaktion des „Gordian“.

Digitized by Google

seinen Hauptbedarf von Kamerun decken könne. Dazu kommt noch, daß das Kameruner Produkt nur von geringer Qualität ist; die einzelnen Bohnen sind sehr klein und haben einen sehr herben, vielfach unangenehmen Geschmack, so daß sie nur in geringen Mengen mit anderen Sorten vermischt zur Herstellung von Kakaopräparaten oder Schokoladen verwandt werden können. Diese Minderwertigkeit liegt vielfach an der nicht zweckmäßigen Aufbereitung — dem Trocknen und Fermentieren — der rohen Bohnen; zum anderen liegt es aber daran, daß nur geringfügige Spielarten dort zur Verpflanzung gelangt sind. Man ist nun eifrigst bemüht, auch diese Nachteile zu beseitigen. Die staatliche Versuchsstation Victoria hat es sich angelegen sein lassen, Anbauversuche mit den feinen Venezuelakakaos und den Spielarten aus Mexiko zu machen; sie hat auch schon die ersten Pflänzlinge dieser Sorten an die Plantagen liefern können. Dieselben scheinen gut zu gedeihen, doch ist noch abzuwarten, ob sie unter den anderen Boden- und Klimaverhältnissen ein ebenso gutes Produkt liefern werden wie im Heimatlande, denn wie wir sahen, sind es in Venezuela gerade einige besonders günstige Lagen, die die feinsten Produkte liefern, und die günstigen Naturbedingungen lassen sich nicht transportieren. Auch sind im allgemeinen die edleren Spielarten nicht so widerstandsfähig, brauchen auch länger zu ihrer Entwicklung und werden bei dem Verpflanzen in andere Gegenden besonders leicht von den vielen schon erwähnten Kakaoschädlingen und Krankheiten befallen. So läßt sich zurzeit ein abschließendes Urteil noch nicht fällen, ob es gelingen wird, ein wirklich erstklassiges Produkt in Kamerun zu erzielen. Immerhin ist man aber berechtigt, zu erwarten, daß die eingehenden Versuche mit verschiedenen Spielarten dazu führen werden, eine erhebliche Besserung des Produktes zu erreichen. Dafür bürgt das planmäßige und umsichtige Vorgehen der Regierung sowohl wie auch der Plantagengesellschaften, von denen alles getan wird, um auch die Schädlinge zu bekämpfen und ein gleichmäßiges Produkt zu erzielen.

In Togo hat man in neuester Zeit mit dem Kakaobau begonnen; derselbe ist aber noch nicht über das Anfangsstadium hinaus gediehen, sodaß sich über die wirtschaftliche Entwicklung desselben noch nichts sagen läßt. Es sind dort ebenfalls Pflanzungsgesellschaften, die den Kakaobau betreiben und die das Saatgut durchweg aus Kamerun erhalten. Außerdem finden sich auch hier und da Eingeborenenkulturen. Das Saatgut dieser stammt von der englischen Goldküste, von wo die Eingeborenen auch jedenfalls die Anregung zum

Digitized by Google

Kakaobau bekommen haben. Der Export ist bis jetzt noch ganz minimal, er sei hier der Vollständigkeit halber mit angeführt.

Togo (Kakaoproduktion).

Jahre	kg	Mk.
1900	27	37
1901	57	71
1902	233	167
1903	867	846
1904	10 635	8 911
1905	28 627	—
1906	22 712	—

Die Samoa-Inseln in der Südsee haben vor den besprochenen afrikanischen Schutzgebieten voraus, daß sie einen entschieden feineren Kakao liefern; derselbe ist vollbohnig und von bedeutend besserem Aroma. Bisher ist der Kakao aber dort nur zerstreut unter anderen Kulturen gepflanzt worden und erst in den allerletzten Jahren beginnen Gesellschaften auch dort einheitliche Plantagen anzulegen und gewinnt der Kakaobau an Umfang.

Samoa (Ausdehnung des Kakaobaues).

Jahre	Kultivierte Fläche ha	mit Kakao bepflanzt ha	davon ertragfähig ha
1901/02	3 801	345	41
1902/03	4 337	798	49
1903/04	4 576	1 034	75
1904/05	4 900	1 105	204

Entsprechend der Zunahme der mit Kakao bebauten Fläche entwickelt sich auch die jährliche Produktion, wie aus folgenden Zahlen hervorgeht:

Samoa (Kakaoproduktion).

Jahre	kg	Mk.
1900	1 552	1 862
1901	7 274	10 911
1902	9 595	11 524
1903	4 614	5 537
1904	19 518	21 543
1905	27 500	—

Digitized by Google

Kakao-Welternte (in tons à 1000 kg).

Nr.	Länder	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904	Zunahme 1904 gegen 1895 absolut	Zunahme 1904 gegen 1895 %	Anteil 1904 %
1	Ecuador	18 056	17 115	17 564	21 089	27 703	18 803	22 896	24 965	23 238	28 433	10 377	57,5	19,5
2	Brasilien	10 846	10 554	12 853	12 943	15 559	16 916	18 323	20 370	20 738	23 160	12 314	113,4	15,8
3	Sao Thomé	7 202	7 509	8 599	9 945	13 932	13 935	16 982	17 969	21 450	20 526	13 324	185	14,2
4	Trinidad	13 550	10 125	12 551	11 462	12 175	14 525	11 930	15 956	14 886	18 574	5 024	37	12,72
5	Domingo	1 660	2 250	3 655	3 953	2 895	5 963	6 850	7 975	7 525	13 558	11 898	722,5	9,3
6	Venezuela	7 712	9 562	9 008	9 572	9 961	11 900	7 860	9 927	12 450	13 049	5 337	69,2	9,0
7	Grenada	4 208	4 510	4 256	4 003	3 945	4 476	4 514	5 975	6 150	6 226	2 018	47,7	4,3
8	Goldküste	13	39	71	188	224	545	996	2 436	2 297	5 687	5 674	43 600	3,9
9	Ceylon	1 690	1 837	2 221	2 434	2 379	1 890	2 697	2 673	3 075	3 409	1 719	102	2,34
10	Cuba u. Puertorico	1 345	?	?	?	1 317	1 671	1 750	1 875	2 625	3 266	1 921	143	2,32
11	Haiti	1 250	1 680	1 939	1 621	1 887	2 112	1 950	1 990	2 175	2 531	1 281	102	1,74
12	Jamaica	875	800	925	1 000	1 060	1 200	1 350	1 525	1 650	1 650	775	88,5	1,13
13	Martinique und Guadeloupe	736	796	705	700	800	800	825	925	1 150	1 215	479	65	0,83
14	Kamerun	133	169	208	245	253	260	528	648	912	1 142	1 009	758	0,78
15	Niederl.-Ostindien	960	858	882	974	1 089	1 342	1 276	889	1 458	1 140	180	18,8	0,78
16	Surinam	3 922	3 302	3 424	2 833	3 860	2 183	3 004	2 187	2 020	843	−3 079	−78,5	0,58
17	Sta Lucia	369	568	476	502	475	649	328	752	857	686	317	86	0,47
18	Engl.-Lagos	21	—	—	—	—	115	—	—	—	369	348	1 656	0,25
19	Sta Vincent	86	97	132	93	2,2	36,7	43,9	43,7	59,8	60	?	?	0,04
20	Samoa	—	—	—	—	—	1	7	9	4	19	19	∞	0,013
21	Togo	—	—	—	—	—	0,02	0,05	0,2	0,8	10	10	∞	0,007
	Insgesamt	74 634	71 764	79 469	83 557	99 516	99 322	104 209	119 088	124 720	145 553	70 919	95	100,0
	Zunahme gegen das Vorjahr in %		−4,0	+10,7	+5,1	+19,1	−0,2	+4,9	+14,2	+4,7	+16,7			

Digitized by Google

Auch hier ist die Produktion noch sehr gering, aber sie beginnt doch, sich rasch zu entwickeln; die höhere Bewertung des Produktes dürfte vor allem anregend wirken und dem Kakaobau in dieser Kolonie eine gute Zukunft sichern.

Damit wäre die lange Reihe der Kakao produzierenden Länder erschöpft und soll nun noch kurz ein Vergleich derselben und ihrer Entwicklung für die letzten zehn Jahre gebracht werden.

In der Tabelle sind die Produktionsmengen der einzelnen Jahre nochmals zusammengestellt und, um die Entwicklung der einzelnen Länder in diesem Dezennium vor Augen zu führen, sind zunächst die absoluten Zahlen für die Zunahme angegeben und dann die Zunahmen in Prozenten der Produktion des Jahres 1895 (s. Tab. S. 33).

Die Prozentzahlen vermögen allein kein vergleichendes Bild von der Entwicklung der Kakaoproduktion in den einzelnen Ländern zu geben, da hier solche Länder, die schon lange einen ausgedehnten Kakaobau betreiben, neben Ländern stehen, die erst in dem betrachteten Zeitraum mit demselben begonnen haben. Für die letzteren fallen die Prozentzahlen bei einer verhältnismäßig geringen absoluten Zunahme schon sehr hoch aus.

Die größte absolute Zunahme weist das afrikanische Produktionsgebiet Sao Thomé auf mit 13 Millionen kg, was 185 % der Ernte von 1895 ausmacht. Dann folgen die amerikanischen Gebiete Brasilien, Republik Domingo und Ecuador mit einer Zunahme von 12, 11,8 und 10 Millionen kg. Schon an fünfter Stelle folgt, allerdings in ziemlichem Abstande, die absolute Zunahme der englischen Goldküste mit 5,6 Millionen kg, was 43 600 % von der Produktion vor 10 Jahren ausmacht. Die beiden bedeutenden Kakaoproduzenten Venezuela und Trinidad zeigen eine Zunahme von rund je 5 Millionen kg; das bedeutet für Venezuela eine relative Zunahme von 69 %, für Trinidad dagegen nur 37 %, wohinter nur Niederländisch-Ostindien mit 18 % zurückbleibt und Niederländisch-Guyana (Surinam), das einen Rückgang von 78 % erfahren hat. Eine hohe relative Zunahme weist noch Deutsch-Kamerun auf mit 758 %. Die Zahlen der letzten Rubrik in der Tabelle Seite 33 drücken in Prozenten der Gesamtproduktion des Jahres 1904 den Anteil der einzelnen Länder aus.

Bei der Zusammenfassung der Produktionsgebiete, soweit sie Kolonialbesitz der europäischen Staaten sind, ergibt sich folgendes Bild:

Digitized by Google

Kolonien von	Kakaoproduktion in tons		Zunahme 1904 gegen 1895		Anteil an der Gesamtprodukt.	
	1895	1904	absolut	%	1895	1904
England	20 812	36 661	15 849	76,2	27,9 %	25,2 %
Portugal	7 202	20 526	13 324	185	9,6 „	14,2 „
Niederlande	4 882	1 983	—2 899	—59,4	6,5 „	1,36 „
Frankreich [1])	736	1 215	479	65	0,99 „	0,83 „
Deutschland	133	1 171	1 038	780	0,18 „	0,8 „

Zweiter Abschnitt.

Der Kakaohandel.

Kapitel III.

Die hauptsächlichsten Kakaomärkte.

Wie schon bei der Betrachtung der einzelnen Produktionsgebiete dargetan, sammelt sich der Kakao zunächst an den einzelnen Hafenplätzen des betreffenden Produktionslandes, an denen sich zum größten Teil ein Kakaomarkt herausgebildet hat; das heißt, der Kakao wird nicht nur von hier verschifft, sondern er wird auch daselbst in großem Umfang gehandelt, so daß diese Plätze mit ausschlaggebend für den Preis der betreffenden Sorten sind. Die Bedeutung dieser Märkte und ihre Entwicklung gehen Hand in Hand mit der Kakaoproduktion der betreffenden Landesteile und brauchen daher hier nicht besonders behandelt zu werden, da sie aus dem Vorhergehenden ersichtlich sind. Von diesen Exporthäfen nun wird der Kakao zum Teil direkt dem überseeischen Konsum zugeführt und daher nach den verschiedensten Gegenden verschifft, wie aus den Seite 11 und 16 angeführten Tabellen zu ersehen ist; dagegen wird doch bei weitem der meiste Kakao aus all den verschiedenen Produktionsgebieten nach einzelnen wenigen Hafenplätzen versandt und von diesen aus gelangt er in den Konsum.

[1]) Hierin sind die Zahlen für Frankreich etwas zu niedrig, da nur die Produktion von Martinique und Guadeloupe berücksichtigt ist, während noch einige andere Kolonien kleinere Mengen Kakao liefern.

Digitized by Google

Diese Importhäfen, welche einen bedeutenden Kakaomarkt haben, sind folgende: London, Le Havre, Hamburg, Amsterdam und Lissabon, sowie in Amerika New York. Die Bedeutung des Lissaboner Kakaomarktes hat sich in gleicher Weise entwickelt, wie die Produktion von Sao Thomé und Principe. Es geht nämlich fast die ganze Kakaoernte dieser portugiesischen Inseln nach Lissabon und hier treffen sich erst Nachfrage und Angebot. So steht Lissabon mehr als andere Importhäfen auf gleicher Linie wie die Exporthäfen der Produktionsländer. Anders ist schon der Amsterdamer Markt, obschon dieser auch nur eine besondere Bedeutung für die Kakaos der holländischen Kolonien hat. Die angelieferten Mengen werden von hier aus aber direkt dem Konsum zugeführt und zwar der Hauptsache nach dem starken inländischen Verbrauch. Der französische Hafen Bordeaux versorgt auch nur einen lokalen Bedarf und steht hinter Le Havre weit zurück, ebenso wie Bremen im Vergleich zu Hamburg keine Bedeutung als Kakaomarkt hat. So blieben denn als die wichtigsten Kakaomärkte London, Le Havre und Hamburg übrig, die für die Versorgung der gasamten europäischen Kakao konsumierenden Länder maßgebend sind und die bei dem gemeinsamen Versorgungsgebiet gewissermaßen als Rivalen auftreten. So dürfte ein Vergleich der Entwicklung dieser drei Plätze von besonderem Interesse sein. Dann ist noch die Entwicklung des Kakaomarktes von New York zu verfolgen, der durch seine räumliche Entfernung seine besondere Sphäre hat, aber doch indirekt sehr wohl seine Rückwirkung auf die europäischen Märkte besitzt.

Die statistischen Angaben, die den diesbezüglichen Ausführungen zugrunde liegen, sind aus folgenden Quellen:

für Hamburg: die Jahresberichte der Firma Albrecht und Dill;
für Le Havre: Revue Statistique de navigation et du commerce;
für London: Mitteilungen der Firma von der Meden & Co.;
für New York: Statistics on cocoa compiled by Hogins and Lee.

Für Le Havre waren die Angaben nur in kg erhältlich und für London und New York nur in Sack. Da die Säcke nun je nach dem Herkunftslande verschieden groß sind, so lassen sich diese Angaben nicht in kg umrechnen, ohne eine große Willkür in die Zahlen zu bringen. Daher haben wir es vorgezogen, für Hamburg und Le Havre die Angaben in kg zu machen und dann die Angaben für Hamburg, wo uns auch die anderen Zahlen zu Gebote standen, nochmals mit denen für London und New York in Sack zu bringen.

Betrachtet man die Zufuhren der beiden letzten Jahre für die drei europäischen Märkte, so steht hiernach Hamburg an erster Stelle, dann folgt Le Havre und in ziemlichem Abstande London. In den

Digitized by Google

früheren Jahren dagegen bleibt Hamburg erheblich hinter den beiden anderen Plätzen zurück, die hier um die Herrschaft streiten. Besonders London weist schon in den 80er Jahren sehr erhebliche Zufuhren auf, die dann im Laufe der Jahre absolut von ca. 120000 Sack auf etwa 200000 Sack im Durchschnitt der letzten Jahre steigen. Indessen, wenn man sich vergegenwärtigt, in wie bedeutendem Maße die Weltproduktion und damit auch der Welthandel des Kakaos in diesen 25 Jahren zugenommen hat, so muß man eine derartige geringe absolute Zunahme des Londoner Marktes in Wirklichkeit als ein Zurückbleiben und somit als direkte Abnahme bezeichnen. Für Le Havre sind die Anfuhren im Jahre 1891 noch ziemlich auf gleicher Höhe wie in London. In Hamburg ist im Durchschnitt der Sack mit 70 kg zu rechnen; rechnet man hiernach die Londoner Zahl um, so betrugen die Zufuhren ca. 12,2 Millionen kg gegen 13,1 Mill. kg in Le Havre. Dann aber entwickelt sich der Markt von Le Havre rasch entsprechend der Entwicklung der gesamten Kakaoproduktion und hat bald vor dem Londoner Markt einen erheblichen Vorsprung. 1905 stehen die beiden Plätze wie 38 Millionen kg gegen etwa 12,6 Millionen kg. Am schroffsten tritt aber das Zurückbleiben des Londoner Marktes zutage, wenn man daneben den eminenten Aufschwung des Hamburger Marktes betrachtet. Anfang der 80er Jahre kaum halb so groß als in London, steigen die Anfuhren in Hamburg regelmäßig an und überholen im Jahre 1896 zum ersten Male die Londoner, um dann stets vor diesen zu bleiben und im Jahre 1905 mehr als den dreifachen Betrag jener zu erreichen. Der Hamburger Markt für sich betrachtet weist in den letzten 20 Jahren eine Zunahme von 700 % auf, das ist pro Jahr eine Zunahme von 35 % der Anfuhren des Jahres 1885. Zur weiteren Beurteilung der Märkte sind die Vorräte am Schlusse des Jahres mit angeführt. Es ist nun zweifellos, daß das Vorhandensein eines Vorrates an sich nicht ohne weiteres ein Nachteil ist, vielmehr ist es ja eine unbedingte Notwendigkeit, daß stets ein gewisser Vorrat vorhanden ist. Aber andererseits muß man doch sagen, daß derjenige Markt der gesündere ist, an welchem das Angebot gleich reichliche Nachfrage findet und neu ankommende Ware nicht durch noch reichlich vorhandene alte Ware in der Absatzfähigkeit beeinträchtigt wird. So ist es entschieden das Zeichen, daß ein Markt in der Fortentwicklung sich befindet, daß er für gesteigerte Zufuhren aufnahmefähig ist, wenn die lagernden Vorräte verhältnismäßig geringe sind; und andererseits bedeuten ständige größere Vorräte, daß der Markt schon überlastet ist und die Nachfrage nur all-

Digitized by Google

Kakaobewegung an den Hauptmarktplätzen.

Jahre	Zufuhr	Angebot	Ablieferung	Vorrat am Ende des Jahres	Vorrat in Prozent des Angebots	
					o/o	%
			Hamburg in kg			
1885	5 186 000	6 742 500	5 219 500	1 523 000	22,5	im Durchschnitt 21,7
1886	6 153 000	7 676 000	6 045 500	1 630 500	21,2	
1887	7 038 000	8 668 500	6 758 000	1 910 500	22,0	
1888	8 208 000	10 113 500	7 353 500	2 760 000	27,6	
1889	6 183 380	8 943 380	7 586 230	1 357 150	15,2	
1890	7 377 790	8 734 940	7 778 475	956 465	11,0	
1891	9 057 790	10 014 255	9 214 255	800 000	8,0	
1892	9 594 830	10 394 830	9 291 330	1 103 500	11,0	10,4
1893	10 314 500	11 418 000	9 930 500	1 487 500	13,0	
1894	11 205 110	12 692 610	11 517 110	1 175 500	9,3	
1895	14 091 560	15 267 060	14 076 060	1 191 000	7,8	
1896	16 097 130	17 288 130	15 697 130	1 591 000	9,2	
1897	19 671 680	21 262 680	20 181 180	1 081 500	5,1	6,1
1898	18 498 750	19 580 250	18 657 250	923 000	4,7	
1899	28 384 800	29 307 800	28 262 300	1 045 500	3,6	
1900	27 152 175	28 197 675	26 566 175	1 631 500	5,8	
1901	24 791 550	26 423 050	25 365 550	1 057 500	4,0	
1902	27 757 500	28 815 000	27 568 000	1 247 000	4,3	5,2
1903	30 745 125	31 992 125	30 551 135	1 440 990	4,5	
1904	43 036 875	44 477 865	41 093 340	3 384 525	7,6	
1905	41 438 530	44 823 055	41 831 935	2 991 120	6,7	
			Le Havre in kg			
1886 [1]	12 275 000			2 932 000		
1887	10 815 000	13 747 000	11 611 000	2 136 000	15,5	
1888	12 495 000	14 631 000	11 036 000	3 595 000	24,6	
1889	10 817 000	14 412 000	11 767 000	2 645 000	18,4	
1890	12 609 000	15 254 000	12 392 000	2 862 000	18,8	
1891	13 168 100	16 030 100	12 528 400	3 501 700	21,8	
1892	14 311 500	17 813 200	14 276 341	3 536 859	19,8	24,1
1893	20 123 600	23 660 459	16 608 092	7 051 367	29,8	
1894	19 657 000	26 708 367	18 521 738	8 186 629	30,6	
1895	23 412 870	31 599 499	20 573 306	11 026 193	34,9	
1896	21 210 320	32 236 513	22 049 951	10 186 562	31,6	
1897	17 384 373	27 570 935	23 728 971	3 841 964	13,9	23,9
1898	25 813 591	29 655 555	24 712 855	4 942 700	16,7	
1899	30 471 938	35 414 638	27 454 094	7 960 544	22,4	
1900	27 330 340	35 290 884	29 138 873	6 152 011	17,4	
1901	25 969 600	32 121 611	26 589 711	5 531 900	17,2	
1902	31 196 300	36 728 200	27 724 500	9 003 700	24,5	21,4
1903	33 404 800	42 408 500	32 198 300	10 210 200	24,1	
1904	37 805 700	48 015 900	36 554 800	11 461 100	23,9	
1905	38 482 300	49 943 400	38 705 600	11 237 800	22,5	

[1]) Die Zahlen für die Jahre 1886 bis 1890 beruhen auf Mitteilung vom Kaiserl. Deutschen Konsulat in Le Havre.

Digitized by Google

Jahre	Zufuhr	Angebot	Ablieferung	Vorrat am Ende des Jahres	Vorrat in Proz. des Angebots % [1]	Durchschn. von 5 Jahren % [1]
			1. für den Hamburger Markt in Sack:			
1885	75 083	93 083	74 811	18 272	22,5	
1886	87 891	106 163	86 276	19 887	21,2	
1887	100 610	120 497	95 941	24 556	22,0	21,7
1888	117 184	141 740	106 701	35 039	27,6	
1889	89 528	124 567	106 105	18 462	15,2	
1890	105 397	123 859	110 942	12 917	11,0	
1891	129 397	142 314	131 622	10 692	8,0	
1892	137 069	147 761	134 174	13 587	11,0	10,45
1893	147 370	160 957	143 557	17 400	13,0	
1894	161 173	178 573	164 168	14 405	9,3	
1895	203 308	217 713	201 985	15 728	7,8	
1896	229 959	245 687	225 875	19 812	9,2	
1897	281 024	300 836	286 514	14 322	5,1	6,08
1898	246 640	260 962	248 941	12 021	4,7	
1899	378 464	390 485	377 395	13 090	3,6	
1900	362 029	375 119	352 354	22 765	5,8	
1901	330 554	353 319	337 412	15 907	4,0	
1902	371 100	387 007	369 236	17 771	4,3	5,24
1903	409 435	427 206	406 353	20 853	4,5	
1904	573 825	594 678	550 651	44 027	7,6	
1905	591 979	636 006	588 773	47 233	6,6	
			2. für den Londoner Markt in Sack:			
1880	130 791	161 385	116 595	44 788	27,7	
1881	117 345	162 133	117 408	44 725	27,58	
1882	105 134	149 859	115 730	34 129	22,8	25,3
1883	118 200	152 329	115 671	36 658	24	
1884	119 109	155 767	117 609	38 158	24,5	
1885	124 790	162 948	128 486	34 462	21,2	
1886	140 614	175 076	118 920	56 156	32	
1887	142 660	198 816	135 949	62 867	32,1	31,1
1888	167 771	230 638	145 886	84 752	36,8	
1889	143 428	228 180	151 196	76 984	33,7	
1890	141 589	218 573	152 186	66 387	30,3	
1891	174 878	241 265	164 217	77 048	32,0	
1892	165 294	242 342	173 010	69 332	28,6	33,26
1893	194 157	263 489	183 110	80 379	30,5	
1894	206 089	286 468	165 610	120 858	44,9	
1895	221 169	342 027	199 914	142 113	41,6	
1896	204 159	346 272	207 322	138 950	40,2	
1897	195 500	334 450	240 678	93 772	28,5	33,5
1898	236 495	330 267	232 110	98 157	29,75	
1899	202 124	300 281	217 566	82 715	27,6	
1900	215 454	298 169	207 909	90 260	30,6	
1901	212 557	302 817	225 165 (— 15 000)	77 652	25,6	
1902	223 834	301 486	239 790	61 696	20,5	25,8
1903	186 607	248 303	197 059	51 244	20,6	
1904	209 399	260 643	177 531	83 112	31,9	
1905	179 666	262 778	201 621	61 157	23,3	

[1]) Diese prozentualen Angaben sind nach den genaueren Zahlen, die in kg angegeben sind, berechnet.

Digitized by Google

Jahre	Zufuhr	Angebot	Ablieferung in den Export	Ablieferung in den Konsum	Vorrat am Ende des Jahres	Vorrat in Proz. des Angebots %	Durchschn. von 5 Jahren %
			4. New York	in Sack:			
1880	44 580	50 039	16 328	31 160	2 551	5,1	
1881	70 802	73 353	23 055	43 580	6 718	9,2	
1882	63 486	70 204	18 047	45 819	6 338	9	8
1883	75 306	81 644	21 762	53 450	6 432	7,9	
1884	75 111	81 543	15 270	58 828	7 445	9,1	
1885	69 794	77 239	13 975	59 542	3 722	4,8	
1886	86 652	90 374	21 731	63 831	4 812	5,3	
1887	82 737	87 549	10 348	71 652	5 549	6,3	7,4
1888	108 661	114 210	19 204	79 664	15 339	13,4	
1889	102 797	118 134	20 188	89 027	8 921	7,5	
1890	128 724	137 645	18 099	110 449	9 097	6,6	
1891	133 004	142 101	20 183	116 727	5 191	3,6	
1892	138 093	143 284	13 946	125 162	4 176	2,9	5,5
1893	124 584	128 760	13 402	105 987	9 371	7,3	
1894	112 804	122 175	7 352	106 270	8 545	7,0	
1895	162 906	171 451	7 296	145 026	19 129	11,1	
1896	149 044	168 173	6 677	148 061	13 435	8	
1897	142 853	156 288	9 926	139 259	7 103	4,5	6,8
1898	151 956	159 059	8 376	140 638	10 045	6,3	
1899	210 272	220 317	13 409	197 200	9 708	4,4	
1900	237 692	247 400	8 629	226 269	12 502	5,0	
1901	266 474	278 976	5 712	253 382	19 882	7,1	
1902	296 425	316 307	8 320	296 541	11 446	3,6	4,5
1903	351 455	362 901	7 477	342 609	12 815	3,5	
1904	413 298	426 113	11 758	397 066	17 289	4,0	
1905	470 481	487 770	10 321	458 171	19 278	3,9	

mählich das Angebot in sich aufzunehmen vermag. Um aber die Vorräte in ihrer Bedeutung für den Markt vergleichen zu können, ist es nötig, sie in Beziehung zu dem jeweiligen Gesamtangebot zu setzen und sind daher die Vorräte noch in Prozenten des Angebotes angegeben. Um bei dem Vergleich der verschiedenen Märkte Zufälligkeiten eines einzelnen Jahres auszuschalten, ist außerdem noch der Durchschnitt von je 5 Jahren angegeben. Aus diesen letzteren Zahlen ist ersichtlich, daß sich die Absatzverhältnisse in Hamburg entschieden bessern, indem die Ziffern von 21,7 auf 5,2 fallen. In Le Havre betragen die Vorräte im Durchschnitt der letzten Jahre noch 21,4 % und in London 25,8 %. Das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage, das ja in diesen Ziffern zum Ausdruck kommt, ist demnach in Hamburg erheblich günstiger als an den beiden anderen Plätzen. Indessen diese Zahlen allein vermögen auch noch kein exaktes Bild von den Absatzverhältnissen des Marktes zu geben, denn sie können von zwei Faktoren beeinflußt werden; sie sinken einerseits,

Digitized by Google

wenn bei gleichen Zufuhren die Ablieferungen steigen, aber andererseits auch, wenn bei gleichbleibendem Absatz die Anfuhren sinken. Es muß daher die Wechselwirkung zwischen Zufuhren, Ablieferungen und dem Verhältnis der Restvorräte zum gesamten Angebot berücksichtigt werden.

Steigt am Londoner Markte die Zufuhr bedeutend gegen das Vorjahr, wie 1886 und 1888, so steigen auch stets die Vorräte am Jahresende erheblich, nicht nur absolut, sondern auch relativ und sinken erst wieder bei abnehmenden Zufuhren. Vom Jahre 1890 an bis 1895 nehmen die Anfuhren fast konstant zu; dadurch werden die Vorräte derart in die Höhe getrieben, daß sie 1894 sogar 44,9 % des Angebotes oder 58,5 % der Zufuhren betragen. Die Ablieferungen folgen dem gesteigerten Angebot nur ganz allmählich. Auf der anderen Seite läßt sich folgendes beobachten: Im Jahre 1897 nehmen die Ablieferungen sehr bedeutend zu und erreichen den höchsten Betrag, der überhaupt auf dem Londoner Markt abgesetzt ist; die Folge davon ist, daß im nächsten Jahre die Zufuhren erheblich steigen und ihrerseits den Höchstbetrag erreichen, der bis heute an den Markt gebracht worden ist. Aus alledem geht hervor, daß es nicht an mangelnder Zufuhr liegt, daß der Londoner Kakaomarkt so zurückbleibt, sondern lediglich an den schlechten Absatzverhältnissen. Der Grund hierfür dürfte vor allem in dem starken Aufblühen des Hamburger Marktes zu suchen sein, und besonders wieder in dem Umstand, daß Hamburg nicht nur einen großen Teil der deutschen Konsumenten, die früher am Londoner Markte kauften, an sich zieht, sondern auch von den europäischen Hinterländern immer mehr dem Londoner Markte vorgezogen wird. Infolgedessen wird der letztere immer mehr auf den Bedarf der englischen Schokoladenindustrie beschränkt und diese hat sich auch nicht in gleichem Umfange entwickelt wie die verschiedener anderer Länder (siehe Abschnitt III).

Für den Kakaomarkt in Le Havre liegen die Verhältnisse doch schon erheblich anders. Zwar läßt sich hier zunächst ein gleichartiges beobachten. Im Jahre 1893 nehmen die Zufuhren um 40,5 % gegen das Vorjahr zu und infolgedessen steigen die Vorräte von 19,8 % auf 29,8 % und da die Zufuhren im folgenden Jahre fast ebenso stark und 1895 sogar noch erheblich größer sind, so gehen die Vorräte bis auf 34,9 % herauf und fallen erst wieder, als auch die Zufuhren erheblich nachlassen. Indessen besagt das hier nur, daß man dem Markt allerdings zuviel zugemutet hat mit so sprunghaften Steigerungen des Angebotes; gleichzeitig beweist aber die stetige Zu-

Digitized by Google

nahme der Ablieferungen um fast 2 Mill. kg pro Jahr, wie entwicklungsfähig der Absatz an diesem Markte ist. Fast das gleiche Bild schließt sich an die starke Steigerung der Zufuhren im Jahre 1902 um 20,1 %, nur daß hier die Zunahme der Ablieferungen eine noch stärkere ist und die Prozentzahlen der Vorräte in den nachfolgenden Jahren wieder sinken, während die Zufuhren gleichzeitig nicht unbedeutend zunehmen. Es zeigt also der Absatz des Kakaomarktes in Le Havre in den ganzen Jahren eine lebhafte Entwicklung, aber er wird doch gewissermaßen von dem Angebot geschoben, das immer noch stärker vorwärtsdrängt, als es dem Absatze möglich ist, nachzukommen. Das spricht sich deutlich in dem hohen Niveau der relativen Zahlen der Vorräte aus, die im Durchschnitt der letzten 15 Jahre 24 % betragen.

Auf dem Hamburger Markte deuten die verhältnismäßig hohen Prozentzahlen der Vorräte in den 80er Jahren auch auf einen schleppenden Absatz hin. Als im Jahre 1888 die Zufuhren um 16,6 % zunehmen, springt auch die Vorratsziffer von 22 auf 27; die Ablieferungen nehmen aber ohne Schwankungen zu, ein Zeichen, daß sich der Markt entwickelt, aber einer stärkeren Zunahme des Angebotes nicht zu folgen vermag. Vom Jahre 1890 an geht die Entwicklung des Hamburger Kakaomarktes erheblich lebhafter vor sich, gleichzeitig mit der starken Zunahme der Anfuhren sinken die Prozentzahlen der Vorräte. Seit dem Jahre 1894 bleiben dieselben unter 10 %, was schon an und für sich darauf schließen läßt, daß hier jetzt die Nachfrage lebhafter vorwärts geht als das Angebot. Der deutlichste Beweis dafür dürfte aber folgendes sein: Im Jahre 1898 wurden, wie gezeigt, besonders große Zufuhren nach London gebracht und auch le Havre weist im selben Jahre sehr starke Anfuhren auf, infolgedessen bleiben die Hamburger Zufuhren etwas hinter denen des Vorjahres zurück und der Vorrat am Ende des Jahres beträgt nur 923 tons. Als nun im folgenden Jahre die gesamte Weltproduktion um ca. 14 Millionen kg zunahm, wird dieses Mehr zum größten Teil auf den Hamburger Markt geworfen und hier steigen die Zufuhren um nicht weniger als 53,5 %. Diesem sprunghaften Anschwellen zeigt sich die Absatzfähigkeit des Marktes jetzt bereits in solchem Maße gewachsen, daß die Vorräte am Ende dieses Jahres nur 3,5 % vom Angebot betragen. Hierin spiegeln sich deutlich die starke Entwicklungsfähigkeit und die günstigen Absatzverhältnisse des Hamburger Marktes, an dem die Nachfrage schier unersättlich zu sein scheint. Dies Bild kann auch dadurch nicht beeinträchtigt werden, daß nach diesem

Digitized by Google

eminenten Aufschwung die folgenden Jahre etwas kleinere Zufuhren und Ablieferungen aufweisen und die Vorräte etwas ansteigen; immerhin bleibt der Umsatz auch in diesen Jahren noch erheblich über dem des Jahres 1898 und steigt von 1901 ab wieder regelmäßig an. Das Jahr 1904, das bei weitem die größte bisherige Welternte aufweist, ruft auch an dem Hamburger Markte wieder ein sprunghaftes Steigen der Zufuhren hervor. Diese nehmen um mehr als 12 Millionen kg zu, was 40 % von der bis dahin höchsten Anfuhr des Vorjahres ausmacht. Auch in diesem Jahre erweist sich der Markt als stark genug, das ihm so plötzlich mehr Dargebotene zu verdauen, indem auch die Ablieferungen um 34 % zunehmen. Zwar steigt der Vorrat am Ende des Jahres von 4,5 % auf 7,6 %, doch kann dies nicht als ungünstig ausgelegt werden, zumal die Ablieferungen im folgenden Jahre noch zunehmen und die Vorratsziffer wieder auf 6,6 % zurückgeht.

Die Gründe für diese besonders günstige Entwicklung des Hamburger Kakaomarktes sind wohl mannigfacher Art. Einmal ist es die günstige örtliche Lage, wodurch Hamburg den europäischen Hinterländern, wie Rußland, Österreich-Ungarn usw., deren Schokoladenindustrie im Aufblühen begriffen ist, räumlich am nächsten liegt. Andererseits ist jene Entwicklung nicht zum wenigsten mit hervorgerufen durch das starke Aufblühen der deutschen Handelsflotte, deren Schiffe fast alle kakaoproduzierenden Länder anlaufen und bei ihrem sicheren Betriebe und günstigen Frachten den Kakaolieferanten die beste Gelegenheit geben, ihre Waren nach dem vorteilhaften europäischen Absatzgebiet zu bringen. Ferner sind in Hamburg vortreffliche Verkehrsmittel vorhanden zur Weiterbeförderung der Ware nach den Konsumländern. Ganz besonders hat aber die später noch näher zu kennzeichnende starke Entwicklung der deutschen Schokoladenindustrie den Hamburger Kakaomarkt zu solcher Bedeutung geführt. Noch ein Moment wäre möglich: daß nämlich das direkte Eintreten deutscher Banken in den überseeischen Zahlungsverkehr jene Entwicklung begünstigt habe, doch haben wir dafür kein Material beschaffen können, das für diesen Gesichtspunkt als wirklicher Beleg dienen könnte.

Neben diesen europäischen Kakaomärkten zählt der Markt von New York noch zu den bedeutendsten. Seine Entwicklung ist eine ähnliche wie die Hamburgs. In den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts haben die jährlichen Zufuhren fast den gleichen Umfang; bald ist hier, bald dort ein geringes Übergewicht. Vom Jahre 1893 an bleiben dann die Zufuhren in New York hinter denen Ham-

Digitized by Google

burgs zurück und der Unterschied nimmt ständig zu, so daß 1905 New York nur 470000 Sack aufweist gegenüber 590000 Sack in Hamburg.[1]) Die Kakaoanfuhren New Yorks holen die des Londoner Marktes im Jahre 1899 ein und gewinnen in den nächsten Jahren rasch einen erheblichen Vorsprung, während Le Havre bis zum Jahre 1905 nicht ganz erreicht wird. Die Vorräte am Jahresende sind klein und im Verhältnis noch niedriger als in Hamburg. Im 5jährigen Durchschnitt sinken die Vorratsziffern von 8 auf 4,5, zeigen also ziemlich das gleiche Niveau und eine gewisse Stetigkeit. Für die einzelnen Jahre schwanken die Ziffern aber recht erheblich und willkürlich. Es spiegelt sich auch hier auf dem Kakaomarkt das unbeständige und schwankungsvolle amerikanische Wirtschaftsleben. Dafür mag folgende Beobachtung als Beleg dienen: Im Jahre 1888 und im Jahre 1890 nehmen die Zufuhren um fast den gleichen Betrag von ca. 26000 Sack zu und gleichzeitig steigt das eine Mal die Vorratsziffer von 6 auf 13, das andere Mal sinkt sie von 7 auf 6. Im Jahre 1892 weisen die Zufuhren den bis dahin höchsten Betrag auf und gleichzeitig die Restvorräte am Jahresschluß den niedrigsten absoluten Betrag, der je vorgekommen. Im folgenden Jahre sinken die Zufuhren um 13500 Sack und trotzdem steigt die Vorratsziffer von 2,9 auf 7,3.

Von 1897 an nehmen die Zufuhren von Jahr zu Jahr und namentlich in den letzten 3 Jahren sehr erheblich zu. Im Durchschnitt sind die Vorratsziffern noch etwas niedriger als in Hamburg, was auf günstige Absatzverhältnisse schließen läßt. Die Entwicklung dieses Kakaomarktes geht Hand in Hand mit der Entwicklung der Schokoladenindustrie in den Vereinigten Staaten, denn diese wird fast lediglich von New York aus versorgt; was von anderen Häfen eingeführt wird, ist ganz minimal. Andererseits beschränkt sich New York immer mehr darauf, das eigene Land zu versorgen, denn, wie aus den angeführten Zahlen ersichtlich ist, nimmt der Export sehr ab und bildet seit Mitte der 90er Jahre nur einen geringen Bruchteil von den gesamten Ablieferungen. So greift New York, wie das bei der räumlichen Entfernung ohne weiteres zu erwarten ist, nicht in den Konkurrenzkampf der drei europäischen Kakaomärkte ein, aber bei

[1]) Hierbei muß allerdings hervorgehoben werden, daß die Ungenauigkeit, die in diesen statistischen Angaben in Sack liegt, gerade hier das Bild etwas verfälscht, da in New York sehr viel Kakao aus Trinidad angeliefert wird, der gewöhnlich in Säcken à 96 kg verschifft wird, dagegen in Hamburg ein nicht unbedeutender Teil aus afrikanischen Gebieten stammt, die in der Regel in Ballen à 50 kg geliefert werden.

Digitized by Google

seiner starken Entwicklung kann er sehr wohl einen indirekten Einfluß auf jene ausüben. Derselbe könnte sich besonders bei einer schwachen Welternte sehr unangenehm bemerkbar machen; denn da New York den bedeutendsten Produktionsgebieten räumlich erheblich näher liegt, so kann es bei dem lebhaften Absatze und den geringeren Frachten für den Produzenten vielfach günstiger sein, nach dort zu liefern. Während zum Beispiel früher der Kakao aus den englischen Kolonien fast ausschließlich an den Londoner Markt gebracht wurde, zieht bei den schleppenden Absatzverhältnissen, die dort herrschen, jetzt New York denselben immer mehr an sich. Im Jahre 1904 betrug die Gesamtausfuhr aus Trinidad ca. 18 Millionen kg und davon gingen allein 7,9 Millionen kg nach New York.

Kapitel IV.

Handelsgebräuche und Kakaopreise.

Der Bezug des Kakaos kann am europäischen Kakaomarkte erfolgen oder direkt am überseeischen Markte. In der Handelssprache werden die verschiedenen Verkaufsarten durch folgende Bezeichnungen gekennzeichnet: „loco, cif, fob, c & f“. Mit loco wird der Kauf bezeichnet, der bei dem Händler am europäischen Markte stattfindet. Es handelt sich hierbei um die am Quai oder im Freilager disponible Ware, die mit Neugewicht zu den börsenmäßig festgesetzten Preisen verkauft wird. Neben dieser direkten Bezugsform besteht in London und Amsterdam noch der Verkauf in der Auktion, der sich aber an den anderen Märkten nicht eingebürgert hat. Demgegenüber steht der Bezug aus dem Produktionslande. Dieser kann direkt vom dortigen Kakaohändler stattfinden, doch fungiert meistens dabei der hiesige Händler als Kommissionär; der überseeische Bezug kann nun in verschiedenen Arten erfolgen:

1. Das mit cif bezeichnete Geschäft; cif, besser c. i. f. geschrieben, ist die Abkürzung für cost, insurance, freight und besagt, daß in dem Preise die Versicherung und die Fracht bis zum Bestimmungshafen mit einbegriffen sind und der Käufer nur wie bei „loco“ die Fracht für den Weitertransport vom Importhafen zu tragen hat.

2. c & f heißt cost and freight; damit ist ausgedrückt, daß der

Digitized by Google

überseeische Verkäufer in dem Preise, welchen er für seine Ware verlangt, außer dem Kostpreise der Ware auch die Fracht bis zum Bestimmungshafen eingeschlossen hat. Es übernimmt aber der Käufer das Risiko für den überseeischen Transport selbst, oder mit anderen Worten, er hat noch die Assekuranz hinzuzuzahlen.

3. Endlich bedeutet fob oder besser f. o. b. free on board und ist dahin zu verstehen, daß der Verkäufer die Ware zu dem betreffenden Preise inklusive aller Spesen bis an Bord des Schiffes im Exporthafen liefert; der Käufer aber sowohl Assekuranz als auch die Fracht vom überseeischen Hafen an zu zahlen hat.

Bei diesen überseeischen Käufen handelt es sich gewöhnlich um das Abladegewicht im Exporthafen. Hierbei gewährt der Verkäufer dem Käufer in der Regel eine gewisse Gewichtsgarantie, auch wohl Gewichtsfranchise genannt, und zwar ist hierunter folgendes zu verstehen:

Wenn bei Ankunft der Ware der Gewichtsverlust einen vorher bestimmten Prozentsatz überschreitet, so verpflichtet sich der Verkäufer, den Mehrverlust zu ersetzen, während der Käufer stets einen Gewichtsverlust bis zu dem vereinbarten Prozentsatze selbst trägt. Die Höhe des Prozentsatzes ist für die einzelnen Herkunftsländer verschieden; er beträgt gewöhnlich für Bahia-Kakao 3 %, für Guyaquil-, Trinidad- und Ceylon-Kakao durchschnittlich 2 % und für Thomé-Kakao 1 %.

Vielfach jedoch wird besonders das cif-Geschäft mit Neugewicht abgeschlossen und ist dann dem loco-Geschäft sehr verwandt; ja man könnte ersteres unter dieser Form als ein Zeitgeschäft des letzteren bezeichnen; indem der Importeur die noch nicht disponible, schwimmende Ware zum augenblicklichen Marktpreise verkauft. Vielfach ist allerdings der Preis für mit cif Neugewicht angebotene Ware etwas niedriger als der Loco-Preis; das hat dann vornehmlich darin seinen Grund, daß die am Importhafen disponible Ware durchweg ein gleichartigeres Aussehen und gleichmäßigere Qualität hat, was durch die „Stürzung" erreicht wird, die die Händler stets mit dem Kakao vornehmen.

Für die verschiedenen Bezugsformen weichen die Preise natürlich voneinander ab und das Verhältnis derselben ist je nach dem Herkunftslande verschieden, doch auch bei gleicher Herkunft nicht feststehend. Die gleiche Partie Bahia-Kakao wurde in Hamburg angeboten für:

$51\frac{1}{2}$—52 Mk. c&f abgeladenes Gewicht
oder $53\frac{1}{2}$—54 Mk. cif. ausgeliefertes Gewicht.

Digitized by Google

Der Vergleich der Preise der verschiedenen Kakaosorten, sowie die Betrachtung der Preisentwicklung soll an Hand der Loco-Preise durchgeführt werden. Um die Preislage der einzelnen Sorten miteinander vergleichen zu können, sind in der folgenden Zusammenstellung für die letzten 5 Jahre die Durchschnittspreise der Kakaos von 11 verschiedenen Produktionsgebieten angegeben und daneben der jeweils höchste und niedrigste Preisstand des betreffenden Jahres. Die Durchschnittspreise sind nach den von der Firma Albrecht und Dill zweimal monatlich herausgegebenen Kakaoberichten berechnet. Weil der von dem einzelnen Produktionsgebiete angelieferte Kakao nun wiederum große Qualitätsunterschiede aufweist, so ist auch gleichzeitig ein sehr erheblicher Unterschied in dem Preise vorhanden, der für den gleichnamigen Kakao bezahlt wird. Man unterscheidet z. B. für Trinidad-Kakao wiederum zwischen mittel, gut und fein. Da man nun keine Anhalte dafür hat, wie groß die Quantitäten sind, die gleichzeitig zu den höheren oder geringeren Preisen gehandelt werden, so dürfte es richtiger sein, die Preise nicht zu einem einheitlichen Durchschnittspreise zusammenzuziehen, sondern den Durchschnitt der jeweils unteren und oberen Preisgrenze festzustellen. So bleibt ersichtlich, ob ein Land neben geringwertigen Produkten auch hochbewertete liefert oder nur eine mittelmäßige Qualität. Z. B. Es wird gleichzeitig angeboten:

Surinam	62—65 Mk. pro 50 kg
Ceylon und Java	50—85 Mk. „ „

Davon wäre das Mittel 63,5 und 68,5 Mk. Diese bei einer fortlaufenden Gegenüberstellung an und für sich übersichtlicheren Mittelwerte würden das Bild doch zu sehr verschleiern.

Für die Qualität der Kakaos der einzelnen Produktionsgebiete ist der Vergleich wohl am besten durchzuführen nach den in der Tabelle Seite 48 angeführten Durchschnittspreisen von 5 Jahren. Danach stehen bei weitem an erster Stelle die Kakaos aus Venezuela, nämlich Puerto Cabello und Maracaibo und demnächst Caracas. Es folgt dann der Guayaquil-Kakao aus Ecuador und in geringem Abstande Trinidad-Kakao; doch werden aus Ceylon und Java einige Partien angeliefert, welche diese beiden Sorten noch übertreffen, andererseits kommt daher aber auch recht gering bewerteter Kakao. An 6. Stelle folgt Grenada, dann Bahia und Kamerun auf gleichem Niveau. Unter dem hier mit Kamerun bezeichneten Kakao ist aber nicht die Gesamtproduktion dieser Kolonie zu verstehen, sondern nur

Digitized by Google

Roh-Kakaopreise in Hamburg (in Mk. pro 50 kg netto).
Jahresdurchschnittspreis sowie Höchst- und Mindestpreis des Jahres.

Jahre	Maracaibo und Pto. Cabello		Caracas		Guayaquil		Ceylon und Java	
	Durchschnittspreis	Höchst und Mindest	Durchschnittspreis	Höchst und Mindest	Durchschnittspreis	Höchst und Mindest	Durchschnittspreis	Höchst und Mindest
1901	83,6—120,8	90—130 80—120	65,4—100,4	70—105 65—100	66,5—78,5	73—84 60—78	63,9—89	76—100 58—85
1902	80—120	80—120 80—120	64,3—100	65—100 64—100	64,7—77,7	68—78 60—78	56—84,9	56—86 55—85
1903	81,4—118,6	80—120 85—115	63,7—100	65—100 62—100	63,8—75,4	65—76 64—74	51,8—85	52—90 50—80
1904	83,7—115	85—115 80—115	62,1—100	65—100 55—100	66,4—77,6	69—79 61—76	49,9—80	52—90 48—70
1905	79—116,8	80—120 75—110	55,3—91,2	55—100 55—90	63,7—78,7	65—81 64—77	50,5—73,7	50—80 48—70
Durchschnitt von 5 Jahren	81,5—118,2	90—130 75—110	62,1—98,3	70—105 55—90	65—77,6	73—84 60—74	54,4—82,5	76—100 48—70

Jahre	Trinidad		Grenada		Kamerun		Bahia	
	Durchschnittspreis	Höchst und Mindest	Durchschnittspreis	Höchst und Mindest	Durchschnittspreis	Höchst und Mindest	Durchschnittspreis	Höchst und Mindest
1901	70—79,4	73—82 65—78	65—68,9	70—73 61—67	60,8—67	70—73 53—58	60,7—64,6	67—71 67—62
1902	63,4—77,3	65—78 62—76	59,6—66	61—67 58—65	58,3—62,8	61—65 53—58	56,7—61,1	57—62 55—61
1903	58,4—73,3	62—76 56—71	57,1—64,7	56—68 54—63	52,7—57,8	53—64 50—54	53,7—57,2	54—59 53—56
1904	61,2—71	66—78 59—64	54,4—62,7	56—68 54—60	52,2—60,1	54—64 47—53	52,7—57,8	56—59 49—56
1905	56,6—62	59—65 54—59	53,5—57,6	55—61 52—56	47,7—51,4	50—53 45—47	48—54,5	51—56 44—52
Durchschnitt von 5 Jahren	61,9—72,6	73—82 54—59	57,9—64	70—73 52—56	54,3—59,8	70—73 45—47	54,3—59	67—71 44—52

Jahre	Thomé		Samana		Victoria und Accra	
	Durchschnittspreis	Höchst u. Mindest	Durchschnittspreis	Höchst u. Mindest	Durchschnittspreis	Höchst u. Mindest
1901	54—64,3	64—70 46—61	57—60,2	65—68 56—57	57,1—60,4	66—68 52—56
1902	48—60,9	49—62 46—60	52—56,7	52—59 50—56	53,4—56,2	55—57 52—56
1903	47,5—56,8	54—58 45—55	50,3—53,7	53—57 47—50	49—52,7	50—53 47—52
1904	47—56	50—59 49—53	49,2—52,2	51—55 47—50	47—50,7	51—52 43—47
1905	46,7—52	49—54 44—49	46,1—49	48—52 43—46	42,2—46,4	44—48 36—46
Durchschnitt von 5 Jahren	48,6—58	64—70 44—49	50,9—54,3	65—68 43—46	49,7—53,3	66—68 36—46

Digitized by Google

die besseren Partien, der übrige findet sich mit unter der Rubrik Viktoria und Accra, und diese Produkte stehen an letzter Stelle, noch unter Samana und Thomé-Kakao, die sich um 53 Mk. pro 50 kg bewegen. Im ganzen sind die Preisunterschiede recht bedeutende. Im Durchschnitt dieser 5 Jahre findet sich die niedrigste Preisgrenze bei 48,60 Mk. für Thomé-Kakao und die höchste bei 118,20 Mk. für Puerto Cabello. Die besseren Sorten zeigen stabilere Preise, dagegen sind die billigeren Sorten wie die gesamten afrikanischen Kakaos, auch Samana und Bahia, vornehmlich den Preisschwankungen unterworfen. Damit steht in Zusammenhang, daß das Preisverhältnis der einzelnen Sorten zueinander keineswegs ein konstantes ist. Z. B. ist der Preis für Trinidad im Jahre 1901 höher wie der für Guayaquil, während er 1905 erheblich niedriger ist als jener.

Neben diesem Unterschied in den Preisschwankungen bewegt sich nun doch andererseits das gesamte Preisniveau ziemlich gleichmäßig für alle Sorten. Im Jahre 1901 weisen sämtliche Sorten ihren höchsten Preis auf und im Jahre 1905 bei weitem den niedrigsten. Diese schon hier beobachteten Tatsachen werden aber noch deutlicher vor Augen treten, wenn man die Gegenüberstellung für einen längeren Zeitraum durchführt.

Einen Überblick über die Entwicklung der Kakaopreise in den letzten 20 Jahren gibt die Tabelle Seite 50. Es sind hier in gleicher Weise die Durchschnittspreise der einzelnen Jahre für die hauptsächlichsten Handelssorten am Markte von Le Havre und von London aufgeführt. Den Zahlen liegen die Monatsberichte der Firma Mignot Frères & Co., Le Havre, zugrunde. Die Preise zeigen auf beiden Märkten eine ziemlich gleichartige Bewegung. Im Jahre 1886 stehen die Preise aller Sorten ziemlich hoch, geben dann bis zum Jahre 1890 nach, mit Ausnahme des Guayaquilkakaos, dessen Preise in diesen Jahren etwas ansteigen. In den Jahren 1892 und 93 steigt das gesamte Preisniveau wieder, um dann im Jahre 1896 einen besonderen Tiefstand einzunehmen. Dieser Preissturz wird wohl darauf zurückzuführen sein, daß in den beiden vorhergehenden Jahren die Welternte sehr gestiegen war und sich infolgedessen in den konsumierenden Ländern große Vorräte angesammelt hatten. Nach dem „Gordian“ [1]) waren die letzteren von 16 Millionen im Jahre 1893 auf

[1]) Für die Beurteilung der Preisbewegung wäre natürlich die beste Grundlage eine zuverlässige Gegenüberstellung der Weltproduktion und -Konsumtion sowie die Bewegung in den Weltvorräten. In Nr. 231 des „Gordian“, Hamburg, den 5. Dezember 1904, ist eine solche Zusammenstellung für 10 Jahre ge-

Digitized by Google

Jahresdurchschnittspreise der Hauptrohkakaosorten in Le Havre und London

(in Mk. pro 50 kg).

Jahre	Le Havre			
	Para	Trinidad	Bahia	Guayaquil
1886	85,4—87,6	77,4—80,4	71,4—72,3	62,9—73
1887	79,8—80,6	76,8—78,8	66,1—67,2	63,3—76,6
1888	69,1—69,4	69,6—71,5	62,2—62,5	62,5—75,4
1889	64,2—64,6	63,7—64,6	59,8—60,1	62,1—77,3
1890	64,1—64,2	62,6—64,4	59,4—59,5	76,3—79
1891	61,6—62,1	64,5—64,8	58,5—58,5	67 —89,5
1892	64 —64,8	65,3—66,1	60,1—60,1	68,3—88
1893	76,8—77,1	73,8—73,8	68,4—68,4	72,5—82,3
1894	63,1—64,1	61,4—61,8	54,9—54,9	56,9—66,6
1895	56,5—56,6	53,6—53,7	46,5—46,5	48,1—57,7
1896	51,4—52	46,2—46,6	44,5—44,7	48,2—56,7
1897	60,2—62	57 —58,6	56 —57,6	58,9—65,4
1898	80,2—82,1	75,5—76,8	73,4—73,8	75,4—79,9
1899	73,5—74,7	70,4—71,2	65,2—66,4	68,2—73,6
1900	71,5—73,5	71,5—72,8	69,5—69,8	74,6—79,3
1901	69,6—71,1	67,2—68	61,4—62,2	67,8—72,5
1902	65,2—66,3	62,6—64	58,2—60	65,6—74,4
1903	62,4—64,1	59,3—60,8	53,6—57,7	64,5—73
1904	59,2—60,5	58,8—60	53,4—56,6	66 —74,2
1905	55 —56,3	54,4—56	49,6—53,3	66,2—74

Jahre	London		
	Trinidad	Grenada	Guayaquil
1886	75,2—77	71 —73,4	62,6—75
1887	76,5—76,8	66,9—69,1	63,9—74,8
1888	71,3—71,8	61 —67	62,5—76,9
1889	64,2—66	55,8—64	62,7—77,4
1890	62,7—65	56,4—60,8	64,2—82,9
1891	64,2—66	55,7—59,7	69,3—97
1892	65,1—66	57,6—61,6	72,3—96
1893	75,3—76,1	68,6—72	72,5—87,3
1894	60,6—62,5	54,7—58,7	57 —64,5
1895	53 —54,4	46,2—50,1	48,3—59,4
1896	45,8—49	44,2—47,6	48,3—58,3
1897	57,4—59,8	54,9—58,2	58,7—66,2
1898	75,4—77,5	71,9—74,5	75,7—81,4
1899	69,9—72,4	65,9—68,8	68,2—75,5
1900	72,2—74,6	69,9—72,6	74,9—80,1
1901	67,5—68,5	62,2—65,3	68,2—73,6
1902	62,4—65,6	57,5—61,2	66,5—77
1903	59,6—62,7	55,2—59,6	64,6—75,6
1904	58,7—61,6	55,2—57,4	65,6—74,1
1905	54,9—56,3	51,9—53,6	65,8—73,6

Digitized by Google

25 Millionen am Ende des Jahres 1896 angewachsen. Einerseits mußten nun solch niedrige Kakaopreise auf die sich überhaupt stark entwickelnde Schokoladenindustrie besonders anspornend wirken und den Kakaokonsum erhöhen; auf der anderen Seite blieb die Welternte des Jahres 1896 um ca. 5 % hinter der des Vorjahres zurück.

Diese beiden Momente mußten wiederum in entgegengesetzter Richtung auf die Preise wirken und so sehen wir dieselben in den beiden folgenden Jahren hinaufschnellen. Die hier angeführten Momente, die das Verhältnis des Angebotes und der Nachfrage bestimmten, haben entschieden den Anstoß zu der Preisbewegung gegeben, aber ebenso sicher darf man wohl annehmen, daß die Speku-

---

geben. Doch haben wir davon Abstand genommen, diese Zahlen als Beleg für die Ursachen der Preisbewegung heranzuziehen, weil wir die Zahlen nicht für korrekt genug ansehen können und zwar aus folgenden Gründen: Zunächst ist es überhaupt gewagt, statistische Zahlen, die auf so verschiedener Grundlage beruhen wie hier die Zahlen für die Produktion und die Konsumtion, in exakter Weise miteinander zu vergleichen. Der Verfasser erhebt ja selbst nicht den Anspruch, für die Produktion respektive für die dem Welthandel übergebene Kakaoproduktion wirklich exakte Zahlen zu bringen, sondern weist auf die großen Schwierigkeiten hin, mit denen zu kämpfen ist, um solche überhaupt zusammenzubringen, da offizielle Statistiken (vielfach) gar nicht existieren. Bei dem Vergleich der einzelnen Produktionsgebiete mögen diese Zahlen genügen, da kommt es selbst auf ein paar hunderttausend kg mehr oder weniger nicht so genau an, wohl aber bei einem exakten Vergleich mit der Konsumtion, zumal wenn er als Grundlage zur Beurteilung der Preisbewegung dienen soll. Dann aber steckt in den Zahlen für den Weltverbrauch auch eine Ungenauigkeit. Wie Seite 57 näher begründet, muß für die Niederlande von der Einfuhr zum Verbrauch der Export aus dem freien Verkehr abgezogen werden. Dies ist hier nicht geschehen mit der Begründung, daß diese Ausfuhrquanten als Ersatz gelten sollen für den Verbrauch Portugals und anderer Länder, die nur sehr geringe Quantitäten verbrauchen und mit dem Hinweis darauf, daß in den Ausfuhrquanten Kakaoschalen mit enthalten sind. Da der Export Hollands aber z. B. 1903 über 6 Millionen kg und der Import Portugals nur etwa 150000 kg betrug, so muß dies Verfahren doch als zu unkorrekt bezeichnet werden und der „Gordian“ selbst geht in späteren diesbezüglichen Veröffentlichungen in Nr. 252, Hamburg 20. Oktbr. 1905, und Nr. 279, Hamburg den 5. Dezember 1906, dazu über, den Export abzuziehen, und fügt nur noch den geringen Verbrauch Portugals hinzu. Auch bei der Aufstellung der Weltvorräte entwickelt sich der „Gordian“ erst zu größerer Exaktheit, denn die Zahlen, die er als Vorräte in den einzelnen Ländern bringt, weichen für dasselbe Jahr in den späteren Nummern erheblich von den erstaufgeführten ab. Daher haben wir von der exakten Gegenüberstellung keinen Gebrauch gemacht und uns darauf beschränkt, die Bewegung in der Produktion und der Konsumtion für sich als Stütze heranzuziehen, um den Einfluß auf die Preisbildung zu belegen resp. zu veranschaulichen.

Digitized by Google

lation, die an solche Momente anzuknüpfen pflegt, die Hauptschuld trägt, daß die Preise z. B. für Para-Kakao von 52 Mk. im Jahre 1896 auf 82 Mk. im Jahre 1898 hinaufgehen konnten. Eine sehr ähnliche Preisbewegung hat der Kakaomarkt gerade jetzt im Jahre 1906 durchgemacht. Durch die besonders starke Kakaoernte des Jahres 1904 stiegen die Weltvorräte von 35 Millionen auf 43 Millionen und hielten sich auch 1905 auf diesem Niveau, da die Ernte dieses Jahres nicht viel geringer war als die vorhergehende. Infolgedessen sinken die Preise 1904 und 1905 und diese Baissebewegung setzt sich noch fort bis in den Sommer 1906. Auch hier wurde die Lage durch Spekulanten noch verschärft, die Blanko-Verkäufe zu sehr niedrigen Preisen abschlossen in der Absicht, dadurch die Produzenten zu zwingen, noch billiger abzugeben. Durch diese Spekulationsmanöver wurden die Preise derart gedrückt, daß die Rentabilität der Farmen in Frage gestellt war. Es vereinigten sich nun eine Anzahl Plantagenbesitzer von Sao Thomé, unterstützt von Bankfirmen in Lissabon, zu einem Kartell mit einem Kapital von ca. 12 Millionen Mk., um diesen sogenannten Fixern wirksam entgegenarbeiten zu können. Das gab nun den Anstoß zu einer wilden Haussebewegung, indem die Blankoverkäufer Deckung suchen mußten, und so ihrerseits dazu halfen die Preise rasch in die Höhe zu treiben. Dieselben schnellten in folgender Weise in die Höhe.

	im Sommer:		im November 1906.
Sao Thomé	48,60 Mk.	pro 50 kg	69,50 Mk.
Bahia	46,60 „	„ „ „	69,50 „
Accra	43,50 „	„ „ „	64,50 „
Samana	44,50 „	„ „ „	66,00 „
Trinidad	54.90 „	„ „ „	75,00 „

Diese Haussebewegung konnte nun so wirkungsvoll eingeleitet werden, weil bei den lange anhaltenden niedrigen Preisen der Konsum in fast allen Ländern besonders stark zunahm. In Deutschland wirkte in gleicher Richtung noch der Umstand, daß Anfang dieses Jahres der Zoll auf Rohkakao von 35 Mk. auf 20 Mk. pro 100 kg herabgesetzt worden war. Die Spekulationsmanöver erstrecken sich hauptsächlich auf die billigeren Hauptkonsumsorten, da sie sich hier eben leichter wirksam machen können, doch übt das naturgemäß eine Rückwirkung auf die besseren Sorten aus, die den Preisschwankungen jener sich in etwa anpassen müssen. Daraus erklärt sich auch, daß die besseren Sorten, wie wir sahen, stabilere Preise zeigen, während gerade die billigeren Sorten sich besonders schwankend erweisen.

Digitized by Google

Auch mag mit der Spekulation in gewisser Weise zusammenhängen, was sich noch aus der Preistabelle Seite 50 ersehen läßt, daß nämlich das Preisverhältnis der einzelnen Sorten zueinander recht ungleichmäßig ist. Z. B. im Jahre 1886 steht Para-Kakao am höchsten, dann folgt Trinidad, und Guayaquil steht nicht unbedeutend niedriger; dagegen finden wir 1891 Guayaquil erheblich über jenen beiden und Trinidad wiederum vor Para. In jener Haussebewegung der Jahre 1897 und 98 tritt Para wieder an die erste Stelle und auch Trinidad steht dem Guayaquil-Kakao im Preise nahe. Bei der Baissebewegung der letzten Jahre stehen Para und Trinidad ziemlich gleich niedrig, während sich Guayaquil im Jahre 1905 noch auf leidlich hohem Preise hält. Natürlich hat auch der jeweilige Ausfall der Ernte einen verschiedenen Einfluß auf die Qualität der Produkte und kann somit die Preislage verschieben, zumal die Bewertung der Qualität von dem jeweiligen subjektiven Urteil des Käufers abhängt und Geschmack und Liebhaberei mit eine Rolle spielen. Indessen gerade der Zusammenhang der gegenseitigen Preisverschiebung mit jenen großen Hausse- und Baissebewegungen lassen es doch für berechtigt erscheinen, die Hauptursache in der Spekulation zu suchen.

Aus alle dem, was uns das Bild der Kakaopreise und ihre Bewegungen zeigen, geht hervor, daß die Spekulation eine bedeutende Rolle spielt und die Preisschwankungen sowohl nach oben wie nach unten sehr verschärft. Es ist jedoch bei der Beurteilung solcher Verhältnisse die äußerste Vorsicht geboten, um nicht ungerechterweise einem Momente die Schuld allein in die Schuhe zu schieben. Gerade in kaufmännischen Kreisen ist man vielfach geneigt, alles Störende, das auf einem Markte auftritt, der Spekulation zuzuschreiben. Demgegenüber soll hier ausdrücklich betont werden, daß von wissenschaftlicher Seite [1]) nachgewiesen ist, daß reine Spekulation, die sich besonders in Termingeschäften betätigt, vielfach gerade dahin wirkt, große Preisschwankungen zu beseitigen, dagegen zahlreichere, aber kleinere Preisschwankungen hervorzurufen.

Auch ohne reine Spekulanten, die nur durch entstehende Preisschwankungen zu profitieren suchen, stehen sich auf jedem Markte 2 Parteien gegenüber, die ein entgegengesetztes Interesse an der Preishöhe haben, und jede Partei wird die Preise zu ihrem Vorteil zu beeinflussen trachten, wenn sie genügend Macht dazu in der Hand hat.

---

[1]) Siehe hierzu J. Conrad „Grundriß der politischen Ökonomie I. Nationalökonomie“ 5. Auflage Jena 1905. Seite 219 ff. „Getreideterminhandel.“

Digitized by Google

Je ferner sich diese beiden Parteien stehen, um so weniger kann die eine die Verhältnisse der anderen übersehen und um so leichter können fremde Elemente sich zwischen beide drängen; und — „wenn zwei sich streiten freut sich der Dritte". Je genauer aber der eine Teil mit den Verhältnissen des anderen vertraut ist, um so besser kann er übersehen, wie weit er imstande ist, seine Interessen zu begünstigen ohne den anderen Teil zu benachteiligen und um so leichter können sich die Preise so einstellen, wie es in jedem Augenblicke für beide Parteien vorteilhaft ist. Hier sind es zunächst die Kakao bauenden Plantagenbesitzer und andererseits die Schokoladefabrikanten, die sich gegenüberstehen, und als Dritte die Kakaohändler, deren Interessen sich zwar nicht mit denen der Kakaoproduzenten decken, die aber doch in gleicher Richtung liegen; denn ihr Gewinn steht im Verhältnis zum Umsatz und es wird daher im allgemeinen eine hohe Preislage für sie vorteilhafter sein.

Mit dieser dritten Person wollen wir uns zuerst auseinandersetzen. Wenn wir vorher von dem „sich freuenden Dritten" sprachen, hatten wir die Kakaohändler nicht im Auge, sondern die reinen Spekulanten. Der Händler übernimmt wichtige volkswirtschaftliche Aufgaben, und er ist nicht zu umgehen und nicht zu entbehren, auch wenn man einer näheren Beziehung des Fabrikanten und des Kakaoproduzenten das Wort redet. Eine gesunde Arbeitsteilung ist das Beste und für alle Teile das Vorteilhafteste. Nun hatte sich, wie wir sahen, im Sommer 1906 ein Teil der Kakaoproduzenten zu einem Kartell vereinigt, um der Baissespekulation wirksam entgegentreten zu können. Die übermäßige und ungesunde Preissteigerung, die sich daran schloß, veranlaßte die Schokoladefabrikanten, nun ihrerseits durch engeren Zusammenschluß beim Kakaoeinkauf ein Gegengewicht zu schaffen. Im Januar 1907 wurde in Hamburg eine Kakaoeinkaufsgesellschaft m. b. H. ins Leben gerufen, an der sich ein großer Teil der deutschen Fabrikanten und einige Schweizer Firmen beteiligten. Der Zweck dieser Gesellschaft ist zunächst nur der, den Einkauf seiner Mitglieder direkt beim Produzenten zu vermitteln, indem sie nach Auftrag die Kakaos einkauft. Auf eigenes Risiko darf sie nur bei besonderen Gelegenheiten bis zu einer geringen Höhe Kakao, nach vorheriger Zustimmung der Vorstandsmitglieder, einkaufen. Außerdem ist es der Gesellschaft vorbehalten, sich an Kakaoplantagen oder anderen Unternehmungen zu beteiligen. Es wird abzuwarten sein, in welcher Weise sich diese Einrichtung bewähren wird. Nach zwei Richtungen kann sie sehr segensreich wirken; einmal wenn sie

Digitized by Google

die Produzenten und Konsumenten einander näher führt und dadurch ein besseres Hand in Hand arbeiten und eine bessere Berücksichtigung der gegenseitigen Wünsche bewirkt, zum anderen, wenn sie besonders bei einer weiteren Ausbreitung auch auf außerdeutsche Fabrikanten, den spekulativen Einflüssen auf die Kakaopreise wirksam entgegenarbeitet und eine gleichmäßigere Preislage herbeiführt, was im ganz besonderen Interesse sämtlicher Fabrikanten liegt. Zur genaueren Orientierung über das Wesen und die Absichten dieser Gesellschaft seien die Statuten im Anhang wiedergegeben.

Dritter Abschnitt.

Die Schokoladen- und Kakaoindustrie.

Kapitel V.

Internationale Entwicklung.

Hand in Hand mit der starken Zunahme der Produktion von Kakaobohnen muß auch die Entwicklung der Schokoladenindustrie gehen, die dieses Produkt weiter verarbeitet. Es sind zwei Arten von Produkten, die aus der Kakaobohne heute auf maschinellem Wege hergestellt werden: die Schokolade und der Puderkakao. Die Schokolade ist die älteste Form der Verarbeitung von Kakaobohnen, und zwar stammt sie aus Spanien. Als die Spanier unter Cortez Mexiko eroberten, lernten sie auch den Kakao kennen, der dort von den Eingeborenen als erfrischendes Getränk unter der Bezeichnung Chocolatl genossen wurde. Das Wort Chocolatl ist wahrscheinlich herzuleiten von Choco = Schaum und atl = Wasser. Die Spanier führten das Naturprodukt in ihrer Heimat ein und hier fand es bald mit reichlich Zucker verarbeitet unter dem Namen Chocolade Verbreitung und auch den Weg nach dem übrigen Europa. Die Fabrikationsweise hat sich im Laufe der Jahre nun sehr vervollkommnet; besonders in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ist es durch die Einführung großer Verarbeitungsmaschinen ermöglicht worden, die Schokolade fabrikmäßig im großen herzustellen. Der Gang der Fabrikation ist kurz folgender: Zunächst werden die Bohnen in Dampftrommeln geröstet,

Digitized by Google

dann auf maschinellem Wege gebrochen und in sogenannten Kakaoreinigern der eigentliche Kern von den Schalen gesondert, indem die leichtere Schale durch Ventilatoren abgesaugt wird. Hierauf werden diese gebrochenen und von der Schale befreiten Kakaokerne in besonders konstruierten Mühlen zu einer homogen flüssigen Masse zermahlen. Diese wird in Mischmaschinen, die heute zum Teil kolossale Dimensionen haben, mit besonders fein pulverisiertem Zucker und einigen Gewürzen zu Schokolade verarbeitet. Diese Schokolademasse wird gewöhnlich einige Wochen in heißen Räumen gelagert, alsdann nochmals mit Walzenmaschinen verarbeitet, um ein möglichst inniges Vermischen der verschiedenen Substanzen und ein völliges Feinreiben zu erreichen; hierbei wird die Masse trocken, sie muß alsdann nochmals erwärmt werden und wird vor dem Formen durch eine Entluftungsmaschine gepreßt. Ist die Schokolade durch geeignete Maschinen in die einzelnen Formen gebracht, so wird sie in besonderen Kühlvorrichtungen möglichst rasch abgekühlt und in Kühlräumen gelagert.

Die Verarbeitung der Kakaobohnen zu Kakaopulver stammt aus Holland und zwar kann man als den eigentlichen Erfinder dieses Fabrikationsverfahrens den Holländer J. C. van Houten bezeichnen. Das Wesentliche dieses Verfahrens besteht darin, daß man der gemahlenen Kakaomasse einen Teil des Fettgehaltes abpreßt und dadurch eine feste, trockene Masse erhält, die sich in Pulverform bringen läßt. Um die Suspensionsfähigkeit dieses Pulvers zu erhöhen, wird dasselbe mittels Alkalien aufgeschlossen.

Es soll nun im folgenden die Entwicklung der Schokoladen- und Kakaoindustrie seit dem Jahre 1880 dargelegt werden und zwar für diejenigen Länder, in denen dieselbe eine größere Ausdehnung erlangt hat. Da der Rohkakao in den Ländern, die hier in Betracht kommen, nicht produziert wird, so bietet die Einfuhr dieses Rohproduktes einen geeigneten Anhalt zum Vergleich der Entwicklung dieser Industrie. Die statistischen Angaben, die im folgenden gebracht werden, sind den offiziellen Handelsstatistiken entnommen worden, doch muß zuvörderst auf die Vergleichbarkeit derselben eingegangen werden. Für Deutschland, Frankreich und die Schweiz sind sowohl für die Einfuhr als auch Ausfuhr die Angaben des Spezialhandels zugrunde gelegt. Für Deutschland sind aber für die Jahre 1889 bis einschließlich 1896 noch die entsprechenden Angaben des Veredlungsverkehrs hinzuaddiert. Vor 1889 gab es in der Schokoladenindustrie keinen Veredlungsverkehr und seit 1897 ist derselbe mit in den Spezialhandel einbegriffen. Die Statistiken der anderen Länder kennen den Begriff

Digitized by Google

Spezialhandel nicht. Für England sind bei Rohkakao die Angaben der Rubrik „Import for Home Consumption" = Einfuhr zum Verbrauch entnommen, in der allerdings die Angaben des Wertes fehlen. Da für den Vergleich der Halb- und Fertigfabrikate aber gerade die Wertangaben die Hauptsache sind, so ist dafür beim Import folgendes als dem Spezialhandel entsprechend angenommen worden: Imports from foreign countries and british possessions = Einfuhr von fremden Ländern und britischen Besitzungen vermindert um Total exports of foreign and colonial merchandise = Totalausfuhr von fremdländischen und kolonialen Waren. In der Ausfuhr wurde die Rubrik Total exports of the produce and manufactures of the United Kingdom = Gesamtausfuhr von Erzeugnissen und Waren der Vereinigten Königreiche genommen.

Für die Niederlande ist bei der Einfuhr die Rubrik gewählt: Import tot Verbruik = Einfuhr zum Verbrauch, bei der Ausfuhr: Export uit het Vrije Verkeer = Ausfuhr aus dem freien Verkehr. Es sind aber unter „Einfuhr zum Verbrauch" auch unbesteuerte Waren verstanden, die nur durchgeführt werden, für welche jedoch der Handel so deklariert hat, als wären die Waren zum Verbrauch im Lande bestimmt. Späterhin, bei Ausfuhr nach dem Ausland, werden dann die Waren als „von holländischer Herkunft" deklariert. Da nun der Rohkakao zollfrei ist und im Lande selbst nicht produziert wird, so ist in diesem einen Falle „Einfuhr zum Verbrauch" vermindert um „Ausfuhr aus dem freien Verkehr" als dem Begriff des Spezialhandels entsprechend eingesetzt worden.[1])

Bei den Vereinigten Staaten von Amerika ist in der Einfuhr der Eingang zum Verbrauch: Imports for consumption und in der Ausfuhr die Ausfuhr von einheimischen Waren: Exports of domestic merchandise angenommen worden. Bei der Umrechnung der betreffenden Angaben in kg und Mk. wurden folgende Sätze zugrunde gelegt:

1 engl. Pfund	=	0,454 kg
1 Dollar	=	4,20 Mk.
1 Pfd. Sterling	=	20,40 Mk.
1 Frank	=	0,80 Mk.
1 Gulden	=	1.70 Mk.

[1]) Auf diese Weise ist ein statistischer Fehler nicht zu umgehen, der darin liegt, daß bei der Ausfuhr Kakaoschalen mit einbegriffen sind und möglicherweise einen nicht unbedeutenden Teil ausmachen.

Digitized by Google

Auf dieser Grundlage zusammengestellt, zeigt nun zunächst die Tabelle Seite 61 den jährlichen Kakaoimport von den 6 Ländern, die hier verglichen werden sollen: Deutschland, die Vereinigten Staaten von Amerika, Frankreich, England, die Niederlande und die Schweiz. Daraus ist ersichtlich, in welcher Weise sich die Schokoladenindustrie der einzelnen Länder in diesen 25 Jahren entwickelt hat. Um dieselbe deutlicher vor Augen zu führen, seien die diesbezüglich wichtigsten Zahlen kurz zusammengestellt:

Jahre	Deutschland dz	Verein. Staaten dz	Frankreich dz	England dz	Niederlande dz	Schweiz dz
1885	33 004	46 762	122 027	66 298	12 269	12 033
1904	271 014	323 288	217 944	205 363	121 862	68 391
Zunahme absolut	238 010	276 526	95 917	139 065	109 593	56 358
Zunahme in %	721	592	78,6	210	894	466

Demnach weisen im Jahre 1904 gegenüber 1885 die Vereinigten Staaten die größte absolute Zunahme auf mit 27 Millionen kg; es folgt Deutschland mit 23 Millionen kg. Die geringste absolute Zunahme zeigt die Schweiz, und Frankreich steht an vorletzter Stelle; ziemlich in der Mitte stehen England und die Niederlande mit ca. 14 und 11 Millionen kg absoluter Zunahme. Das Tempo der Entwicklung der einzelnen Schokoladenindustrien spiegelt sich am deutlichsten in den Prozentzahlen; danach weisen die Niederlande die stärkste Entwicklung auf, demnächst ist die deutsche Schokoladenindustrie am lebhaftesten emporgeblüht. In jeweils ziemlichen Abständen folgen dann die Vereinigten Staaten, die Schweiz und England. Am schwächsten ist die Entwicklung der französischen Industrie, die im Vergleich zu den übrigen Ländern eine nur geringe Zunahme von 78,6 % aufweist. Diese Zahlen zeigen die Art der Entwicklung der Schokoladenindustrie in jedem Lande für sich; um aber den Umfang derselben im Vergleich zu den anderen Ländern und die darin auftretenden Verschiebungen deutlich zu machen, sind in der folgenden Zusammenstellung für jedes 5. Jahr die Einfuhren der einzelnen Länder in Prozenten der Gesamtmenge angegeben, die in diese 6 Länder jeweils zusammen eingeführt wurde.

Digitized by Google

Kakaoeinfuhr in Prozenten der Gesamtmenge.

Länder	1885	1890	1895	1900	1904
Deutschland	11,3	14,9	20,8	23,4	22,4
Verein. Staaten	16,0	19,7	23,3	23,0	26,8
Frankreich	41,7	33,4	26,8	21,2	18,0
England	22,7	21,6	19,5	20,4	17,0
Niederlande	4,2	7,3	5,8	7,1	10,1
Schweiz	4,1	3,1	3,8	4,4	5,7
Summa	100,0	100,0	100,0	100.0	100,0

Hieraus ist ersichtlich, daß im Jahre 1885 die Schokoladenindustrie Frankreichs bei weitem die größte Ausdehnung hatte und daneben noch die Englands von Bedeutung war; Deutschland stand erst an 4. Stelle. Dann nimmt der Anteil Frankreichs kontinuierlich ab, auch Englands Anteil sinkt, doch nicht so stark wie jener. Im Jahre 1895 steht Frankreich noch an erster Stelle, während England schon von Deutschland und den Vereinigten Staaten überholt worden ist; im Jahre 1900 ist Deutschland an die erste Stelle gerückt und Frankreich steht erst an 3. Stelle. 1904 wird dann Deutschland wieder von den Vereinigten Staaten überholt. Die Niederlande bleiben in dem ganzen Verlaufe an 5. Stelle und die Schweiz an letzter Stelle, doch hebt sich der Anteil der Niederlande von 4,2 % auf 10,1 %, während die Schweiz nur 5,7 % erreicht.

Ein ergänzendes Bild für die Entwicklung der einzelnen Schokoladenindustrien ergibt sich aus der Exportfähigkeit derselben, und zwar wird sich hieraus die Bedeutung und der Umfang der Industrie in bezug auf das betreffende Land offenbaren, während durch die bisher angeführten Zahlen der absolute Umfang der Industrie verschiedener Länder verglichen wurde. Aus der Tabelle Seite 62 ist die Entwicklung des Exportes von Halb- und Fertigfabrikaten für die einzelnen Länder ersichtlich und Seite 63 ist der gleichzeitige Import aufgeführt. Es ließ sich diese Gegenüberstellung nicht, wie es wünschenswert wäre, getrennt für Halb- und Fertigfabrikate durchführen, da die Statistiken die verschiedenen Produkte nicht nach diesem Gesichtspunkte getrennt aufführen.

Unter Halbfabrikaten ist Kakaobutter sowie Kakao- und Schokolademasse zu verstehen, die noch einem weiteren Fabrikationsprozeß unterworfen werden. Für die gesamten Fabrikate nun gestaltet sich das Verhältnis des Exportes zum Import folgendermaßen:

Digitized by Google

Export gegen Import.

Länder	1885		1890		1895	
	dz	1000 Mk.	dz	1000 Mk.	dz	1000 Mk.
Deutschland	— 6 194	— 1 916	— 9 541	— 2 543	+ 908	— 822
Verein. Staaten [1])	— 2 457	— 624	— 7 334	— 2 284	— 10 195	— 2 710
Frankreich	— 1 162	— 486	— 2 114	— 893	— 2 904	— 608
England	—	—	+ 5 338	— 451	— 276	— 2 625
Niederlande	+ 3 793	+ 645	+ 8 860	+ 1 506	+ 7 724	+ 1 313
Schweiz	+ 5 193	+ 1 483	+ 6 563	+ 1 638	+ 10 801	+ 2 923

Länder	1900		1904	
	dz	1000 Mk.	dz	1000 Mk.
Deutschland	+ 9 941	+ 1 521	+ 13 754	+ 824
Verein. Staaten [1])	— 7 871	— 1 800	—	— 1 990
Frankreich	— 7 370	— 1 738	— 3 825	— 900
England	— 22 946	— 10 516	— 37 949	— 17 933
Niederlande	+ 39 822	+ 6 770	+ 48 055	+ 8 170
Schweiz	+ 30 790	+ 8 473	+ 72 254	+ 22 756

Hieraus geht zunächst die merkwürdige Tatsache hervor, daß diejenigen Länder, deren Schokoladenindustrie am ausgedehntesten ist, wie Frankreich, England und die Vereinigten Staaten, weniger exportieren als sie an fertiger Ware einführen. Auch Deutschland weist in den achtziger und Anfang der neunziger Jahre noch eine erheblich stärkere Einfuhr auf. Im Jahre 1895 ist dann die exportierte Ware dem Gewichte nach größer, dem Werte nach aber noch kleiner als die entsprechende Einfuhr. Seit dem Jahre 1900 überwiegt die Ausfuhr auch dem Werte nach erheblich, weil der Export in den letzten Jahren sehr rasch zunimmt, der Import sich aber ziemlich auf gleichem Niveau hält, wie dies aus den Tabellen Seite 62 und 63 ersichtlich ist. Demgegenüber weisen die Niederlande und die Schweiz eine bedeutend stärkere Ausfuhr auf, die sich in den letzten Jahren sehr lebhaft entwickelt. Vor allem nimmt der Exportüberschuß der Schweiz sehr stark zu. Von ca. 3 Millionen Mk. im Jahre 1895 steigt er auf 8 Millionen im Jahre 1900 und auf 22,7 Millionen Mk. im Jahre 1904. Während also die stark entwickelte Schokoladenindustrie

[1]) Für die Verein. Staaten ist der Export in der offiziellen Statistik erst für die drei letzten Jahre in Dollar angegeben, für die früheren Jahre ist er mit Kaffee etc. zusammen angegeben; da er aber nicht groß gewesen sein kann, so sind hier die Importzahlen an Stelle der Differenz angegeben.

Digitized by Google

Kakao-Import in den Konsum.

Jahr	Deutschland		Verein. Staaten		Frankreich		England		Niederlande		Schweiz	
	dz = 100 kg	1000 Mk.	dz = 100 kg	1000 Mk.	dz = 100 kg	1000 Mk.	dz = 100 kg	1000 Mk.	dz = 100 kg	1000 Mk.	dz = 100 kg	1000 Mk.
1880	22 466	2 921	33 646	5 488	107 669	15 504	47 770	—	11 402	1 163	—	—
1881	24 013	3 002	38 855	—	121 812	16 761	49 417	—	7 411	756	—	—
1882	25 570	3 324	49 704	6 277	116 031	15 966	54 156	—	3 866	394	—	—
1883	26 288	3 942	40 786	4 744	129 001	21 156	58 514	—	10 743	1 096	—	—
1884	29 373	4 993	55 678	7 027	121 537	17 988	63 198	—	16 373	1 670	—	—
1885	33 004	5 017	46 762	5 596	122 027	19 036	66 298	—	12 269	1 252	12 033	1 968
1886	36 867	5 899	63 906	7 532	122 758	18 168	68 788	—	22 265	2 271	9 318	1 597
1887	42 950	7 302	55 712	7 014	127 257	18 529	73 137	—	10 541	1 075	12 003	1 920
1888	49 798	6 972	74 474	9 459	123 301	17 164	82 696	—	14 891	2 704	13 682	2 189
1889	55 750	7 526	76 047	9 001	128 808	16 178	83 814	—	24 109	2 461	16 044	2 567
1890	63 313	8 231	83 829	9 713	141 636	17 133	91 823	—	30 932	3 155	13 142	2 103
1891	71 003	9 728	98 238	11 831	143 990	17 302	98 042	—	36 890	3 763	15 500	2 470
1892	76 005	11 097	95 317	13 413	145 448	19 153	94 411	—	34 931	3 563	13 076	1 672
1893	81 700	12 663	111 003	16 875	142 599	21 937	94 717	—	36 957	3 770	18 280	2 657
1894	87 457	9 789	79 835	10 090	148 749	19 325	101 816	—	45 838	4 676	21 159	2 870
1895	118 652	12 539	132 918	13 406	152 431	17 926	111 175	—	33 133	3 380	22 056	2 983
1896	127 345	12 679	105 936	10 054	158 202	17 719	111 322	—	72 787	7 424	26 942	3 363
1897	154 734	18 774	142 682	13 605	162 149	20 366	126 442	—	96 313	9 698	26 381	3 510
1898	158 602	23 224	115 808	14 668	174 448	26 098	145 631	—	83 351	8 502	31 862	4 777
1899	182 723	24 947	161 235	21 272	176 563	25 849	154 289	—	84 282	8 597	33 298	5 668
1900	192 542	28 711	189 308	23 759	174 625	25 286	171 647	—	58 279	5 945	35 807	6 134
1901	185 174	24 730	206 595	27 179	179 141	25 223	192 136	—	93 174	9 504	43 633	6 759
1902	206 870	26 181	242 261	27 899	192 614	26 966	206 972	—	87 223	8 897	57 070	9 016
1903	216 344	25 999	281 235	31 801	207 414	28 706	186 778	—	107 304	10 945	58 565	9 079
1904	271 014	32 501	323 288	36 304	217 944	29 989	205 363	—	121 862	12 430	68 391	7 995

Digitized by Google

Export aus dem Spezialhandel von Halb- und Fertigfabrikaten der Schokoladen- usw. Industrie.

Jahr	Deutschland		Verein. Staaten		Frankreich		England		Niederlande		Schweiz	
	dz	1000 Mk.	dz	1000 Mk.	dz	1000 Mk.	dz	1000 Mk	dz	1000 Mk.	dz	1000 Mk.
1880	509	122			1 611	451	—	—	1 936	329	—	—
1881	445	107			1 698	435	—	—	691	118	—	—
1882	436	109			1 143	295	—	—	1 495	254	—	—
1883	458	114			531	140	—	—	1 974	336	—	—
1884	502	125			639	154	—	—	3 055	519	—	—
1885	482	131			1 227	308	—	—	3 970	675	5 361	1 530
1886	816	240			1 220	296	—	—	3 227	549	5 036	1 555
1887	942	267	nicht gesondert		951	229	—	—	4 600	782	5 022	1 551
1888	2 720	666	aufgeführt!		693	167	—	—	5 118	870	5 340	1 583
1889	1 482	346			951	232	15 006	3 545	5 862	997	5 999	1 516
1890	1 075	385			1 014	247	15 238	3 544	9 189	1 562	6 814	1 707
1891	2 881	826			1 419	346	14 704	3 442	16 335	2 777	7 765	2 019
1892	3 735	930			1 137	267	13 358	3 267	11 226	1 908	7 922	2 106
1893	4 773	1 304			961	231	11 918	2 777	12 119	2 060	8 454	2 262
1894	9 380	1 697			835	199	11 112	2 635	9 501	1 615	9 221	2 501
1895	10 931	1 945			993	233	11 710	2 770	10 212	1 736	11 061	3 010
1896	12 054	2 274			1 537	367	11 898	2 839	31 796	5 405	12 017	3 222
1897	18 516	3 268			1 518	364	13 360	3 145	47 067	8 001	14 489	3 503
1898	14 145	3 098			1 450	348	15 352	3 435	45 001	7 650	18 632	5 041
1899	16 534	3 337			1 688	405	15 696	3 619	36 365	6 182	24 777	6 711
1900	20 841	4 964			2 027	486	18 118	4 218	42 024	7 144	31 402	8 678
1901	20 770	5 035			2 126	509	16 491	4 026	41 047	7 388	41 208	12 411
1902	24 710	5 600	—	698	4 540	1 087	10 406	2 640	45 251	7 693	46 028	15 630
1903	25 566	5 138	—	896	5 305	1 168	11 629	2 890	55 347	7 709	63 849	19 786
1904	27 493	5 720	—	1 050	6 977	1 423	10 753	2 840	50 039	8 507	73 339	23 104

Import von Halb- und Fertigfabrikaten der Schokoladen-Industrie.

Jahr	Deutschland		Verein. Staaten		Frankreich		England		Niederlande		Schweiz	
	dz	1000 Mk.	dz	1000 Mk.	dz	1000 Mk.	dz	1000 Mk.	dz	1000 Mk.	dz	1000 Mk.
1880	3 059	673	1 056	200	1 412	490	3 415	1 151	182	31	—	—
1881	3 563	1 069	1 038	289	1 608	565	3 620	1 200	198	34	—	—
1882	3 688	1 106	1 224	353	1 475	500	3 868	1 301	204	35	—	—
1883	4 760	1 666	1 880	503	1 827	582	3 869	1 320	181	31	—	—
1884	5 425	1 899	2 283	579	1 970	622	4 691	2 087	149	25	—	—
1885	6 676	2 047	2 457	624	2 389	794	5 112	1 879	177	30	168	47
1886	7 354	2 135	2 849	739	2 833	896	5 174	1 858	417	71	224	63
1887	7 790	2 374	3 340	813	2 300	766	6 371	2 629	166	28	201	54
1888	7 938	2 278	4 927	1 272	2 007	668	7 076	2 818	176	30	454	128
1889	9 299	2 545	5 478	1 411	2 555	924	8 507	3 427	1 659	282	259	72
1890	10 616	2 928	7 334	2 284	3 128	1 140	9 900	3 995	329	56	251	69
1891	9 482	2 392	7 712	2 464	3 258	1 175	10 733	4 336	313	53	307	83
1892	8 827	2 471	7 842	2 658	3 700	828	10 033	4 466	344	58	274	74
1893	9 318	2 551	8 941	2 562	3 376	811	10 371	4 582	2 545	432	226	67
1894	8 872	2 334	10 297	2 752	3 288	736	11 367	5 094	3 170	539	205	67
1895	10 023	2 767	10 195	2 710	3 897	841	11 986	5 395	2 488	423	260	87
1896	8 394	2 776	10 415	2 522	4 413	940	16 323	6 600	1 516	258	435	149
1897	8 221	2 645	13 051	2 811	5 509	1 236	45 347	12 335	2 387	406	558	192
1898	10 633	3 268	7 871	1 800	6 941	1 888	36 329	11 531	1 803	307	535	180
1899	10 266	3 305	9 240	2 047	9 460	2 241	22 787	9 410	1 745	297	528	180
1900	10 900	3 443	7 871	1 800	9 397	2 224	40 064	14 734	2 202	374	612	205
1901	10 243	3 049	7 280	1 848	10 443	2 459	37 453	16 677	1 808	307	701	237
1902	10 872	3 176	6 777	1 672	12 346	2 911	37 520	16 953	1 585	270	832	274
1903	12 303	3 543	7 640	1 831	14 484	2 229	45 702	20 086	1 928	318	977	311
1904	13 739	4 896	12 607	3 040	10 802	2 323	48 702	20 773	1 984	337	1 085	348

der erstgenannten Länder sich zum weitaus größten Teil auf den Bedarf im eigenen Lande stützt, ist dieselbe in Holland und der Schweiz eine bedeutende Exportindustrie.

Kapitel VI.

Die Zollpolitik.

Ihre Einwirkung auf die einheimische und ausländische Industrie.

Im Zusammenhang mit diesen Export- und Importverhältnissen und ihrer verschiedenartigen Entwicklung muß unbedingt noch ein Seitenblick auf den Verlauf der Zollpolitik der einzelnen Länder geworfen werden. In den Tabellen S. 65, 66 und 67 sind die Zollsätze für die hier in Betracht kommenden Waren zusammengestellt und, soweit Änderungen seit 1870 stattgefunden haben, mit dem Jahr des Inkrafttretens angegeben. Diese zollpolitischen Angaben sind aus dem Handelsarchiv entnommen. Aus denselben geht hervor, daß die Einfuhr des Rohproduktes nach den Vereinigten Staaten und den Niederlanden zollfrei ist und ebenso für die Schweiz so gut wie zollfrei; dagegen ist in England, Deutschland und besonders Frankreich ein ziemlich hoher Zoll zu zahlen. Die Halb- und Fertigfabrikate sind aber in allen Ländern mit mehr oder minder hohen Zöllen belegt, die als Schutzzölle für die einheimische Industrie angesehen werden können, und besonders die Entwicklung der Zollsätze zielt dahin, die Zolldifferenz zwischen Rohprodukt und Fertigfabrikat zu vergrößern. Frankreich hat allerdings lange Zeit im Minimaltarif für die Fertigfabrikate niedrigere Zollsätze gehabt als für den Rohkakao, erst seit 1892 ist hier eine Änderung geschaffen und ist nur für geringwertige Produkte, die weniger als 55 % Kakao enthalten, der Zoll geringer als für Kakaobohnen geblieben. Soweit der Rohkakao aus französischen Kolonien kommt, beträgt der Zoll seit 1892 allerdings nur die Hälfte vom Generaltarif, aber das ist von keiner besonderen Bedeutung für die einheimische Industrie, da die Produktion der Kolonien im Vergleich zu dem Bedarf der französischen Industrie sehr gering ist. Den Vorteil hiervon haben lediglich die Farmer

Digitized by Google

in den Kolonien. Es wurden im Jahre 1904 im Spezialhandel 21,7 Millionen kg Kakaobohnen eingeführt und davon waren nur 1 Million aus französischen Kolonien.

Deutschlands Zollsätze pro 100 kg in Mk.

Jahr der Neueinführung	Rohkakao	Gebrannter Kakao	Schokolade u. Schokol.-surrogat	Kakaomasse u. gemahl. Kakao	Kakaoschalen	Kakaobutter	Kakaopulver
1868 G.-T.	39	39	42	42	39	3	42
1870 „	35	35	42	42	12	3	42
1879 „	35	35	60	60	12	4	60
1883 Vertragsl.	35	35	50	50	12	4	50
1885 „	35	45	50	80	12	9	80
1885 G.-T.	35	45	80	80	12	9	80
1892 „	35	45	80	80	12	9	80
1895	35	45	80	80	12	45	80
1905	20	35	80	65	12	35	80

1905 Schokolade Vertragl. 50, für die Schweiz 60.

Vereinigte Staaten von Amerika.
Zollsätze in Mk. pro 100 kg.

Jahr der Neueinführung	Rohkakao	Kakaoschalen	Kakaobutter	Kakaomasse oder Kakaopulver	Schokolade
1870	18,52	9,26	—	46,30	64,82
1872	frei	frei	—	46,30	64,82
1875	„	„	—	18,52	46,30
1883	„	„	—	18,52	18,52
1890	„	„	32,41	18,52	18,52
				Wert bis 35 c pr. lb.	über 35 c pr. lb.
1894	„	„	32,41	18,52	35 % v. Wert
1897	„	„	32,41	46,30 [1])	
Schokolade im Wert:		15—24 c	24—35 c	35 c	
bis 15 c pro lb.		pro lb.	pro lb.	und höher	
1897	23,15	23,15 + 10 %	46,30 + 10 %	50 % vom Wert	
das m. i. Durchschn.		ca. 41,65	ca. 74,30	ca. 185 Mk.	

Die Zollsätze Englands sind nicht verändert worden und das Verhältnis derselben für Rohprodukt und Fertigfabrikate ist ein sehr normales. Die Differenz ist einerseits groß genug, um die heimische Industrie zu schützen, andererseits aber auch nicht so hoch, daß sie jede Einfuhr von Fertigfabrikaten verhinderte. Sehr hoch ist da-

[1]) Dieser Satz bezieht sich nur auf Puderkakao unversüßt, alles Übrige ist gleich der Schokolade zu verzollen.

Digitized by Google

gegen der Zoll auf Fertigfabrikate in den Niederlanden gegenüber der völligen Zollfreiheit des Rohproduktes. Hier scheint der Zoll von rein schutzzöllnerischen Gesichtspunkten festgesetzt zu werden, denn neben diesem hohen Zoll auf die übrigen Fertigfabrikate ist Kakaomasse ohne Zucker zollfrei, und in diesem Produkte beruht die besondere Stärke der niederländischen Industrie, die sie nicht nur auf dem inländischen Markte, sondern auch auf dem Weltmarkte überlegen sein läßt.

Frankreich.
Zollsätze in Mk. pro 100 kg.

Jahr der Änderung	Kakaobohnen von außereurop. Ländern	Kakaobohnen von europäischen Ländern	Kakao gemahl. als Tafel, Teig od. Pulver	Kakaobutter	Schokolade und Schokoladewaren: General-Tarif		Schokolade und Schokoladewaren: Minimal-Tarif	
1871	80	96	—	—	128		72,15	
1874	80	92,75	—	—	128		72,15	
1880	80	92,75	—	—	70,40		70,40	
1881	83,20	83,20	108	108	70,40		70,40	
					mehr als 55 % Kakaogehalt	unter	mehr als	unter
1892	83,20	83,20	120	120	120	104	120	80
1900	83,20	83,20	120	120	240	160	120	81,80

England.
Zollsätze in Mk. pro 100 kg.

Kakaobohnen	Kakaoschalen	Schokolade und Kakao bearbeitet	Kakaobutter
18,75	4	37,50	18,75

Niederlande.
Zollsätze in Mk. pro 100 kg.

Kakaobohnen und -schalen	Kakaomasse ohne Zucker	Kakaomasse mit Zucker und Schokolade	Kakaobutter
frei	frei	42,50	frei

Bei der Schweiz tritt die Tendenz, den Zoll der Rohprodukte zu erniedrigen und den der Fertigfabrikate zu erhöhen, besonders deutlich hervor. Während der Rohkakao seit 1892 so gut wie zollfrei ist, sind die Zölle der Fertigfabrikate sehr hoch und zwar erheblich

Digitized by Google

höher, als es nach diesen Zahlen den Anschein hat. Der Zoll wird nämlich nach Bruttogewicht berechnet und nun ist gerade für Schokolade und Zuckerwaren die Emballage sehr groß, sie beträgt in der Regel mehr als 50 % vom Nettogewicht. Dadurch ist die Einfuhr so gut wie unterbunden. An Schokolade wird nur aus Deutschland eine einigermaßen nennenswerte Menge eingeführt, die sich wahrscheinlich fast nur auf Automatenware erstreckt, worin Deutschland die führende Stellung besitzt. Im übrigen ist die Schweizer Industrie gerade in Schokoladen zurzeit vorherrschend, da von der Schweiz hierin verschiedene Neuerungen ausgegangen sind, wie die Milchschokoladen und die leichtschmelzenden fettreichen Schokoladen. Die Einfuhr aus Deutschland betrug 1904 ca. 40 000 Fr. An Puderkakao wird jedoch, trotz der Zollverhältnisse, erheblich mehr eingeführt; ein Zeichen, daß dieser Fabrikationszweig in der Schweiz sich nicht besonders entwickelt hat. An dieser Einfuhr sind fast allein die Niederlande und Deutschland beteiligt; dieselbe betrug 1904 aus den Niederlanden 224 160 Fr. = 467 dz und aus Deutschland 153 600 Fr. = 384 dz.

Schweiz.

Zollsätze in Mk. pro 100 kg.

Jahre der Änderung	Kakaobohnen	Kakaoschalen	Kakaobutter	Kakaopulver, Schokoladeteig, Schokolade	Kakao gemahlen
1873	2,40	2,40	—	5,60	—
1882	2,40	2,40	—	12,80	5,60
1885	1,20	1,20	—	16. Vertgs. 12,80	—
1892	0,80	0,80	8	24	—
1902	0,80	frei	8	24	—

Neben den Prioritätsrechten, die sich die Niederlande im Puderkakao und die Schweiz in Schokoladefabrikaten erworben haben und die auf den Absatz ja immer einen besonderen Einfluß ausüben, dürfte aber ein Hauptgrund für die starke Entwicklung des Exportes dieser beiden Länder in den eben besprochenen Zollverhältnissen zu suchen sein und soll dies in Verbindung mit den Vereinigten Staaten näher beleuchtet werden.

Was die Zollpolitik der Vereinigten Staaten angeht, so wurden hier 1872 der Zoll auf Rohkakao aufgehoben und 1875 die Zölle auf Fertigfabrikate entsprechend herabgesetzt. 1883 wurde der Zoll auf Schokolade auf das gleiche Niveau wie die Zölle für die übrigen Produkte erniedrigt. Dann setzt eine starke schutzzöllnerische Agitation der dortigen Fabrikanten ein. Es wird infolgedessen zunächst im Jahre

Digitized by Google

1894 der Zoll auf die Fertigfabrikate in einen Wertzoll verwandelt, der für die geringeren Sorten die bisherige Höhe beibehält, für Produkte aber, die mehr als 35 Cents pro Lib. kosten, 35 % vom Werte beträgt; das sind 113 Mk. pro 100 kg und mehr. Im Jahre 1897 wird durch den Dingley-Tarif nun dieses Wertzollsystem noch mehr verschärft, indem 4 verschiedene Wertklassen eingeführt werden und das gesamte Zollniveau sehr stark erhöht wird. Dadurch wurde nun an und für sich die Einfuhr sehr erschwert, aber bei einer gleichmäßigen festen Lage weiß der Fabrikant auch bei ungünstigeren Verhältnissen noch einen modus vivendi zu finden. Hier war es besonders die Handhabung der Wertzölle, die den Export vielfach verlustbringend und für einzelne Länder fast ganz unmöglich machte. Die Basis jeden reellen Geschäftes ist vor allem die genaue kaufmännische Kalkulation; diese stützt sich einerseits auf die Gestehungskosten (Selbstkosten) des Produktes und andererseits auf den Verkaufspreis, der sich für dasselbe erzielen läßt. Ist die Spanne zwischen beiden derart, daß sich zuzüglich Transport- und sonstiger Unkosten, wie Zoll, Versicherung usw. noch ein Gewinn erzielen läßt, so ist der Export nach dem betreffenden Absatzgebiet noch rentabel. Nun war aber der nach den Vereinigten Staaten exportierende Fabrikant, der seine gewissenhafte und genaue Kalkulation angestellt und beim amerikanischen Konsulat hatte beglaubigen lassen, doch häufig dem ausgesetzt, daß von den Appraisers der Wert der betreffenden Ware einfach höher festgesetzt wurde und dementsprechend ein erheblich höherer Zoll zu zahlen war. Zwar gibt es dagegen noch eine Berufungsinstanz in dem „Board of the General Appraisers", der sich aus erfahrenen früheren Appraisers zusammensetzt. Dieser Gerichtshof bestimmt dann einfach, daß der Wert der Ware so und so viel ist und das wird dem betreffenden Exporteur ohne weitere Gründe mitgeteilt; dagegen gibt es dann keine Berufung mehr. Höchstens kann der betreffende Exporteur bei dem auswärtigen Amte seines Landes vorstellig werden, doch dürfte auch eine dortige Unterstützung meist ohne Erfolg sein. Selbst aber wenn ein obsiegendes Urteil erreicht wurde, so war, wenn nach den langwierigen Verhandlungen die Ware glücklich freigegeben wurde, die günstige Zeit zum Absatze meistens verpaßt und der Fabrikant sah sich genötigt, die Ware unter Wert abzugeben, um sie nur los zu werden. Nun kam noch ein weiteres Moment hinzu, das den Export nach den Vereinigten Staaten erschwerte und zwar die einzelnen exportierenden Länder verschieden traf. Die Zollgesetze weisen die Appraisers an, sich über den Markt-

Digitized by Google

wert der Waren in dem Lande, welches sie exportiert, zur Zeit des Exportes zu vergewissern. Dem zufolge verlangten dieselben, daß bei der Wertdeklaration der Zoll oder die Steuer, welche von dem Rohprodukt in dem betreffenden Lande erhoben wird, mit berücksichtigt werde, einerlei ob derselbe wirklich bezahlt sei oder nicht. Ein Blick auf die gleichzeitigen Zollsätze der übrigen Länder genügt, um zu sehen, wie sich jetzt die Konkurrenzfähigkeit derselben auf dem amerikanischen Markte gestaltete. Und wirklich ging die Entwicklung auch in dieser Richtung, dazu mag als Beleg die Tabelle Seite 70 dienen. Hierin ist nach der amerikanischen Statistik der Import von Schokolade und Kakao separat bearbeitet, und nach Herkunftsländern getrennt aufgeführt. Wie daraus ersichtlich, wurde bis zum Jahre 1894 am meisten Schokolade aus Frankreich, Deutschland und England importiert. Nach der Zollerhöhung im Jahre 1894 schon läßt der Export Frankreichs und Englands nach, dagegen steigt der Deutschlands bis 1897 sehr stark an und beträgt in diesem Jahre erheblich mehr als die übrigen Länder zusammen nach den Vereinigten Staaten exportieren. Im Jahre 1898 wird dann die oben besprochene Wertdeklaration festgesetzt und von diesem Jahre an geht der Export Deutschlands und Frankreichs bergab, dagegen hebt sich wieder der Export Englands, das ja einen erheblich geringeren Zoll als jene beiden Länder hat. Besonders aber steigt der Export der Niederlande und ebenso der der Schweiz, nachdem letzterer zunächst nach Inkrafttreten des Dingleytarifs sehr nachgelassen hatte, aber besonders in den letzten Jahren nimmt er sehr rasch zu und 1904 steht er bei weitem an erster Stelle. Für Kakaopulver kommt dieses Moment der Wertdeklaration nicht in Betracht, da hier der feste Satz von 46,30 Mk. pro 100 kg festgesetzt wurde. Die Niederlande, England und Deutschland sind hier die hauptexportierenden Länder und für alle läßt der Export nach jener Zollerhöhung sehr beträchtlich nach.

Besonders stark wurde der Export an Schokolade aus Frankreich durch die amerikanischen Zollverhältnisse betroffen. Schon durch die Zollerhöhung im Jahre 1894, die sich nur auf die Schokoladen erstreckte, die mehr als 35 Cents pro engl. Pfund kosten, war die französische Industrie dort nicht mehr konkurrenzfähig, wie bereits hervorgehoben wurde. Dies dürfte in folgendem begründet sein. Da in Frankreich ein sehr hoher Zoll auf Rohkakao und ebenso hohe Steuern und Zölle auf dem Zucker liegen, so wurde schon durch Dekret vom 5. Juni 1872 unter gewissen Bedingungen eine Zollrück-

Digitized by Google

Schokolade- usw. Export nach den Vereinigten Staaten von Amerika.

Jahre	Deutschland		Frankreich		England		Niederlande		Schweiz	
	Lbs.	Doll.	Lbs.	Doll.	Lbs.	Doll.	Lbs.	Doll.	Lbs.	Doll.
1891	150 174	33 094	89 272	18 872	100 372	22 262	67 525	12 727	—	—
1892	10 097	1 740	44 633	8 717	49 036	11 651	62 415	11 566	—	—
1893	164 393	30 836	207 605	46 069	90 062	20 955	54 754	12 874	5 832	1 686
1894	436 133	77 693	298 608	69 787	102 339	20 479	75 557	14 774	38 049	10 185
1895	500 694	89 913	214 640	48 085	60 346	12 814	65 927	10 095	39 089	10 122
1896	795 085	124 657	155 805	33 648	43 624	9 273	81 258	14 542	46 046	10 244
1897	1 014 258	142 975	238 239	51 120	47 836	9 203	90 782	17 065	65 303	16 722
1898	671 372	91 725	175 750	32 299	27 528	5 146	94 430	15 114	17 024	4 173
1899	544 869	103 445	204 422	37 274	47 889	9 066	283 544	43 299	41 532	7 930
1900	718 373	156 309	56 075	12 650	132 112	24 430	252 233	37 510	41 725	7 609
1901	267 703	58 926	48 133	10 242	141 642	27 679	209 721	34 737	42 369	8 484
1902	87 815	19 029	47 998	9 922	174 556	33 092	143 367	25 392	48 712	10 860
1903	53 209	12 117	66 473	13 221	219 974	40 890	156 434	29 843	185 192	47 051
1904	223 714	52 610	68 301	13 379	235 502	43 830	173 237	34 320	1 046 440	272 971

Kakaopulver: Export nach den Vereinigten Staaten.

1891	6 312	1 798	972	698	506 673	140 631	801 167	362 164	—	—
1892	30 821	5 975	11 326	5 507	473 313	133 006	1 058 931	456 546	—	—
1893	46 626	7 962	15 721	4 054	363 055	103 954	1 020 701	379 953	—	—
1894	120 607	22 901	4 418	1 651	275 535	77 053	888 315	349 339	—	—
1895	167 109	27 187	24 100	4 744	273 836	77 837	962 212	371 369	5 764	1 133
1896	257 321	42 132	29	20	178 436	59 770	804 761	312 115	—	—
1897	306 727	42 906	986	373	256 240	66 715	924 615	331 258	3 884	1 107
1898	118 189	24 966	—	—	85 968	22 833	595 531	237 917	11 493	3 528
1899	73 724	21 540	50	22	221 390	48 145	605 122	217 244	23 527	7 385
1900	46 887	13 620	—	2	267 330	59 004	662 963	230 885	34 288	9 455
1901	57 872	14 593	6	—	177 809	35 642	705 306	227 392	35 110	10 968
1902	15 223	4 337	305	58	186 632	39 150	734 572	240 807	27 788	9 223
1903	70 674	13 373	164	83	249 781	54 188	648 460	213 151	33 550	11 149
1904	15 162	4 449	1 074	305	148 497	31 908	769 940	243 073	74 022	20 533

vergütung bei der Ausfuhr von Schokoladen gewährt, um die französische Industrie auf dem Weltmarkt überhaupt konkurrenzfähig zu machen. Durch Dekret vom 17. August 1880 wurden die Bedingungen zur Rückvergütung von neuem festgesetzt, und soll das in diesem Zusammenhang Wichtigste daraus angeführt werden. Es lautet darin: „Artikel 2. Der Importeur hat sich durch eine genügend verbürgte Submission anheischig zu machen, für je 53 Kilogramm Kakao und 54 kg raffinierten Zucker 100 kg Schokolade wieder auszuführen oder in das Entrepot einzulagern. Die längste Frist, innerhalb deren die Wiederausfuhr oder Einlagerung statthaben muß, ist 4 Monate. Artikel 3. Zur Begleichung der Submission um zeitweilige Zulassung werden nur diejenigen Schokoladesorten zugelassen, welche einschließlich der Abgaben wenigstens 2,50 Fr. pro kg Fabrikationswert haben und ausschließlich aus Kakao, Zucker, Gewürzen, ohne Zusatz irgend eines anderen Stoffes, hergestellt sind."

Es ist also zur Erlangung der Zollrückvergütung für den französischen Fabrikanten Bedingung, ein hochwertiges Produkt auszuführen und da nun gerade für diese progressive Zölle in den Vereinigten Staaten erhoben werden, so ist die Bewegungsfreiheit für den Fabrikanten eine geringe und es ist ihm sehr erschwert sich den jeweiligen Verhältnissen anzupassen. Anders wirkte diese Bestimmung betreffend die Zollrückvergütung in bezug auf Deutschland, wie sich zeigen wird, wenn im folgenden näher auf die deutschen Zollverhältnisse und die Industrie im besonderen eingegangen wird. Als Beleg für das oben Gesagte sei noch kurz ein Moment aus der französischen Zollpolitik selbst angeführt. Auch Frankreich führte 1892 einen Art Wertzoll ein, indem es Schokoladewaren mit mehr als 55 % Kakaogehalt mit einem höheren Zoll belegte. Aus der Einfuhrstatistik Frankreichs (siehe Tabelle Seite 61) ist deutlich zu ersehen, welche Rückwirkung dies auf die ausländischen Industrien hatte. Im Jahre 1891 betrug der Import 3258 dz, = 1 175 000 Mk., dagegen 1892 3700 dz, = 828 000 Mk. Es wurde also die bessere ausländische Ware vom französischen Markte verdrängt und der ausländische Fabrikant paßte sich dem so an, daß er mehr von der billigeren Ware auf das Absatzgebiet brachte. Für die französische Industrie hat aber sowohl diese zollpolitische Maßnahme sowie jenes Zollrückvergütungssystem den günstigen Einfluß gezeitigt, gerade die Herstellung guter Ware zu fördern und anzuregen.

Die Zollverhältnisse, die in Deutschland zu Anfang des hier betrachteten Zollabschnittes bestanden, waren für die einheimische

Digitized by Google

Industrie recht ungünstige. Bei dem hohen Zoll auf Rohkakao betrug die Spanne zwischen dem Zoll auf Fertigfabrikate und Rohprodukt nur 7 Mk. Doch um dieses Verhältnis der Zölle und die Bedeutung desselben für die Industrie richtig zu würdigen, muß auf die Beziehungen Rücksicht genommen werden, die diesbezüglich zwischen Rohprodukt und Fertigfabrikat bestehen. Nach sorgfältig durchgeführten Versuchen[1]) erleidet der Rohkakao durch Reinigen, Rösten und Schälen einen durchschnittlichen Totalgewichtsverlust von 204 Pfund pro 1000 Pfd. Es erübrigen also 1000 Pfd. eingeführten Rohkakaos als zur Weiterfabrikation brauchbar 796 Pfd. und diese haben dem Fabrikanten 175 Mk. Zoll gekostet. Würde man den Kakao aber in dieser gerösteten Form importiert haben, so würden sie nur 167,16 Mk. Zoll gekostet haben. Denn der Zollsatz auf gerösteten Kakao war derselbe wie für Rohkakao. Würde man diese 1000 Pfund Kakaobohnen aber als Fertigfabrikat in Form von Puderkakao und Kakaobutter eingeführt haben, so würde das entsprechende Quantum nur 115,41 Mk. Zoll zu bezahlen gehabt haben. Denn die 796 Pfd Kakaomasse ergeben in der Weiterverarbeitung $^2/_3$ Kakaopulver 530 $^2/_3$ Pfd., die einen Zoll von 111,44 Mk. zu zahlen hatten und $^1/_3$ Kakaobutter, also 265 $^1/_3$ Pfd., die 3,97 Mk. Zoll kosteten. So bestand in Wirklichkeit nicht ein, wenn auch nur geringer, höherer Zoll auf Fertigfabrikate, sondern es bestand geradezu eine Prämie darauf, verarbeitete Kakaoprodukte einzuführen. Für Schokolade, die aus 50 % Kakao und 50 % Zucker besteht, ergibt die Berechnung folgendes: 100 Pfd. Kakaomasse, die zur Weiterverarbeitung verbleiben, hatten 21,98 Mk. Zoll zu zahlen. 100 Pfd. Zucker waren mit 13,71 Mk. Zoll belegt, so daß 100 Pfd. Schokolade dem deutschen Fabrikanten 17,84 Mk. Zoll kosteten und dem ausländischen Exporteur 21 Mk. Einfuhrzoll. Für dieses Produkt war also eine geringe Spannung zugunsten des einheimischen Fabrikanten gegeben, aber gegen die damals schon sehr stark entwickelte Industrie Frankreichs vermochte derselbe doch nicht erfolgreich anzukämpfen, da diese durch die Höhe der Zollrückvergütung einen großen Vorteil hatte. Ferner war der französische Fabrikant, durch die schon besprochenen Bedingungen, die an die Zollvergütung geknüpft war, darauf hingewiesen, nur gute Ware zu exportieren und der hiesige Konsument hatte eine gewisse Garantie, wenn er französische Ware kaufte, und war daher

[1]) „Die zollpolitische Behandlung der deutschen Schokoladenindustrie". Stuttgart 1877.

Digitized by Google

viel eher geneigt, einen höheren Preis zu zahlen. Für den deutschen Fabrikanten gestaltete sich aber das Zollverhältnis ungünstiger, je reeller er bei der Fabrikation vorging. Denn es ist klar, daß die oben geschilderten Zollverhältnisse dahin wirken mußten, den Kakaogehalt zu verringern und an Stelle desselben den Zucker zu erhöhen oder gar Mehl und andere Stoffe zuzusetzen, um ein Produkt auf den Markt zu bringen, das billig genug, um Absatz zu finden. Ebenso war es vorteilhafter, alten Rohkakao einzukaufen, da dieser trockener und infolge des dadurch hervorgerufenen Gewichtsverlustes geringeren Zoll zu zahlen hatte. Unter dieser höchst bedauerlichen Einwirkung der Zollverhältnisse blieb für den deutschen Fabrikanten auf dem deutschen Markte nur ein Absatzgebiet für geringwertige Schokoladen, da der Markt für gute und dementsprechend teure Ware von Frankreich beschlagnahmt war. Ebenso hatten die Niederlande mit ihrem Kakaopulver leichtes Spiel, sich den deutschen Markt zu erobern, da sie gegenüber dem deutschen Fabrikanten ja gewissermaßen eine Einfuhrprämie erhielten. Und auf dem Weltmarkte? Da war Deutschland gänzlich konkurrenzunfähig, denn eine Zollrückvergütung gab es nicht und die anderen Länder hatten entweder erheblich niedrigere Zölle auf Rohkakao oder waren gänzlich davon befreit respektive erhielten ihn bei der Ausfuhr vergütet. So konnte denn der Aufschwung, den auch die deutsche Schokoladenindustrie nach 1870 zu nehmen sich anschickte, nicht von Dauer sein und während der Kakaoimport von 1871 bis 74 von 3,5 Millionen auf 4,1 Millionen kg steigt, geht er dann wieder zurück und beträgt 1880 nur 2,2 Millionen kg. Die Mißverhältnisse in der deutschen Schokoladenindustrie wurden von den Fabrikanten sehr empfunden und es gelang auf Anregung aus den eigenen Reihen mit der tatkräftigen Unterstützung des Stuttgarter Handelskammersekretärs im Jahre 1877 die meisten deutschen Fabrikanten in dem „Verband Deutscher Schokoladefabrikanten“ [1]) zu vereinigen, um gemeinsam der allgemeinen Kalamität entgegen zu arbeiten. Die weitschauenden Bestrebungen des Verbandes waren darauf gerichtet, einmal gesundere Zollverhältnisse herbeizuführen und andererseits die Qualität und Reinheit der eigenen Produkte zu heben, indem man von der richtigen Erkenntnis ausging, daß der Kampf gegen die vorherrschende ausländische Industrie auf die Dauer nur erfolgreich sein könne, wenn durch die Güte der eigenen Ware das Vertrauen des

[1]) Festschrift zum 25jährigen Bestehen des Verbandes deutscher Schokolade-Fabrikanten von Otto Rüger, Dresden 1901.

Digitized by Google

Publikums erworben würde. Den ersteren Bestrebungen gelang es, bei der Aufstellung des neuen Zolltarifs 1879 eine Erhöhung der Zollsätze auf Fertigfabrikate von 42 Mk. auf 60 Mk. pro 100 kg zu erreichen, doch wurde dies durch den Vertrag mit Spanien im Jahre 1883 wieder illusorisch gemacht, indem Spanien 50 Mk. pro 100 kg auf Schokolade bewilligt wurde und sich dieser Vertragssatz auf alle diejenigen Länder mit erstreckte, denen das Recht der Meistbegünstigung gewährt war. Die Wünsche des Verbandes in zollpolitischer Hinsicht, die derselbe auch in einer Eingabe an den Reichskanzler schon 1878 aussprach, waren folgende:[1])

1. Befreiung des Kakaos von jeder Verzollung oder wenigstens Herabsetzung auf ein Minimum, im allerhöchsten Falle nicht über 20 Mk. pro 100 kg und zugleich im letzteren Falle

2. eine entsprechende Rückvergütung des Zolles für Kakao und Zucker bei der Ausfuhr von Kakaofabrikaten.

3. Sollten diese Wünsche in der Tat aus etwa finanziellen Gründen nicht durchführbar sein, so müssen wir dringend für eine entsprechende Erhöhung des Fakrikatzolles eintreten, der dann freilich unter 80 Mk. pro 100 kg nicht gegriffen werden könnte, wenn der gegenwärtige Rohkakaozoll bestehen bleibt."

Im Jahre 1885 wurde der Generaltarif dahin geändert, daß das Halbfabrikat gerösteter Kakao von 35 Mk. auf 45 Mk. und die Fertigfabrikate von 60 auf 80 Mk. in bezug auf den Zoll erhöht wurden, doch blieb für die Vertragsländer der Zoll von 50 Mk. auf Schokolade noch bestehen. Dies kam erst im Jahre 1892 in Fortfall. Eine Ermäßigung des Zolles auf Rohkakao trat aber nicht ein. Für die Rückvergütung des Zolles wurde das erste erreicht im Jahre 1888. Der diesbezügliche Beschluß[1]) des Bundesrates vom 5. Juli 1888 besagt:

„Vorbehaltlich jederzeitigen Widerrufes und der erforderlichen besonderen Kontrollmaßregeln ist die oberste Landesfinanzbehörde ermächtigt, Gewerbetreibenden, welche in zollsicheren, abgeschlossenen Räumen unter ständiger amtlicher Überwachung Kakaopräparate und Zuckerwaren für den Export herstellen, bei der Ausfuhr der hergestellten Waren den Erlaß des Zolles für den nachweislich verwendeten Kakao zu gewähren, sowie für den nachweislich verwendeten

[1]) Festschrift zum 25jährigen Bestehen des Verbandes deutscher Schokolade-Fabrikanten von Otto Rüger, Dresden 1901.

Digitized by Google

inländischen vergütungsfähigen Zucker die Materialsteuer nach dem betreffenden Vergütungssatze bzw. die entrichtete Verbrauchsabgabe zu erstatten."

In der Reichstagssitzung vom 31. März 1892 fand dann folgender Gesetzentwurf Annahme:

„Im Falle der Ausfuhr von Waren, zu deren Herstellung Kakao verwendet worden ist, oder der Niederlegung solcher Waren in öffentlichen Niederlagen oder Privatlagern unter amtlichen Verschluß kann nach Maßgabe der vom Bundesrat erlassenen Bestimmungen der Zoll für die dem Gehalt der Waren an Kakao entsprechende Menge von rohem Kakao in Bohnen ganz oder teilweise vergütet werden."

Hiermit war nun die Rückvergütung für Zucker und Kakao betreffs der im freien Verkehr hergestellten Kakaowaren ausgesprochen und wurden unterm 22. April 1892 die Ausführungsbestimmungen veröffentlicht. Demnach braucht für solche Fabrikate, die in zollsicheren Räumen angefertigt und für den Export bestimmt sind, kein Zoll auf Kakao noch Steuer auf Zucker gezahlt zu werden; bei Fabrikaten, die im freien Verkehr hergestellt sind, wird für Kakaomasse und Pulver 37,30 und für Schokolade 23,40 pro 100 kg zurückvergütet, das entspricht etwa $^4/_5$ von dem auf den dazu verwandten Rohkakao gezahlten Zoll.

Im Jahre 1895 wird dann noch der Einfuhrzoll auf Kakaobutter auf 45 Mk. erhöht. Mit diesem Produkt hat es sein eigenes Bewenden. Einerseits wird es von der Industrie bei der Herstellung des Puderkakaos als Nebenprodukt erzeugt und andererseits bei der Herstellung von Schokolade von derselben Industrie wieder benutzt. Derjenige Fabrikant, welcher Kakaopulver in ausgedehnterer Weise herstellt, wird bedacht sein für sein Nebenpropukt einen möglichst hohen Preis zu erzielen, und in seinem Interesse liegt ein möglichst hoher Zoll auf dies Produkt, dagegen wird dem Fabrikanten, der die Kakaobutter als Rohprodukt zur Weiterverarbeitung braucht, daran gelegen sein, dieselbe vermittels einer starken ausländischen Konkurrenz billig erwerben zu können. Beiden Strömungen dürfte mit der mittleren Zollhöhe von 45 Mk. gerecht geworden sein. Im Jahre 1906 endlich wurde auch der Zoll auf Rohkakao auf den gewünschten Satz von 20 Mk. pro 100 kg erniedrigt und dementsprechend auch der Zoll auf Halbfabrikate wieder etwas herabgesetzt. Unter den geänderten Zollverhältnissen und besonders infolge der Zollrückvergütung hat sich auch die Exportfähigkeit der deutschen Industrie gehoben, so daß dieselbe 1904 in bezug auf Export von

Digitized by Google

Fertigfabrikaten an dritter Stelle, also gleich hinter der Schweiz und den Niederlanden steht. Andererseits ist durch die Zollerhöhung im Jahre 1892 der Import der ausländischen Industrien nach Deutschland durchaus nicht völlig unterbunden worden, vielmehr nimmt auch dieser noch ziemlich zu.

Kapitel VII.

Die deutsche Schokoladen- usw. Industrie im speziellen.

Die starke Entwicklung, die, wie früher gezeigt, die deutsche Schokoladenindustrie von Mitte der achtziger Jahre nimmt, ist neben der Besserung in den Zollverhältnissen, ganz besonders auf die eifrigen Bestrebungen des Verbandes zurückzuführen, die Qualität und Reinheit der eigenen Produkte zu heben. Dies suchte er auf folgende Weise zu erreichen. Auf Beschluß der Verbandsmitglieder wurde die Verwendung gewisser Stoffe, wie Mehl, fremde Fette usw. bei der Herstellung von Schokoladen verpönt. Andererseits suchte man den Absatz der guten reinen Schokoladen dadurch zu fördern, daß der Verband als solcher die Garantie für die Produkte seiner Mitglieder übernahm. Dies wurde dadurch verwirklicht und dem konsumierenden Publikum vor Augen geführt, daß Verbandsmarken geschaffen und an die Mitglieder für ein gewisses Entgelt abgegeben wurden, welche diese auf die Waren klebten. Auf diesen Marken steht: „Verband Deutscher Schokoladefabrikanten. Garantiert rein Zucker und Kakao.“ Diese Marken wurden für zwei verschiedene Qualitäten ausgegeben und die Fabrikanten waren gebunden, bei Benutzung der Marken neben der Reinheit auch eine entsprechend gute Qualität zu liefern. Der Verband als solcher übte eine Kontrolle über die Fabrikate seiner Mitglieder aus, indem er von Zeit zu Zeit Proben derselben untersuchen ließ. Später dehnte er die Kontrolle auch auf die Fabrikate der Nichtmitglieder aus, als erst durch das Nahrungsmittelgesetz genügend Handhaben gegeben, um auch gegen jene vorgehen zu können. Anfänglich ließ das Nahrungsmittelgesetz den Verband in seinen Reinheitsbestrebungen völlig im Stich und es hat wieder Mühe und langer Jahre bedurft, ehe hier zweckmäßige Bestimmungen erreicht wurden. Andererseits hatte der Verband bei diesen Be-

Digitized by Google

strebungen mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. In der damaligen Zeit war die Nahrungsmittelchemie noch gar nicht besonders entwickelt, und es stellte sich als unendlich schwierig heraus, im Einzelfall die Fälschung zuverlässig nachzuweisen. Für den Zusatz an Mehl bietet das Mikroskop in den meisten Fällen hinlänglichen Aufschluß; besonders schwierig zeigte es sich aber, den Zusatz fremder Fette nachzuweisen. Denn hierfür erwies sich die Bestimmung des Schmelzpunktes als nicht ausreichend. Erst nach langwierigen Untersuchungen gelang es, neben dem Schmelzpunkt noch charakteristische Merkmale durch die Bestimmung der Hübl'schen Jodzahl und der Röttersdorfer'schen Verseifungszahl festzustellen. Ebenso machte es große Schwierigkeiten, einen Zusatz von Kakaoschalen einwandfrei festzustellen. Mit diesen unermüdlichen Bestrebungen hat sich der Verband zweifellos ein großes Verdienst um die gesamte deutsche Schokoladenindustrie erworben.

Die Entwicklung der Industrie, die im Vergleich mit denen der anderen Länder an Hand der Handelsstatistiken in großen Zügen angedeutet ist, soll im folgenden noch näher betrachtet werden. Die Gewerbezählungen vom 1. Dezember 1875, 5. Juni 1882 und vom 14. Juni 1895 geben dafür nach verschiedenen Richtungen hin Anhaltspunkte.

A. Die einzelnen Betriebe.

Die Gesamtzahl der Betriebe betrug:

I.

	1875	1882	1895	Zunahme 1875/82	Zunahme 1882/95
Gesamtzahl	142	154	178	12 = 8,4 %	24 = 15,6 %
Hauptbetriebe	(61)	120	168	—	48 = 40 %
Nebenbetriebe	(30)	34	10	—	24 = 70 %

Betriebsumfang der Hauptbetriebe.

II.

Alleinbetriebe	—	7	4	—	−3 = −42,8 %
Betr. m. 1—5 Gehlf.	(51) [1]	34	31	—	−3 = −8,8 %
„ „ 6—50 „	46	64	93	18 = 39 %	29 = 45,3 %
„ „ 50 u. mehr „	15	15	44	0	29 = 193 %

[1]) Für Haupt- und Nebenbetriebe.

Digitized by Google

Relativzahlen.[1])

Von 100 Betrieben waren:

III.

	1875	1882	1895
Hauptbetriebe	(67)	77,9	94,4
Nebenbetriebe	(33)	22,1	5,6

Von 100 Hauptbetrieben waren:

IV.

Kleinbetriebe	(45,5)	30,8	18,4
Mittelbetriebe	(41,1)	56,7	55,4
Großbetriebe	(13,4)	12,5	26,2

Im Durchschnitt kamen auf einen Hauptbetrieb in der

V.

Größenklasse der	1882	1895
Kleinbetriebe	2,4	2,4 Personen
Mittelbetriebe	19,4	21,3 „
Großbetriebe	101	152 „

Aus den angeführten Zahlen geht hervor, daß die Schokoladenfabrikation in der ersten Zeit in ausgedehnter Weise im Nebenbetrieb ausgeübt wurde. 1875 betrugen die Nebenbetriebe selbst bei Betrieben mit mehr als 5 Gehilfen 33 %. Dann aber entwickelt sich die Schokoladenfabrikation zu einem selbständigen Industriezweig. Die Nebenbetriebe nehmen von 1882 bis 1895 um 70 % ab und betragen 1895 nur noch 5,6 % von der Gesamtzahl der Betriebe.

Die Zahl der Betriebe überhaupt nimmt von 1875 bis 1882 um 8,4 % zu und zwar sind es vornehmlich die Mittelbetriebe mit 6 bis 50 Gehilfen, die auf Kosten der Kleinbetriebe zunehmen, denn diese Größenklasse steigt um 39 %. Das ist einigermaßen zu verwundern, denn der Import an Rohkakao sank, wie gezeigt, von 4 Millionen kg

[1]) Die spezialisierten Angaben sind in der Gewerbestatistik von 1875 auf einer anderen Grundlage aufgebaut als in den beiden letzten Jahren und daher nicht exakt vergleichbar. 1875 sind sie für Betriebe mit 5 und mehr Gehilfen angegeben, in den beiden folgenden Jahren für die gesamten Hauptbetriebe.

Digitized by Google

auf 2,5 Millionen kg in dem gleichen Zeitabschnitt. Bis 1895 nimmt die Zahl der Betriebe in rascherem Tempo zu und sind es hauptsächlich die Großbetriebe, die sich stark vermehren; sie steigen um 193 %, während die Mittelbetriebe um 45,3 % steigen, die Kleinbetriebe aber abnehmen. Neben der zahlenmäßigen Zunahme der Großbetriebe nehmen auch die einzelnen an Ausdehnung zu, hierfür mögen neben Tabelle V Seite 78 noch folgende Zahlen als Beleg dienen:

Die Großbetriebe	1882	1895
Betriebe mit 51— 200 Personen	13	37
„ „ 201—1000 „	2	6
„ „ über 1000 „	0	1

Aus der Verschiebung der in Tabelle IV Seite 78 angegebenen Relativzahlen ist am deutlichsten zu erkennen, wie sich die Schokoladenindustrie zur Großindustrie entwickelt. Die Gewerbezählung, die 1907 stattfinden soll, wird diese Entwicklung zum Großbetriebe in noch viel bedeutenderem Maße erweisen. Daneben wird sich aber wohl auch eine sehr bedeutende Vermehrung der Mittelbetriebe zeigen, was wir aus folgendem Umstande schließen. Bei dem starken Bedarf, den die stetig sich entwickelnde Schokoladeindustrie an Fabrikationsmaschinen hat, haben sich Spezialmaschinenfabriken herausgebildet, die lediglich die zur Kakao- und Schokoladenfabrikation nötigen Arbeitsmaschinen herstellen. Diese Fabriken haben nun die zur Fabrikation nötigen Maschinen in verschiedenen Größen vorrätig, so daß sie in der Lage sind, für jeglichen jährlichen Umsatz eine Fabrik vollständig einzurichten. Außerdem stellen sie vielfach eingearbeitete Meister für eine gewisse Zeit zur Verfügung und so bieten sie damit jedermann die Möglichkeit mit dem nötigen Kapital und kaufmännischer Rührigkeit eine Schokoladenfabrik zu gründen, auch ohne besondere technische und Fabrikationskenntnisse.

Um das Bild der Betriebe selbst abzurunden, sei noch kurz auf die Besitzverhältnisse eingegangen.

Im Jahre 1875 waren von den 61 Hauptbetrieben mit mehr als 5 Gehilfen im Besitz

einzelner Personen	36 = 59 %
mehrerer Gesellschafter	25 = 41 %
wirtschaftlicher Korporationen	keine.

Digitized by Google

Im Jahre 1882 waren von den 113 Gehilfen-Hauptbetrieben überhaupt im Besitz

einzelner Personen	76 = 67,3 %
mehrerer Gesellschafter	37 = 32,7 %
wirtschaftlicher Korporationen	keine

Ein exakter Vergleich dieser Zahlen ist ja nicht möglich wegen ihrer verschiedenen Grundlage, aber es läßt sich doch soviel daraus ersehen, daß in dieser Zeit eine wesentliche Änderung in den Besitzverhältnissen nicht stattgefunden hat. In der Gewerbezählung von 1895 sind die diesbezüglichen Angaben nur für Gewerbegruppen und -Klassen gemacht, nicht für Gewerbearten. Indessen wirtschaftliche Korporationen waren auch 1895 in dieser Industrie noch nicht vorhanden. In dem letzten Dezennium haben sich dagegen verschiedene Korporationen gebildet und bestanden zu Anfang 1906 8 Aktiengesellschaften und 4 Gesellschaften m. b. H.

B. Arbeiterverhältnisse.

Bei dem Vergleich der Anzahl der in der Schokoladenindustrie beschäftigten Arbeiter zeigt sich zunächst die merkwürdige Tatsache, daß 1875 2935, dagegen 1882 2784 Arbeiter gezählt wurden; das bedeutet einen Rückgang um 5,1 %, während bei der Gesamtzahl der Betriebe eine Zunahme um 8,4 % festgestellt wurde. Stellt man aber die Zahlen der im Durchschnitt des Jahres beschäftigten Personen einander gegenüber, so ergibt sich eine Zunahme von 7,5 %. Es waren im Durchschnitt des Jahres an Arbeiter- und Hilfspersonal

1875 2272 und
1882 2442 = + 170 beschäftigt.

Dieser Unterschied ist allerdings etwas zu hoch, da 1875 sich diese Angabe wieder nur auf Betriebe mit mehr als 5 Gehilfen bezieht. Um den Fehler zu verringern ist nur das Arbeiter- und Hilfspersonal verglichen, denn in den Betrieben unter 5 Gehilfen (die in der Angabe von 1875 fehlen) macht das Arbeiter- und Hilfspersonal nur einen geringen Prozentsatz aus. Am Tage der Zählung betrug die Zahl dieser Beschäftigten

1875 2440 und
1882 2302 = — 132 = — 5,6 %.

Digitized by Google

Die Ursache dafür, daß im Durchschnitt des Jahres eine Zunahme von 7,5 % und bei der Vergleichung des Tages der Zählung eine Abnahme von 5,6 % zu verzeichnen ist, liegt nun daran, daß im Jahre 1875 am 1. Dezember dagegen 1882 am 5. Juni gezählt wurde und es zeigen diese Verschiedenheiten der Zahlen deutlich den ausgesprochenen Saisoncharakter dieser Industrie. Am 1. Dezember 1875 wurden 7,4 % über dem Durchschnitt des Jahres gezählt und am 5. Juni 1882 6,1 % unter dem Jahresdurchschnitt. Dieser Gesichtspunkt soll zunächst noch weiter verfolgt werden, um zu sehen, wie sich dies in der weiteren Entwicklung der Industrie gestaltet.

Jahre	Am Tage d. Zählung		im Jahresdurchschn.		Abweichung derselben in %		
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	zusammen
1882	1104	1198	1151	1291	4	7,2	6,1
1895	4014	4218	4387	4360	9,3	3,4	6,3

Betrachtet man die Schwankungen in der jährlichen Beschäftigung der gesamten Arbeiterschaft, so sind dieselben 1895 ziemlich dieselben wie 1882; betrachtet man sie aber für männliche und weibliche Beschäftigte gesondert, so zeigt sich, daß die Abweichung der Zahl der Beschäftigten vom Jahresdurchschnitt für die männlichen erheblich zunimmt für die weiblichen sich entsprechend vermindert. Dies ist vielleicht auf eine zufällige Erscheinung des Jahres 1895 zurückzuführen; wenn aber, wie es den Anschein hat, die Tendenz dahin geht, daß gerade die männlichen Arbeiter den Schwankungen in der Beschäftigung unterworfen sind, so wäre das als besonders ungünstig vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus zu bezeichnen. Denn, wenn, wie dies 1882 der Fall war, die Schwankung in der Beschäftigung der männlichen Personen gering, dagegen die Beschäftigung der weiblichen Arbeiter in höherem Maße schwankend ist, so ist das nicht von solch volkswirtschaftlichem Nachteil, wenn man bedenkt, daß die Zeit der Saison hauptsächlich die Monate November und Dezember sind, wo es vielfach selbst für verheiratete Frauen erwünscht ist, wenn sie für kürzere Zeit sich einer erwerbenden Tätigkeit außer dem Hause widmen können und so vor dem Weihnachtsfest noch einen Extraverdienst finden. Jedenfalls ist der Zeitraum, in dem die Haupttätigkeit respektive die Minimaltätigkeit der Industrie liegt, von besonderer Bedeutung für die Beurteilung des volkswirtschaftlichen Einflusses.

Digitized by Google

Vergleicht man nun diesbezüglich die Schokoladenindustrie mit den übrigen Gewerbearten, die Saisonschwankungen unterworfen sind, so ergibt sich folgendes. Aus der Arbeit von Dr. Pohle [1]), worin ein größeres Unternehmen der Schokoladenindustrie behandelt ist, sei für diesen Zusammenhang nachstehendes entnommen.

Die Zahl der beschäftigten Arbeiter schwankte im Jahre 1902 folgendermaßen um den Jahresdurchschnitt:

Januar	100	Juli	101
Februar	96	August	101
März	95	September	101
April	96	Oktober	104
Mai	98	November	107
Juni	98	Dezember	104

Die durchschnittliche Arbeiterzahl war im Januar vorhanden, im Februar bis Juni war sie unter Durchschnitt und von Juli bis Dezember über Durchschnitt und zwar besonders hoch in den Monaten Oktober bis Dezember. Die starke Beschäftigung der Industrie in den letzten Monaten des Jahres ist hervorgerufen durch das spezielle Weihnachtsgeschäft, für das neben einer Steigerung des Absatzes der gesamten Fabrikate noch besondere Artikel an Schokoladen und Zuckerwaren sowie der sog. Baumschmuck hergestellt werden. Auch zu Ostern findet eine ähnliche Herstellung von speziellen Artikeln in ausgedehnter Weise statt, doch spricht sich dieses Saisongeschäft in den hier angeführten Zahlen nicht aus. Dies dürfte darin seine Ursache haben, daß dieses Geschäft nicht eine so große Ausdehnung hat, wie das Weihnachtsgeschäft und daß damit nicht wie bei jenem auch ein besonders lebhafter Absatz der ständigen Schokolade- und Kakaowaren verbunden ist. Dann kommt aber noch ein Moment hinzu: Unmittelbar nach der Weihnachtszeit ist für diese Industrie die ruhigste Zeit, es nimmt aber die Zahl der Arbeiter nur allmählich bis in den März hinein ab, da nämlich nach der Saisonzeit Entlassungen von seiten des Unternehmens im allgemeinen nicht stattfinden, vielmehr nur keine neuen Arbeitskräfte eingestellt werden. Dadurch findet bei dem in größeren Unternehmungen stets vorhandenen Wechsel nur eine allmähliche Verringerung der Arbeiterzahl statt und für das Ostergeschäft bleibt in der sonst ruhigen Geschäftszeit genügend Personal und Zeit zu gleichmäßiger Abwickelung. Vom

[1]) Dr. Pohle, „Probleme aus dem Leben eines industriellen Großbetriebes".

Digitized by Google

April an beginnt dann die Arbeiterzahl wieder zu steigen und überschreitet schon im Juli den Jahresdurchschnitt. Dies dürfte jedoch eine spezielle Erscheinung dieses Unternehmens sein und nicht für die Industrie im allgemeinen zutreffen; denn in jenem Unternehmen ist das Automatengeschäft besonders ausgebildet, welches wiederum im Sommer die größten Anforderungen an die Leistungsfähigkeit stellt. Im großen Durchschnitt dürfte daher die Steigerung der Arbeiterzahl erst später beginnen. Demgegenüber ist der Bedarf auf dem Arbeitsmarkt durch folgendes gekennzeichnet, das der Statistik des deutschen Reiches vom Jahre 1895 entnommen ist: „Im großen Durchschnitt der Gesamtindustrie sind von Mai bis September die meisten Unternehmungen beschäftigt; von Dezember bis Februar die wenigsten. März und April, sowie Oktober und November bilden die Übergangsmonate.“ Dazu kommt, daß auch in der Landwirtschaft die Haupttätigkeit von Juli bis Oktober ist und vom November bis Februar eine besonders stille Zeit. Daraus geht hervor, daß die Schwankungen im Arbeiterbedarf in der Schokoladenindustrie zeitlich gerade entgegengesetzt liegen wie auf dem gesamten Arbeitsmarkt und daher geeignet sind, gerade ausgleichend zu wirken, so daß man eher von einem volkswirtschaftlichen Vorteil als Nachteil sprechen kann. Was nun die Beobachtung betrifft, daß die weiblichen Beschäftigten erheblich weniger den Schwankungen ausgesetzt sind, so ist das damit zu erklären, daß die Schokoladenindustrie fast das ganze Jahr hindurch Mangel an weiblichen Arbeitskräften hat, da die Ansprüche an solche so sehr große sind, und zur Saisonzeit nie genügend beschafft werden können. Der weiteren Besprechung der Verhältnisse der beschäftigten Personen sollen soweit als möglich die Zahlen für den jährlichen Durchschnitt zugrunde gelegt werden, da sie das richtigere Bild geben. Ferner ist dabei die Gewerbezählung von 1875 nicht mehr mit berücksichtigt, da die Angaben derselben auf anderer Grundlage beruhen und die Entwicklung der Industrie ja erst nach 1882 beginnt.

Gesamtzahlen der beschäftigten Personen.

I.

	beschäftigte Personen	männliche	weibliche
1882	2910	1600	1320
1895	8747	4387	4360
Zunahme	5827	2787	3040
Zunahme in %	199,6	174,2	230,3

Digitized by Google

Bevölkerung hat, davon kann man sich ein Bild machen, wenn man sieht, daß die Gesamtzahl der beschäftigten Personen um 200 % zugenommen hat in einem Zeitraum von nur 13 Jahren, und dabei berücksichtigt, daß in dem folgenden Dezennium der Aufschwung in gleichem Tempo fortgeschritten ist.

Aus Tabelle III ist ferner zu ersehen, welche Bedeutung die einzelnen Größenklassen für die Beschäftigung von menschlichen Arbeitskräften haben. Während 1882 die Mittel- und Kleinbetriebe fast die gleiche Zahl Personen beschäftigen, steigt der Anteil der Großbetriebe bis zum Jahre 1895 auf 76,5 % und die Kleinbetriebe verlieren jegliche Bedeutung, denn von 100 Beschäftigten entfallen auf dieselben nur 0,8 Personen.

In der sozialen Gliederung der beschäftigten Personen finden in diesen 13 Jahren keine wesentlichen Verschiebungen statt trotz der klar hervortretenden Entwicklung zum Großbetriebe. Der Prozentsatz der Geschäftsleiter nimmt ja etwas ab zugunsten des Verwaltungspersonals, aber gegenüber diesen beiden Klassen bleibt der Anteil der Arbeiter auf dem gleichen Niveau von 84 %. Auffallend ist für beide Zeitpunkte der Unterschied in der beruflichen Verteilung der beiden Geschlechter. Während von den gesamten männlichen Beschäftigten das Arbeiterpersonal 70 % beträgt, bildet das weibliche Arbeiterpersonal 97 % von den beruflich tätigen Frauen. Zwar hat das weibliche Verwaltungspersonal für sich betrachtet in den 13 Jahren eine Zunahme von 447,8 % erfahren, aber die absolute Zunahme ist doch zu gering im Vergleich zu dem gesamten Arbeiterpersonal, als daß sie eine wesentliche Verschiebung in der sozialen Gliederung hätte bewirken können. Ein Vergleich mit den diesbezüglichen Verhältnissen des gesamten Durchschnitts zeigt, daß die Art der Verteilung hier eine Ausnahme bildet.

Von 100 beschäftigten Personen sind 1895:

	männl.	weibl.
in der Schokoladenindustrie	50,2	49,8
im Gesamt-Durchschnitt	77,2	22,8

Von je 100 männlichen und weiblichen Beschäftigten gehörten zu der Klasse der

	Unternehmer		Angestellte		Arbeiter	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
in d. Schokol.-Industr.	4	0,023	25,7	2,9	70,3	97,1
im Gesamt-Durchschn.	28,4	29,8	5,4	0,7	66,2	69,5

Digitized by Google

Auch für die Altersgliederung der Personen sei der große Durchschnitt der beruflich Tätigen zum Vergleich herangezogen, um sich ein Urteil über die diesbezüglichen Verhältnisse bilden zu können.

Von je 100 berufl. Tätigen sind jugendliche

1895

	männl.	weibl.
in der Schokoladenindustrie	8,6	7,4
im Gesamt-Durchschnitt	8,8	10,0

Der Prozentsatz der jugendlichen Arbeiter ist für die männlichen Beschäftigten ziemlich der gleiche, doch für die weiblichen ist er in der Schokoladenindustrie nicht unerheblich niedriger, weist also auf diesbezüglich günstige Verhältnisse hin. Für die weiblichen Arbeiter ist aber neben der Frage nach jugendlichen Angestellten noch die Frage nach verheirateten Frauen von Bedeutung, da es vom volkswirtschaftlichen Standpunkt als nachteilig angesehen werden muß, wenn verheiratete Frauen dauernd einer gewerblichen Tätigkeit unterworfen und dadurch der Familie und dem Haushalte entzogen sind.

Von 100 erwachsenen weiblichen Arbeitern waren 1895 verheiratete beschäftigt

in der Schokoladenindustrie	8,5
in der Gruppe der Nahrungs- und Genußmittel	18,9
im Gesamt-Durchschnitt	14,1

Die in der Schokoladenindustrie tätigen verheirateten Frauen sind zu fast 98 % in Betrieben mit mehr als 20 Gehilfen tätig; mitarbeitende Familienangehörige sind so gut wie gar nicht vorhanden und ebenso spielen die Hausindustriellen gar keine Rolle.

Bei der beruflichen Gliederung des Arbeiterpersonals verdient besonders hervorgehoben zu werden die große Mannigfaltigkeit in der Beschäftigung der gewerblich Tätigen. Diese spricht sich darin aus, daß neben dem eigentlichen Schokolade- und Kakaogewerbe noch 14,3 % des gesamten männlichen Personals in anderen Arten der Nahrungs- und Genußmittelgruppe tätig sind. Eine ebenso große Anzahl von Personen verteilt sich der Art ihrer Beschäftigung nach noch auf 8 verschiedene fremde Gewerbegruppen; diese sind mit Ausnahme der des Handels und Verkehrs nur in den Großbetrieben vertreten und bilden hier die sog. Hilfsbetriebe. Maschinenabteilung, Klempnerei, Schreinerei und Baugewerbe sind in größerem Umfange als solche Hilfsbetriebe vorhanden; aber auch Kartonnage und Druckerei

Digitized by Google

sind schon vertreten und die neue Gewerbezählung, die 1907 stattfinden soll, dürfte auch hierin eine bedeutende Zunahme feststellen. Es zeigt dieses Vorhandensein zahlreicher Hilfsbetriebe, wie doch heute neben der ausgesprochenen Tendenz zu Spezialfabriken auch andererseits eine Zentralisation der verschiedenartigsten Gewerbetätigkeiten in einem Betriebe vorhanden ist.

Nachdem so die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Ausdehnung der Kakaoproduktion und der Schokoladenindustrie nach verschiedenen Richtungen hin beleuchtet sind, wollen wir wieder anknüpfend an unseren Ausgangspunkt nämlich die volkswirtschaftliche Bedeutung, die in den Kakao- und Schokoladefabrikaten liegt, zum Schlusse die Bedeutung unserer Industrie im Rahmen der Volkswirtschaft betrachten. Diese Betrachtung sei speziell auf unsere deutschen Verhältnisse gerichtet.

Die Bedeutung liegt nun einerseits in der Ausdehnung der Industrie selbst, die aus den Schilderungen an Hand der Gewerbezählungen näher hervorgetreten ist. 1895 waren danach 8747 Personen durch diese Industrie beschäftigt und in welcher Weise diese Bedeutung bis heute zugenommen hat, sei in Ermangelung anderer Angaben dadurch gekennzeichnet, daß der Kakaoimport Deutschlands von 11 Mill. kg im Jahre 1895 auf 27 Millionen im Jahre 1904 gestiegen ist. Zum anderen liegt die Bedeutung der Schokoladenindustrie in der mannigfachen Rückwirkung, die sie auf andere Produktionszweige hat. In bezug auf das Hauptrohprodukt, den Kakao, ist ja eine Bedeutung für die einheimische Industrie oder Landwirtschaft nicht vorhanden, wohl aber für einen Teil unserer Kolonien, für welche sie der Abnehmer eines Produktes ist, das jedenfalls mit berufen ist, die wirtschaftliche Selbständigkeit derselben zu erringen. Ferner hat die Industrie durch dieses Rohprodukt eine große Bedeutung für unsere Handelsflotte, die doch den größten Teil des Kakaos, der in Hamburg angeliefert wird, aus den überseeischen Ländern heranbefördert, und 1904 wurden nicht weniger als 43 Mill. kg daselbst zugeführt. Der zweite bedeutendste Rohstoff ist der Zucker und hiermit befördert sie die rübenbauende Landwirtschaft und bildet einen Hauptabnehmer für die Zuckerindustrie. Damit man sich ein ungefähres Bild davon machen kann, um welche Summen es sich dabei handelt, sei hier der jährliche Zuckerverbrauch einer größeren Schokoladenfabrik angeführt. Derselbe betrug 1905:

3 280 000 kg = 1 420 000 Mk. inklusive Steuern, die jetzt 14 Mk. pro 100 kg betragen. Daneben muß noch hervorgehoben werden, daß

Digitized by Google

durch die immer mehr um sich greifende Verbreitung des Kakaopuders als tägliches Getränk auch noch indirekt der Zuckerkonsum durch diese Industrie gesteigert wird.

Als hauptsächlichster Abnehmer kommt die Schokoladenindustrie ferner für die Zinnfoliofabrikanten in Betracht. Auch hier ist der jährliche Verbrauch jenes Unternehmens für 1905 29 000 kg = 106 800 Mk. Weiter ist der Bedarf an Verpackungsmaterialien aller Art ein enormer und zwar besonders an Blechbüchsen, Holzkisten, Kartonnagen und Papier, so daß man von einer Bedeutung für die verschiedenartigsten Industrien des Inlandes sprechen kann. Ganz besonders verdient aber noch die Bedeutung für die Maschinenindustrie hervorgehoben zu werden. Diese ist besonders groß, weil sehr verschiedenartige Arbeitsmaschinen und dementsprechend große Antriebsmaschinen benötigt werden. Wie bereits erwähnt, bestehen heute mehrere Maschinenfabriken, die speziell nur Arbeitsmaschinen für die Schokoladenfabrikation herstellen, und der Bedarf an solchen Maschinen ist darum eben ganz besonders groß, weil die Entwicklung der einzelnen Unternehmungen und die Entstehung neuer ständig in bedeutendem Zunehmen begriffen sind. Folgende Zahlen mögen dies veranschaulichen. 1875 betrug die Zahl der in der deutschen Schokoladenindustrie verwandten Pferdestärken 619 und stieg bis 1895 auf 3983 PS. Das bedeutet eine Zunahme von 3364 PS = 544 % oder eine jährliche Zunahme von 619 PS. während dieser 20 Jahre. In ähnlicher Weise dürfte sich diese Entwicklung auch nach 1895 bis heute fortgesetzt haben.

Digitized by Google

Kakao-Monatspreise am Hamburger Markt von 1901—1905

(in Mk. pro 50 kg).

Jahr	Guayaquil	Trinidad	Grenada	Bahia	Caracas	Maracaibo Pto. Cabello	Ceylon Java	Samana	Thomé	Victoria Accra	Kamerun
1901											
Januar	73—84	73—82	70—73	67—71	70—105	90—130	76—100	65—68	64—70	66—68	70—73
Februar	69—81	70—81	65—70	64—69	65—100	85—120	67—97	60—65	61—68	61—64	65—70
März	68—79	70—80	65—68	63—66	65—100	85—120	68—95	58—62	57—65	60—63	64—68
April	67—78	69—78	64—67	61—64	65—100	85—120	66—95	56—59	56—64	58—60	64—67
Mai	65—75	70—79	62—65	59—62	65—100	85—120	62—85	54—57	51—61	55—58	63—67
Juni	67—76	72—81	67—72	62—65	65—100	85—120	62—85	57—60	54—65	57—61	62—67
Juli	67—77	73—82	68—70	62—65	65—100	85—120	62—85	57—60	55—65	58—61	63—67
August	67—79	71—78	65—69	59—64	65—100	80—120	62—85	55—58	53—64	55—60	57—65
September	67—79	71—78	65—69	58—63	65—100	80—120	62—85	56—59	53—64	55—59	57—65
Oktober	66—78	68—78	65—69	59—62	65—100	80—120	62—85	56—59	51—63	55—58	57—64
November	62—78	67—78	64—68	57—62	65—100	83—120	60—87	55—59	48—62	54—57	55—62
Dezember	60—78	65—78	61—67	57—62	65—100	80—120	58—85	56—57	46—61	52—56	53—58
Durchschn.	66,50—78,50	70—79,4	65—68,9	60,7—64,6	65,4—100,4	83,60—120,8	63,9—89	57—60,2	54—64,3	57,1—60,4	60,8—67
1902											
Januar	60—78	65—78	61—67	57—62	65—100	80—120	58—85	55—57	46—61	52—56	53—58
Februar	61—78	65—78	59—66	57—61	65—100	80—120	55—85	52—59	46—60	52—56	53—59
März	61—78	65—78	58—65	57—61	65—100	80—120	55—85	51—57	48—60	53—56	59—64
April	62—78	64—78	59—65	58—61	65—100	80—120	56—85	50—56	49—61	53—56	59—64
Mai	64—78	62—76	60—66	57—60	64—100	80—120	56—85	51—56	49—60	53—56	59—64
Juni	67—78	62—78	60—66	57—60	64—100	80—120	56—85	52—56	49—60	53—56	59—64
Juli	68—78	64—78	60—66	58—61	64—100	80—120	56—85	53—56	49—61	55—57	60—63
August	68—77	64—78	59—66	57—62	64—100	80—120	56—84	54—57	49—62	54—57	60—64
September	67—77	64—78	59—66	56—61	64—100	80—120	56—83	53—57	48—61	54—57	60—65
Oktober	66—77	62—76	60—66	56—62	64—100	80—120	56—85	53—58	48—62	55—57	61—65
November	66—78	62—76	60—66	55—62	64—100	80—120	56—86	55—58	48—62	54—56	60—63
Dezember	65—78	62—76	60—66	55—61	64—100	80—120	56—86	55—58	48—61	53—55	57—60
Durchschn.	64,7—77,7	63,4—77,3	59,6—66	56,7—61,1	64,3—100	80—120	56—84,9	52,8—56,7	48—60,9	53,4—56,2	58,3—62,8

Digitized by Google

Jahr	Guayaquil	Trinidad	Grenada	Bahia	Caracas	Maracaibo Pto. Cabello	Ceylon Java	Samana	Thomé	Victoria Accra	Kamerun
1903											
Januar	64—76	**62—76**	60—66	53—58	64—100	**80—120**	56—86	**53—57**	**54—58**	**50—53**	54—57
Februar	63—76	60—74	58—64	53—57	64—100	80—120	53—80	52—56	53—58	50—53	54—57
März	63—75	60—74	58—64	53—57	64—100	80—120	53—80	52—56	52—57	50—53	54—57
April	63—75	60—74	58—63	53—57	64—100	80—120	53—80	53—56	47—57	50—53	54—57
Mai	63—75	58—73	58—63	53—57	64—100	80—120	51—80	52—56	47—57	51—53	54—57
Juni	**64—74**	57—72	58—63	55—57	62—100	80—120	**50—80**	49—53	46—56	51—53	51—56
Juli	64—74	57—72	58—63	55—57	**62—100**	80—120	50—83	48—52	46—56	49—53	51—55
August	64—75	57—72	56—63	**53—56**	62—100	80—120	50—85	**47—50**	**45—55**	45—53	**50—54**
September	**65—76**	**56—71**	**54—63**	55—57	63—100	82—118	50—85	49—51	45—57	**47—52**	53—58
Oktober	65—76	58—74	56—68	**55—59**	65—100	85—115	**52—90**	50—53	45—58	48—52	53—58
November	64—76	58—74	**56—68**	54—58	**65—100**	85—115	52—90	49—52	45—57	48—52	**53—64**
Dezember	64—77	58—74	56—68	53—57	65—100	**85—115**	52—90	49—52	45—56	**48—52**	52—64
Durchschn.	63,8—75,4	58,4—73,3	57,1—64,7	53,7—57,2	63,7—100	81,4—118,6	51,8—85	50,3—53,7	47,5—56,8	49—52,7	52,7—57,8
1904											
Januar	65—77	62—76	**56—68**	52—58	65—100	85—115	**52—90**	50—53	46—57	49—52	52—64
Februar	65—78	**66—78**	56—68	52—58	**65—100**	85—115	52—90	51—55	46—57	**51—52**	52—64
März	66—77	65—76	55—66	53—58	65—100	85—115	52—87	**51—55**	45—57	50—52	52—64
April	67—77	63—73	55—63	55—58	65—100	85—115	52—85	51—55	46—57	49—52	**54—64**
Mai	**69—79**	61—72	54—62	54—58	65—100	85—115	52—85	50—54	47—58	49—52	55—62
Juni	67—78	60—71	53—61	54—58	63—100	85—115	50—80	**47—50**	44—56	47—50	53—57
Juli	69—78	60—70	53—61	**56—59**	62—100	85—115	48—75	48—51	45—57	48—51	53—58
August	68—78	60—70	53—61	55—59	62—100	85—115	48—75	49—52	**50—59**	48—51	54—60
September	68—78	60—68	54—61	52—58	62—100	85—115	48—75	48—51	55—57	46—51	53—59
Oktober	67—78	60—67	56—61	51—57	60—100	80—115	48—75	49—52	51—56	45—50	52—57
November	64—77	59—66	**54—60**	50—57	57—100	80—115	48—72	49—50	50—55	45—49	50—55
Dezember	**61—76**	**59—64**	54—60	**49—56**	**55—100**	80—115	**48—70**	48—50	**49—53**	**43—47**	**47—53**
Durchschn.	66,4—77,6	61,2—71	54,4—62,7	52,7—57,8	62,1—100	83,7—115	49,9—80	49,2—52,2	47—56	47,5—50,7	52,2—60,1

Digitized by Google

Jahr	Guayaquil	Trinidad	Grenada	Bahia	Caracas	Maracaibo Pto. Cabello	Ceylon Java	Samana	Thomé	Victoria Accra	Kamerun
1905											
Januar	**62—78**	**59—65**	**55—61**	49—56	**55—100**	80—115	**48—70**	49—51	**49—54**	43—47	45—52
Februar	62—79	59—64	54—61	49—55	55—95	77—112	50—70	48—52	49—54	43—46	47—53
März	62—78	59—63	54—58	49—55	**55—90**	**75—110**	51—70	**48—52**	48—53	43—46	48—53
April	64—78	58—63	55—58	49—55	56—90	75—110	53—70	48—52	48—53	43—47	48—53
Mai	**65—81**	59—63	55—58	**51—56**	55—90	80—115	53—70	48—51	49—53	45—48	49—53
Juni	64—80	57—62	54—57	51—56	57—90	**80—120**	52—70	47—49	47—53	**44—48**	**50—53**
Juli	64—80	58—62	54—57	50—55	57—90	80—120	52—75	46—49	47—53	44—47	50—53
August	64—79	55—62	53—57	48—55	55—90	80—120	**50—80**	43—47	45—52	43—47	49—52
September	63—78	**54—59**	52—56	46—54	55—90	80—120	50—80	**43—46**	45—50	42—45	48—50
Oktober	66—78	**54—59**	**52—56**	45—53	55—90	80—120	50—80	44—46	**44—49**	42—45	48—50
November	65—78	54—61	52—56	**44—52**	55—90	80—120	50—77	45—47	45—50	**39—45**	**45—47**
Dezember	64—**77**	54—62	52—56	45—52	55—90	80—120	47—73	45—47	45—51	36—46	45—48
Durchschn.	63,7—78,7	56,6—62	53,5—57,6	48—54,5	55,3—91,2	79—116,8	50,5—73,7	46,1—49	46,7—52	42,2—46,4	47,7—51,4

Digitized by Google

Monatspreise in Le Havre und London von 1886—1905

(in Frs. pro 50 kg).

Jahr	Frankreich				England		
1886	Para	Trinidad	Bahia fermenté	Guayaquil	Trinidad	Grenada	Guayaquil
Januar	107—107	105—105	97—97	95—110	98—98	95—95	95—115
Februar	105—110	102—107	97—97	85—95	98—98	93—93	87—110
März	105—110	100—105	95—96	80—90	95—95	90—90	85—100
April	105—107	100—105	94—95	80—90	95—95	90—90	83—95
Mai	105—107	97—100	92—93	75—95	95—95	91—91	75—95
Juni	107—107	97—97	89—89	75—90	96—96	92—92	75—95
Juli	107—110	92—95	88—89	75—90	96—96	90—91	73—92
August	105—110	92—97	84—88	75—90	90—98	85—91	72—89
September	105—112	92—98	84—86	75—87	91—98	85—91	73—86
Oktober	110—112	95—98	84—85	77—87	90—96	85—93	73—84
November	110—112	95—98	83—85	75—85	91—95	85—92	74—82
Dezember	110—110	95—97	83—95	76—86	92—95	83—92	74—82
Durchschnitt Frcs.	106,8—109,5	96,8—100,4	89,2—90,4	78,6—91,2	94—96,3	88,7—91,7	78,3—93,7
„ Mk.	85,4—87,6	77,4—80,4	71,4—72,3	62,9—73	75,2—77	71—73,4	62,6—75
1887							
Januar	110—110	95—97	82—84	75—85	92—94	82—89	76—82
Februar	108—108	92—97	81—81	75—80	91—94	82—85	77—82
März	101—102	95—98	80—82	75—87	96—96	83—83	79—86
April	102—102	96—100	86—86	80—100	97—97	84—84	81—90
Mai	102—102	97—102	90—92	85—102	97—97	85—85	82—98
Juni	97—100	97—102	87—90	85—102	97—97	85—85	82—98
Juli	97—100	97—100	82—90	85—100	97—97	83—88	82—98
August	97—97	98—98	82—82	82—102	95—95	82—87	82—100
September	95—100	96—98	82—82	82—102	96—96	85—90	81—97
Oktober	97—97	97—97	80—80	75—100	96—96	85—90	81—97
November	95—95	95—97	80—80	75—95	96—96	85—87	78—97
Dezember	97—97	97—97	80—80	76—95	97—97	84—86	78—97
Durchschnitt Frcs.	99,8—100,5	96—98,6	82,7—84	79,2—95,8	95,6—96	83,7—86,4	79,9—93,5
„ Mk.	79,84—80,40	76,80—78,88	66,16—67,2	63,36—76,64	76,48—76,8	66,96—69,12	63,92—74,80

Digitized by Google

Jahr	Frankreich				England		
1888	Para	Trinidad	Bahia fermenté	Guayaquil	Trinidad	Grenada	Guayaquil
Januar	97—97	95—97	80—80	77—92	97—97	84—86	78—97
Februar	95—97	95—97	80—80	77—95	96—96	84—86	81—97
März	93—93	94—94	80—80	84—104	95—95	84—85	81—100
April	92—92	92—92	77—77	80—100	92—92	83—85	80—100
Mai	90—90	85—92	78—80	80—95	92—92	75—82	78—95
Juni	90—90	92—92	78—78	77—92	92—92	72—83	78—95
Juli	82—82	82—87	77—77	77—90	89—89	72—80	78—95
August	80—80	80—85	74—75	77—90	85—85	72—80	78—95
September	79—79	84—84	78—78	78—92	84—84	74—85	77—95
Oktober	79—79	84—84	79—79	78—95	84—84	74—85	76—95
November	80—81	80—86	77—78	77—92	82—85	70—84	76—95
Dezember	80—80	83—83	76—76	76—95	82—85	71—84	76—95
Durchschnitt Frcs.	86,4—86,7	87,1—89,4	77,8—78,1	78,1—94,3	89,1—89,7	76,25—83,75	78,1—96,1
„ Mk.	69,12—69,4	69,68—71,5	62,24—62,5	62,48—75,44	71,28—71,8	61—67	62,48—76,88
1889							
Januar	80—80	82—82	76—76	76—95	81—84	70—83	77—96
Februar	78—78	78—78	76—76	76—95	80—83	70—83	77—96
März	78—78	77—77	77—77	77—95	79—83	70—83	77—95
April	79—79	79—79	77—77	76—95	80—83	70—82	77—95
Mai	81—83	81—83	75—77	76—95	81—84	70—82	77—95
Juni	81—83	80—82	74—74	77—95	80—83	69—80	77—94
Juli	81—81	80—80	74—74	78—95	80—83	69—79	79—95
August	82—82	82—82	74—74	80—100	81—83	70—79	80—100
September	82—82	78—81	73—73	79—95	80—82	70—78	80—95
Oktober	80—80	80—82	74—74	79—100	80—80	70—78	80—100
November	80—80	79—82	74—75	78—100	81—81	70—77	80—100
Dezember	81—81	80—82	74—75	80—100	81—81	70—77	80—100
Durchschnitt Frcs.	80,25—80,7	79,66—80,8	74,8—75,1	77,66—96,66	80,33—82,50	69,80—80,08	78,41—96,75
„ Mk.	64,20—64,56	63,73—64,6	59,84—60,1	62,13—77,33	64,26—66	55,84—64,06	62,73—77,40

Digitized by Google

Jahr	Frankreich				England		
1890	Para	Trinidad	Bahia fermenté	Guayaquil	Trinidad	Grenada	Guayaquil
Januar	80—80	81—81	75—75	79—95	81—81	70—77	80—100
Februar	80—80	77—81	75—75	79—95	80—80	70—77	80—100
März	81—81	77—81	75—76	79 - 95	79—80	70 —77	80—100
April	81—81	77—80	75—76	79 - 95	78—80	70—76	80—100
Mai	81—81	77—81	74—74	81—105	78—82	71—76	82—107
Juni	81—81	78—81	75 - 75	80—105	79—82	71—76	82—107
Juli	80—81	78—81	74—74	79—102	79—82	71—76	80—105
August	80—81	78—81	74—74	79—102	79—82	71—76	80—105
September	81—81	78—81	74—74	80—102	77—82	71—76	80—105
Oktober	80—80	80—80	74—74	80—102	77—82	71—76	80—105
November	79—80	80—80	74—74	80—102	77—82	71—76	80—105
Dezember	78—78	79—79	72—72	79—95	77—81	69—74	80—105
Durchschnitt Frcs.	80,16—80,3	78,33—80,58	74,25—74,4	95,40—99,58	78,41—81,33	70,50—76,08	80,33—103,66
„ Mk.	64,13—64,2	62,66—64,46	59,40 - 59,5	76,32—79,66	62,73—65,06	56,40—60,86	64,26—82,93
1891							
Januar	78—78	79—79	70—70	79—95	77—80	69—74	80—105
Februar	78—78	80—80	72—72	82—100	78—82	69—74	85—110
März	80—80	81—81	74—74	82—112	80—83	70—75	85—115
April	80—80	82—82	75—75	82—108	81—83	70—75	85—115
Mai	79—79	82—82	75—75	82—108	81—83	70—75	85—115
Juni	77—77	82—82	75—75	82—115	81—83	70—75	85—120
Juli	76—76	81—81	75—75	82—120	81—83	70—75	85—130
August	74—74	81—81	74—74	88—120	81—83	70—75	90—130
September	75—75	81—81	73—73	88—120	81—83	70—75	90—130
Oktober	74—78	80—81	72—72	88—120	81—83	70—75	90—130
November	75—78	79—81	72—72	85—115	81—82	69—74	90—130
Dezember	78—80	80—81	71—71	85—110	81—82	69—74	90—125
Durchschnitt Frcs.	77—77,7	80,66—81	73,16—73,16	83,75—111,91	80,33—82,50	69,66—74,66	86,66—121,25
„ Mk.	61,60—62,1	64,53—64,80	58,53 - 58,53	67—89,53	64,26—66	55,73—59,73	69,33—97

Digitized by Google

Jahr	Frankreich				England		
1892	Para	Trinidad	Bahia fermenté	Guayaquil	Trinidad	Grenada	Guayaquil
Januar	77—77	80—81	71—71	70—110	82—82	69—74	90—120
Februar	78—80	81—81	71—71	85—110	81—82	69—74	90—125
März	78—80	81—82	71—71	85—110	81—82	69—74	90—125
April	78—80	81—82	70—71	85—110	81—82	69—74	90—125
Mai	78—79	81—82	72—72	85—110	81—82	70—75	90—125
Juni	79—80	82—82	74—74	85—110	81—82	70—76	90—120
Juli	79—80	81—82	75—75	85—110	80—82	70—76	90—120
August	80—80	81—82	75—75	85—110	80—82	70—76	90—115
September	80—81	82—82	75—75	85—110	80—82	70—76	90—115
Oktober	82—82	82—83	78—78	90—110	80—82	76—80	90—115
November	86—86	83—85	85—85	90—110	85—85	80—82	90—115
Dezember	86—88	85—88	85—85	95—110	85—90	82—88	95—120
Durchschnitt Frcs.	80,08—81	81,66—82,7	75,16—75,17	85,41—110	81,41—82,8	72—77,08	90,41—120
„ Mk.	64,06—64,80	65,33—66,1	60,13—60,13	68,33—88	65,13—66,24	57,60—61,66	72,33—96
1893							
Januar	90—90	88—88	85—85	95—110	88—92	85—90	95—120
Februar	92—92	93—93	88—88	95—110	92—92	90—95	95—120
März	95—95	98—98	92—92	96—110	102—102	92—100	95—120
April	100—100	105—105	98—98	95—110	107—107	95—100	95—115
Mai	102—102	107—107	100—100	95—110	110—110	97—101	98—115
Juni	98—98	98—98	87—87	100—100	100—100	80—84	90—105
Juli	98—98	87—87	82—82	90—105	110—110	97—101	98—115
August	98—98	87—87	82—82	90—105	87—87	80—84	90—105
September	97—98	87—87	80—80	85—100	85—86	80—82	85—110
Oktober	95—97	87—87	79—79	85—95	84—86	78—80	85—105
November	95—96	87—87	77—77	82—90	83—86	78—82	82—90
Dezember	92—93	84—84	76—76	80—90	82—84	77—81	80—90
Durchschnitt Frcs.	96—96,4	92,33—92,33	85,5—85,5	90,66—103	94,1—95,1	85,75—90	90,66—109,16
„ Mk.	76,80—77,1	73,86—73,86	68,40—68,40	72,53—82,39	75,3—76,1	68,60—72	72,53—87,38

Digitized by Google

Jahr	Frankreich				England		
1894	Para	Trinidad	Bahia fermenté	Guayaquil	Trinidad	Grenada	Guayaquil
Januar	88 - 88	81—81	75—75	78—87	79—82	73—76	76—87
Februar	85—87	79—81	75—75	78—90	78—81	72—76	76—90
März	80—85	79—81	75—75	82—95	78—81	73—78	81—95
April	80—85	79—80	75—75	82—95	78—81	73—77	81—95
Mai	78—80	78—78	74—74	75—80	76—79	70—75	75—81
Juni	77—77	76—77	70—70	70—80	76—78	68—78	70—80
Juli	76—76	75—75	68—68	70—80	74—76	67—72	72—82
August	75—76	74—75	67—67	70—75	74—76	66—71	70—76
September	77—77	75—75	65—65	65—72	74—76	66—71	65—72
Oktober	77—77	75—75	62—62	62—70	74—76	66—71	64—70
November	75—77	75—75	60—60	62—70	74—76	65—70	63—70
Dezember	75—77	75—75	58—58	60—70	74—76	62—66	63—70
Durchschnitt Frcs.	78,58—80,1	76,75—77,3	68,66—68,66	71,16—83,33	75,75—78,16	68,41—73 41	71,33—80,66
„ Mk.	63,06—64,1	61,40—61,8	54,93—54 93	56,93—66,66	60,60—62,53	54,73 - 58,73	57,06—64,53
1895							
Januar	75—75	75—75	58—58	58—68	74—74	62—66	60 - 69
Februar	75—75	74—74	58—58	55—66	73—73	60—65	55—67
März	72—72	70—70	56—56	55—65	70—70	55—60	55—66
April	71—71	68—68	55—55	54—65	68—68	55 - 60	53—67
Mai	70—70	65—65	56—56	56—67	63—65	56 - 62	56 - 68
Juni	68 - 68	64—65	58—58	58—67	63—65	56—62	56 - 68
Juli	68 - 68	65—65	59—59	65—78	63—65	58—63	66—80
August	70—70	65—65	58—58	65—78	63—65	58—63	66—80
September	70—70	65—65	58—58	65—78	65—67	58—63	66—80
Oktober	70—70	65—65	60—60	65—80	66—70	60 - 64	66—84
November	70—70	65—65	62—62	63—80	65—68	58—62	63—82
Dezember	69—70	64—95	60—60	63—75	63—67	58—63	63—80
Durchschnitt Frcs.	70,7—70,8	67—67,2	58,1—58,1	60,1—72,2	66,3—68	57,8—62,6	60,4 - 74,2
„ Mk.	56 5—56,6	53,6—53,7	46,5 - 46,5	48,1—57,7	53—54,4	46,2—50,1	48,3—59,4

Digitized by Google

Jahr	Frankreich				England		
1896	Para	Trinidad	Bahia fermenté	Guayaquil	Trinidad	Grenada	Guayaquil
Januar	**66—67**	**60—62**	**58—58**	60—70	**61—64**	57—60	60—72
Februar	65—67	60—60	58—58	60—70	60—62	**56—59**	60—72
März	64—64	58—58	58—58	**58—68**	58—62	55—60	58—70
April	64—64	58—58	58—58	58—68	58—62	**56—62**	**58—68**
Mai	64—64	58—58	57—57	62—70	57—62	56—62	62—72
Juni	64—64	57—57	56—56	62—70	57—62	56—60	62—72
Juli	64—64	57—57	55—55	60—68	56—62	56—60	60—70
August	65—65	56—57	54—54	60—68	55—60	54—59	60—70
September	65—65	**56—57**	**52—52**	60—72	**53—58**	**54—58**	60—75
Oktober	65—65	56—57	53—53	60—72	54—59	54—58	60—75
November	**62—65**	58—58	54—54	60—75	58—60	54—58	60—78
Dezember	63—66	58—60	54—56	**63—80**	60—62	56—58	**65—80**
Durchschnitt Frcs.	64,2—65	57,7—58,2	55,6—55,8	60,2—70,9	57,2—61,2	55,3—59,5	60,4—72,8
„ Mk.	51,4—52	46,2—46,6	44,5—44,7	48,2—56,7	45,8—49	44,2—47,6	48,3—58,3
1897							
Januar	**65—67**	60—62	58—58	65—75	61—63	**58—62**	65—78
Februar	67—70	62—64	60—62	68—75	62—64	58—64	68—78
März	67—70	62—64	59—61	68—75	62—64	57—62	68—75
April	67—70	61—62	58—60	**65—74**	**60—64**	**57—62**	**65—74**
Mai	67—70	**60—61**	**57—58**	65—74	60—64	57—62	65—74
Juni	67—70	60—62	58—60	66—75	62—64	59—63	65—75
Juli	72—74	66—68	65—67	70—78	67—70	60—64	70—78
August	80—85	78—80	80—83	75—88	80—86	80—85	80—90
September	82—85	83—85	85—87	80—86	82—85	83—86	82—88
Oktober	90—90	**90—95**	**92—95**	88—92	**92—95**	**90—94**	**90—95**
November	86—87	83—85	80—82	85—92	82—87	80—92	85—92
Dezember	90—92	90—92	90—90	**88—96**	90—91	84—88	88—97
Durchschnitt Frcs.	75—77,5	71,2—73,3	70,1—72	73,6—81,7	71,7—74,7	68,6—72,8	73,4—82,8
„ Mk.	60,2—62	57—58,6	56—57,6	58,9—65,4	57,4—59,8	54,9—58,2	58,7—66,2

Digitized by Google

Jahr	Frankreich				England		
1898	Para	Trinidad	Bahia fermenté	Guayaquil	Trinidad	Grenada	Guayaquil
Januar	**95—100**	93— 95	93—93	94—100	94— 96	90—95	95—102
Februar	97—101	96— 98	93—94	96—100	95— 94	92—96	96—102
März	98—102	96— 98	93—94	95—100	95— 97	90—94	95—102
April	95—102	92— 95	90—92	92— 96	92— 95	88—92	92—100
Mai	98—100	94— 96	92—94	96—102	94— 97	90—94	96—105
Juni	102—105	95— 96	94—94	96—102	94— 97	90—94	96—105
Juli	105—105	**99—100**	**97—97**	98—104	**99—103**	**94—98**	**98—106**
August	**105—106**	96— 98	96—96	**100—104**	96—100	92—94	100—105
September	105—106	96— 98	93—93	98—104	96— 99	90—92	98—105
Oktober	103—104	94— 95	90—90	94—100	94— 97	88—91	94—100
November	100—102	91— 92	85—85	88— 94	92— 94	**87—90**	89— 96
Dezember	100—100	**90— 91**	**84—84**	**85— 92**	**90— 92**	87—90	**86— 94**
Durchschnitt Frcs.	100,2—102,7	94,3—96	91,7—92,2	94,3—99,9	94,2—96,8	89,9—93,3	94,6—101,8
„ Mk.	80,2—82,1	75,5—76,8	73,4—73,8	75,4—79,9	75,4—77,5	71,9—74,5	75,7—81,4
1899							
Januar	**100—102**	90—91	86—87	**90—96**	90— 94	**89—93**	**92—100**
Februar	100—102	90—91	**89—90**	90—96	90— 94	89—93	92—100
März	100—102	89—90	88—89	85—92	89— 92	87—90	87— 96
April	95— 95	87—88	86—87	85—90	87— 90	83—85	86— 94
Mai	?	?	?	?	?	?	?
Juni	**86— 87**	**83—84**	**74—75**	84—92	**82— 84**	**77—80**	85— 93
Juli	86— 87	83—84	77—78	84—92	82— 84	77—80	**84— 92**
August	87— 80	84—85	76—77	**83—90**	83— 85	77—82	**84— 92**
September	87— 90	85—86	76—77	83—90	84— 88	78—84	84— 92
Oktober	88— 90	88—90	77—79	83—90	88— 92	80—85	84— 92
November	88— 90	89— 91	80—82	84—91	88— 92	82—85	**84— 92**
Dezember	94— 95	**96—97**	88—88	86—93	**98—100**	87—90	86— 94
Durchschnitt Frcs.	91,9—93,4	88—89	81,5—82,6	85,2—92	87,4—90,5	82,4—86	85,3—94,3
„ Mk.	73,5—74,7	70,4—71,2	65,2—66,1	68,2—73,6	69,9—72,4	65,9—68,8	68,2—75,5

Digitized by Google

Jahr	Frankreich				England		
1900	Para	Trinidad	Bahia fermenté	Guayaquil	Trinidad	Grenada	Guayaquil
Januar	**92—95**	**93—95**	88—88	86— 93	**98—102**	87—90	**86— 94**
Februar	88—90	88—89	**84—85**	**86— 92**	90— 92	87—80	86— 96
März	**87—88**	88—90	84—85	88— 95	89— 92	**85—87**	90—100
April	90—91	90—92	88—88	92—100	90— 95	87—90	92—102
Mai	90—92	89—90	**88—89**	94—100	90— 93	88—91	94—102
Juni	90—92	88—90	86—86	95—102	89— 91	89—91	96—103
Juli	90—95	90—92	88—88	**98 102**	90— 94	89—93	98—104
August	90—94	91—92	88—89	98—102	92— 95	**89—94**	**99—104**
September	90—94	91—92	88—89	98—102	92— 95	89—94	99—104
Oktober	90—92	91—92	88—88	96—101	90— 93	89—94	97—102
November	88—90	**87—88**	86—86	94—100	**87— 89**	85—88	94—101
Dezember	88—90	87—88	86—86	94—100	87— 89	85—88	94—101
Durchschnitt Frcs.	89,4—91,9	89,4—90,9	86,8—87,2	93,2—99,1	90,3—93,3	87,4—90,7	93,7—101
„ Mk.	71,5—73,5	71,5—72,8	69,5—69,8	74,6—79,3	72,2—74,6	69,9—72,6	74,9—80,1
1901							
Januar	87—88	86—86	**84—84**	88—93	**86—89**	**81—85**	88— 95
Februar	**86—88**	85—85	82—83	87—92	85—88	78—83	88— 92
März	**88—90**	85—85	79—81	87—92	84—86	78—83	88— 92
April	88—90	85—85	77—79	86—90	84—86	78—83	87— 91
Mai	88—90	**87—87**	80—80	**89—95**	86—88	78—83	**90—100**
Juni	88—90	85—86	76—78	88—95	85—88	79—82	88—100
Juli	**86—88**	83—84	75—76	88—95	83—87	78—82	88— 96
August	**86—88**	83—84	74—75	85—92	**83—84**	78—82	86— 94
September	87—89	84—85	74—75	84—92	84—86	77—81	85— 94
Oktober	87—89	84—85	73—74	82—90	84—86	77—81	83— 90
November	87—88	82—84	73—74	**76—80**	84—86	76—77	**76— 79**
Dezember	87—88	**81—83**	**72—73**	76—81	84—86	**74—77**	76— 82
Durchschnitt Frcs.	87—88,8	84—84,9	76,6—77,7	84,7—90,6	84,3—86,6	77,7—81,6	85,2—92,1
„ Mk.	69,6—71,1	67,2—68	61,4—62,2	67,8—72,5	67,5—68,5	62,2—65,3	68,2—73,6

Digitized by Google

Jahr	Frankreich				England		
1902	Para	Trinidad	Bahia fermenté	Guayaquil	Trinidad	Grenada	Guayaquil
Januar	**87—88**	**81—83**	74—76	**80— 86**	**83—85**	73—77	**80— 90**
Februar	84—85	80—82	74—76	80— 86	82—85	72—77	80— 90
März	82—83	80—82	74—76	82— 90	80—83	72—76	82— 94
April	81—83	80—82	72—74	82— 94	78—83	72—76	84— 98
Mai	80—81	80—82	72—74	82— 98	78—83	72—78	84— 98
Juni	81—82	80—82	74—76	**83—100**	79—84	**72—78**	84—100
Juli	81—82	79—80	74—76	83—100	78—82	71—78	84—100
August	**79—80**	77—78	**75—77**	84— 92	77—80	72—78	**85—100**
September	80—82	77—78	74—76	84— 95	77—80	72—78	85—100
Oktober	82—84	76—77	72—74	82— 93	76—80	72—78	84— 98
November	81—82	**75—77**	71—74	82— 93	75—80	72—77	84— 95
Dezember	80—82	75—77	**68—71**	80— 90	**74—80**	**70—75**	82— 93
Durchschnitt Frcs.	81,5—82,8	78,3—80	72,8—75	82—93	78—82	71,8—77,1	83,1—96,3
„ Mk.	65,2—66,3	62,6—64	58,2—60	65,6—74,4	62,4—65,6	57,5—61,2	66,5—77
1903							
Januar	75—82	74—81	67—72	77—78	73—79	69—73	81—93
Februar	81—82	72—74	69—71	78—88	72—75	68—72	78—90
März	81—82	73—75	70—74	80—92	73—76	69—73	80—93
April	79—80	73—74	69—73	80—90	73—75	68—74	80—95
Mai	78—80	72—73	67—70	80—92	70—74	67—75	80—95
Juni	78—80	71—73	67—70	80—92	70—73	66—74	80—95
Juli	78—80	70—71	60—69	80—92	70—73	66—74	80—95
August	78—80	70—72	69—74	82—92	72—74	70—74	80—95
September	78—80	78—80	72—76	82—95	80—84	72—75	82—95
Oktober	78—80	78—80	68—72	82—95	80—84	70—77	82—95
November	76—78	79—80	68—72	82—98	80—84	70—77	82—98
Dezember	76—78	80—81	70—74	85—92	82—90	70—77	85—95
Durchschnitt Frcs.	78—80,1	74,1—76,1	67,1—72,2	80,7—91,3	74,6—78,4	69—74,6	80,8—94,5
„ Mk.	62,4—64,08	59,28—60,88	53,68—57,76	64,56—73,04	59,68—62,72	55,20—59,68	64,64—75,60

Digitized by Google

Jahr	Frankreich				England		
1904	Para	Trinidad	Bahia fermenté	Guayaquil	Trinidad	Grenada	Guayaquil
Januar	76—78	76—78	70—74	85—92	80—88	70—76	83—95
Februar	76—78	76—77	70—75	85—94	72—80	68—75	85—95
März	77—79	76—78	69—74	85—94	77—80	68—75	85—95
April	76—78	75—78	68—73	85—94	76—79	70—74	85—95
Mai	76—78	74—75	67—70	84—97	74—77	68—70	85—98
Juni	74—75	73—74	65—68	82—96	74—76	69—71	80—97
Juli	73—74	73—74	66—69	82—99	73—75	68—70	85—99
August	73—75	73—75	66—69	83—95	73—75	69—71	83—95
September	73—75	73—75	65—69	84—92	73—75	68—70	82—90
Oktober	72—73	71—73	66—74	78—88	71—74	67—70	78—90
November	71—72	71—72	65—68	78—79	72—73	66 67	78—80
Dezember	71—72	70—71	65—66	79—82	71—72	66—70	79—82
Durchschnitt Frcs.	74—75.6	73,5—75	66,8—70,8	82,50—92,7	73,4—77	68,9—71,6	82,3—92,6
„ Mk.	59,2—60,5	58,8—60	53,4—56,6	66—74,2	58,7—61,6	55,1—57,3	65,8—74,1
1905							
Januar	71—72	71—72	65—68	82— 90	71—74	66—70	80— 90
Februar	70—71	69—71	65—68	84— 92	70—72	66—69	82— 90
März	69—71	69—71	65—68	82— 92	70—71	66—68	82— 90
April	69—71	70—72	65—69	85—100	70—73	66—69	84—100
Mai	69—70	69—71	65—68	82— 98	70—72	66—67	82— 98
Juni	69—70	68—69	64—67	81— 95	68—69	65—66	81— 95
Juli	69—70	67—69	62—66	82— 90	68—69	66—67	83— 90
August	68—70	67—69	60—65	82— 90	67—69	64—64	82— 90
September	67—70	65—69	58—65	84— 90	67—69	63—67	84— 90
Oktober	67—70	67—69	57—65	84— 92	67—69	63—66	84— 90
November	68—70	68—70	59—65	84— 90	68—70	64—66	84— 90
Dezember	68—70	66—69	59—65	80— 90	67—68	63—65	80— 90
Durchschnitt Frcs.	68,7—70,4	68—70	62—66,6	82,7—92,4	68,6—70,4	64,8—67	82,3—92
„ Mk.	55—56,3	54.4—56	49,6—53,3	66,2—73,9	54,9—56,3	51,8—53,6	65,8—73,6

Digitized by Google

Verlag von **Gustav Fischer** in **Jena.**

THÜNEN-ARCHIV

Organ für exakte Wirtschaftsforschung.

Herausgegeben von

Prof. Dr. RICHARD EHRENBERG

in Rostock.

Bisher erschien Bd. I (5 Hefte) vollständig und Bd. II Heft 1 u. 2.

Es ist damit ein Organ ins Leben gerufen worden, welches dazu bestimmt ist, die Wirtschaftswissenschaften weiterzubilden durch **genaue** Ermittelung und Vergleichung von **Erfahrungen der Praxis.**

In dieser Erkenntnis greift Prof. Ehrenberg auf den großen deutschen Volkswirt Johann Heinrich v. Thünen zurück, der bereits vor 80 Jahren in seinem Werke „Der isolierte Staat" den Weg gezeigt hat, auf dem allein es möglich ist, die Fragen des wirtschaftlichen Lebens exakter Behandlung entgegenzuführen.

Dieser Weg besteht darin:

1. *die wirtschaftlichen Erfahrungen dort festzustellen, wo sie sich genau beobachten lassen: in den wirtschaftlichen Unternehmungen und den sonstigen kleinsten Einheiten, aus denen das wirtschaftliche Leben sich zusammensetzt.*
2. *die so festgestellten Tatsachen unter Anwendung möglichst strenger vergleichender Methoden in Wissenschaft zu verwandeln.*

Das Thünen-Archiv wird zunächst vorzugsweise das Studium solcher Probleme in Angriff nehmen, welche für Gegenwart und nächste Zukunft bedeutsam sind.

Das Archiv erscheint in zwanglosen Heften, deren Umfang sich je nach dem vorhandenen Stoff richtet. Dieselben werden in Jahresbänden im Umfange von etwa 50 Druckbogen vereinigt, die 20 Mark kosten.

Wörterbuch der Volkswirtschaft

in zwei Bänden.

Bearbeitet von

Prof. Dr. Georg Adler-Kiel, Geh. Hofrat Prof. Dr. G. v. Below-Freiburg i. Br., Prof. Dr. M. Biermer-Gießen, Präsident des Kais. stat. Amts Geh. Ober-Reg.-Rat Prof. Dr. van der Borght-Berlin, Dr. L. Brühl-Berlin, Geh. Hofrat Prof. Dr. Karl Bücher-Leipzig, Privatdozent Dr. Rud. Eberstadt-Berlin, Dr. Alexander Elster-Jena, Ober-Reg.-Rat Evert-Berlin, Geh. Med.-Rat Prof. Dr. C. Flügge-Breslau, Geh. Ober-Reg.-Rat Dr. Freund, Vortrag. Rat im Ministerium des Innern-Berlin, Prof. Dr. C. J. Fuchs-Freiburg i. Br., Wirkl. Legationsrat Goetsch, Vortrag. Rat im Auswärtigen Amt-Berlin, weil. Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Freiherr von der Goltz-Bonn, Prof. Dr. Carl Grünberg-Wien, Prof. Dr. J. Hansen-Bonn, Prof. Dr. M. von Heckel-Münster i. W., Forstmeister Prof. Dr. Jentsch-Hann.-Münden, Wirkl. Admiralitätsrat Prof. Dr. Koebner-Berlin, Geh. Ober-Reg.-Rat Prof. Dr. W. Lexis-Göttingen, weil. Bibliothekar Dr. P. Lippert-Berlin, Prof. Dr. W. Lotz-München, Generalsekretär Prof. Dr. Alfred Manes-Berlin, Prof. Dr. E. Mischler-Graz, Oberlandesgerichtsrat Dr. Neukamp-Cöln, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Petersilie-Berlin, Geh. Hofrat Prof. Dr. J. Pierstorff-Jena, Prof. Dr. Karl Rathgen-Heidelberg, Geh. Ober-Bergrat Reuß, Vortrag. Rat im Ministerium für Handel und Gewerbe-Berlin, Geh. Hofrat Prof. Dr. G. Schanz-Würzburg, Prof. Dr. M. Sering-Berlin, Prof. Dr. K. Wiedenfeld-Cöln, Syndikus der Handelskammer Prof. Dr. A. Wirminghaus-Cöln, Dr. W. Wygodzinski-Bonn, Bergassessor Zix-Berlin,

herausgegeben von

Prof. Dr. LUDWIG ELSTER,

Geh. Ober-Reg.-Rat und Vortragender Rat im Ministerium der Geistl., Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten in Berlin.

ZWEITE, VÖLLIG UMGEARBEITETE AUFLAGE.

Preis: brosch. 35 Mark, elegant gebunden 40 Mark.

Digitized by Google

SAMMLUNG

NATIONALÖKONOMISCHER UND STATISTISCHER

ABHANDLUNGEN

DES STAATSWISSENSCHAFTLICHEN SEMINARS
ZU HALLE A. D. S.

HERAUSGEGEBEN

VON

Dr. JOH. CONRAD,
PROFESSOR IN HALLE A. D. S.

SECHSUNDFÜNFZIGSTER BAND.

DER KAKAO

UND DIE

SCHOKOLADENINDUSTRIE.

EINE WIRTSCHAFTS-STATISTISCHE UNTERSUCHUNG

VON

Dr. WALTER STOLLWERCK.

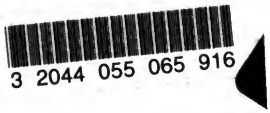
JENA,
VERLAG VON GUSTAV FISCHER.
1907.

Lippert & Co. (G. Pätz'sche Buchdruckerei), Naumburg a. S.

Digitized by Google

Digitized by Google

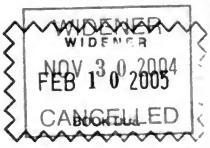
Digitized by Google



The borrower must return this item on or before the last date stamped below. If another user places a recall for this item, the borrower will be notified of the need for an earlier return.

Non-receipt of overdue notices does ***not*** *exempt the borrower from overdue fines.*

Harvard College Widener Library
Cambridge, MA 02138 617-495-2413



Please handle with care.
Thank you for helping to preserve library collections at Harvard.

Digitized by Google